



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Auswanderung und Rückkehr der Intelligenz Serbiens“

Eine soziologische Untersuchung zur Rückkehrabsicht von
serbischstämmigen Studierenden

Verfasserin

Hristina Dakić

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Sozial und Wirtschaftswissenschaften (Mag. rer. soc. oec.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 121

Studienrichtung lt. Studienblatt: Soziologie (rechts-/sozial-/wirtschaftswiss. Stud.)

Betreuer: Ao. Univ. Prof. Dr. Christoph Reinprecht

Ubi bene, ibi patria.

„Wo es mir gut geht, da ist meine Heimat.“

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Problemstellung	3
2	Forschungsfrage	4
3	Begründungszusammenhang.....	7
4	Begriffsdefinitionen.....	9
4.1	Internationale Migration.....	9
4.2	Internationale Mobilität der Hochqualifizierten	10
4.2.1	Das Humankapital.....	10
4.2.2	Brain-Drain und Brain-Gain	12
4.2.3	Rückkehrmigration als Brain-Regain	15
4.2.4	Brain Circulation.....	16
4.3	Migration von Studierenden	17
4.3.1	Migrationspolitik für Studierende	20
4.4	Zusammenfassung.....	22
5	Ausgewählte Theoretische Perspektiven.....	23
5.1	Push und Pull Ansatz	23
5.2	Neoklassische Ökonomie und NELM	25
5.3	Struktureller Zugang.....	26
5.3.1	Rückkehr wegen Innovation	28
5.4	Theorie der sozialen Netzwerke	30
5.5	Transnationalismus	31
5.6	Kulturelle Aspekte der Migration.....	33
6	Migration in Serbien und Ex-Jugoslawien.....	36
6.1	Migration von hochqualifizierten Arbeitskräften	37
6.2	Migrationspolitik in Serbien	39
6.3	Serbische Diaspora.....	44
6.4	Innovations- und Entwicklungspotenzial der Diaspora.....	47
7	Empirische Untersuchung	52

7.1	Untersuchungsdesign.....	52
7.2	Untersuchungsinstrument.....	52
7.3	Beschreibung der Stichprobe	54
7.4	Analyse der Relevanten Fragestellungen	58
7.4.1	Finanzielle und berufliche Situation	58
7.4.2	Auswanderung und Rückkehr	60
7.4.3	Remigration- und Re-Emigrationspläne.....	66
7.4.4	Motivationale Pull- bzw. Stay-Faktoren	68
7.4.5	Einfluss der sozialen Netzwerke auf die Migrationspläne	74
7.4.6	Einfluss des ökonomischen Kapitals auf die Migrationspläne	76
7.4.7	Einfluss des Innovationspotenzials auf die Migrationspläne	78
7.4.8	Einfluss des Niveaus der Akkulturation auf die Migrationspläne	79
7.5	Mögliche Maßnahmen für Zurückgewinnung der hochqualifizierten Arbeitskräfte	83
8	Schlussfolgerung und Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Migrationsstrategien in Serbien	90
9	Literaturverzeichnis	94
10	Abbildungsverzeichnis	100
11	Tabellenverzeichnis	101
12	Anhang.....	102
12.1	Zusammenfassung.....	102
12.2	Abstract.....	103
12.3	Lebenslauf	104
12.4	Fragebogen.....	105
12.5	SPSS-Tabellen.....	115
12.6	Antworten auf die offene Frage (Nr. 26)	123

1 Einleitung und Problemstellung

Serbien, traditionell ein Land der Emigration, wurde am Anfang der 90er Jahre des 20ten Jahrhunderts mit einer intensiven Emigration von hochqualifizierten Personen konfrontiert. Damals wurde diesem Phänomen seitens der Regierung und der Gesellschaft wenig Aufmerksamkeit geschenkt. In den Zeiten der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erholung und gleichzeitigen Bemühungen des Landes, ein Mitglied der Europäischen Union zu werden, ist die Nachfrage nach konkurrenzfähigen Arbeitskräften gestiegen. Um an die neuen Wirtschafts- und Kapitalströmungen am europäischen Markt ankoppeln zu können, muss Serbien in eigenes Humankapital investieren. Deswegen ist das Brain-Drain-Phänomen als Thema in der Öffentlichkeit und in Regierungskreisen in den Vordergrund gerückt, wobei sowohl die Strategien zur „Verhinderung weiterer Emigration von Fachkräften“ als auch zur „Zurückgewinnung von Fachkräften aus dem Ausland“ entwickelt wurden.

Als einer der stärksten Belege für das Interesse Serbiens an seinen Bürgern im Ausland ist die Existenz des Ministeriums für Diaspora, das im Jahr 2004 gegründet wurde. Mit der Reorganisation der Regierung im Jahr 2010 wurde das Ministerium für Diaspora mit dem Ministerium für Religionen zusammengeführt.¹ Noch im Jahr 2006 wurden die Erhaltung und Stärkung der Beziehungen von Serben im Ausland mit dem Heimatland als Regierungsziel von größtem staatlichem und nationalem Interesse definiert (Kojić, et al. 2009: 9). Darauf aufbauend wurden das „Gesetz über Diaspora und den Serben in den Regionen“² (2009) und die „Strategie für Aufrechterhalten der Beziehung von Diaspora und Serben in den Regionen mit ihrem Heimatland“³ (2011) erlassen.

Laut Angaben des Ministeriums für Diaspora wohnen 40% der serbischen Population außerhalb der Staatsgrenzen. (vgl. Krsmanović et al. 2011: 25) Das sind ca. 3,5 bis 4 Millionen Menschen, wobei die meisten in der Region bzw. in den ehemaligen jugoslawischen Republiken leben. Der Rest ist Großteils in Westeuropa verteilt, folgend mit Nordamerika und schließlich Australien.

¹ Ministerium für Religionen und Diaspora: <http://www.mzd.gov.rs> (Abgerufen am 10.01.2012)

² Gesetz über Diaspora: http://www.mzd.gov.rs/download/dokumenti/Zakon_o_dijaspori.pdf (Abgerufen am 10.01.2012)

³ Strategie für Diaspora: http://www.mvd.gov.rs/download/strategija_mvd2011.pdf (Abgerufen am 10.01.2012)

Eines der größten Ziele des Ministeriums für Diaspora in Bezug auf die Serben im Ausland, unabhängig davon ob sie serbische Staatsbürger oder lediglich Personen serbischer Herkunft sind, ist ihre Einbeziehung in das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben ihres Heimatlandes, ebenso wie die Schaffung von notwendigen Bedingungen für ihre Rückkehr nach Serbien. (Kojić, et al. 2009: 20f)

Nicht nur die Ministerien, sondern auch viele Nichtregierungsorganisationen spielen eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung der Strategien und Entwicklungen der Projekte im Bereich der Migrationsplanung und Unterstützung der Rückkehrenden in Serbien: Grupa484⁴, NALED⁵, BFPE⁶ usw.

Der Fokus dieser Strategien ist vor allem auf junge Menschen und hochqualifizierte Fachkräfte gerichtet. In der zweiten Migrationsströmung, nach den 1990er Jahren, haben viele junge Experten und Studierende nach einem besseren Leben im Ausland gesucht und viele sind bis heute dort geblieben. Nach der Einschätzung der IOM haben in der Periode von 1990 bis 2005 bis zu fünfhundert Tausend junge Menschen Serbien verlassen. (vgl. Marković 2008)

2 Forschungsfrage

Die vorliegende Studie mit dem Titel "Auswanderung und Rückkehr der Intelligenz Serbiens" befasst sich mit der Rückkehrabsicht von jungen AkademikerInnen, die zwecks Studiums ins Ausland emigriert sind. Allfällige andere Gründe, die hinter dieser Entscheidung standen, sollen genauer erforscht werden. Die Studie beinhaltet eine empirische Erhebung unter serbischen JungakademikerInnen, die ihr Studium schon beendet haben. Sie werden damit als hochqualifizierte Arbeitskräfte und Personen mit einem hohen Niveau des Humankapitals definiert, so dass in weiterer Folge von dem Brain-Drain-Phänomen gesprochen werden kann. (siehe Kap. 4.2.1 und 4.2.2)

Das Ziel dieser Untersuchung ist die Einschätzung des Rückkehrpotentials der im Ausland lebenden serbischen hochgebildeten jungen Population sowie die Erfassung von Entscheidungsprozessen und Motiven, die bei der Auswanderung bzw. bei der Rückkehr eine entscheidende Rolle spielen. Diese sollten als Faktoren identifiziert

⁴ Webseite der Organisation Grupa484: www.grupa484.org.rs/ (Abgerufen am 10.02.2012)

⁵ Webseite der Organisation NALED: <http://www.naled-serbia.org/> (Abgerufen am 10.02.2012)

⁶ Webseite der Organisation BFPE: <http://www.bfpe.org/> (Abgerufen am 10.02.2012)

werden, die für die zukünftige Umsetzung der Strategien zur Zurückgewinnung der Fachkräfte förderlich sein könnten.

Die Forschungsfrage bezieht sich einerseits auf die Faktoren, die für die Rückkehr-Entscheidung relevant sind oder relevant wären und andererseits auf die spezifischen Push-Faktoren, die in erster Linie als konkrete Motive für die Emigration gelten.

Bei der Gruppe von Befragten, die nach Serbien zurückgekehrt sind, sollen die konkreten Rückkehrgründe erforscht werden, ebenso wie ihre Zufriedenheit mit der Lebenssituation in der sie sich derzeit in Serbien befinden.

Das Endziel dieser Forschung ist, die Faktoren, die für die Rückkehr eine wichtige Rolle spielen, mit Brain-Gain-Strategien zu verknüpfen und mit daraus resultierenden Ergebnissen zu einer Versachlichung der Diskussion über die Umsetzung dieser Strategien in Serbien beizutragen.

Es wird nicht nur nach den gegenwärtigen Zukunftsplänen gefragt, sondern auch nach den Zukunftsplänen zum Zeitpunkt der Auswanderung. Es ist von Interesse wie viele Personen ihr Studium im Ausland als einen ersten Schritt zur permanenten Auswanderung gesehen haben. Es wird vermutet, dass manche Personen mit schon vorbereiteten Migrationsprojekten ins Ausland auswanderten und andere mit teilweise ungewissen Zukunftsplänen.

Da im Zentrum dieser Untersuchung die *Rückkehrabsicht* erforscht wird, wird demzufolge einfach gefragt, ob die Absicht nach Serbien zurück zu kehren, besteht oder nicht. Es wird davon ausgegangen, dass manche Personen statt der Rückkehr den Weg in ein weiteres fremdes Land vorgezogen oder bereits in mehreren Ländern gewohnt haben. Neben der Rückkehrabsicht wird untersucht, welche Faktoren bei dieser Entscheidung eine Rolle spielen. Im Vordergrund stehen erstens der Einfluss von sozialen Netzwerken, zweitens ökonomische Gründe und die damit verbundenen beruflichen Perspektiven und drittens kulturelle Aspekte. Ein weiterer Faktor wird untersucht, und zwar die Frage, ob eventuelle oder konkrete Innovationspotenziale bestehen und ob eine Bereitschaft zu Direktinvestitionen vorliegt.

Es wird untersucht, ob die Befragten schon einige konkrete Schritte in Richtung Rückkehr gesetzt haben wie z.B. Jobsuche oder Wohnungssuche. In diesem Kontext wird die *Rückkehrbereitschaft* bei jenen Personen identifiziert, die schon diese konkreten Schritte unternommen haben. Um eine Rückkehr tatsächlich vorzunehmen, reicht der Rückkehrwille alleine nicht aus (*willingness to return*), sondern darüber

hinaus muss sich auch die Bereitschaft zur Rückkehr zeigen (*readiness to return*). Gleichzeitig ist es notwendig, Informationen zu sammeln sowie das konkrete ökonomische und soziale Kapital zu mobilisieren (*resource mobilisation*). (vgl. Cassarino 2004: 17)

Zusammengefasst liegt das Forschungsinteresse für die Zielgruppe (Befragte, die im Ausland wohnen) bei folgenden Fragen:

- Besteht die konkrete Rückkehrbereitschaft?
 - Was sind die stärksten Pull-Faktoren in Richtung Serbien?
 - Welche Rolle spielen die sozialen Netzwerke und das ökonomische Kapital bei der Migrationsentscheidung?
 - Besteht ein Innovations- und Investitionspotential bei den Befragten?
 - Wie hoch ist der Grad der Akkulturation bei den Befragten?
- Es wird untersucht, in welchem Zusammenhang diese Fragen mit der Rückkehrabsicht stehen.

Zusätzlich sollten für die Vergleichsgruppe (Personen, die zurückgekehrt sind) folgende Fragen beantwortet werden:

- Besteht die Möglichkeit der Wiederauswanderung?
- Welche Faktoren haben die Rückkehrentscheidung beeinflusst?

Allgemein ist für beide Gruppen der Befragten von Interesse zu erfahren:

- Aus welchen Gründen wurde die Entscheidung für die Auswanderung getroffen?
- Wie ist die aktuelle finanzielle und berufliche Situation der Befragten und wie zufrieden sind sie alles in allem mit ihrer Lebenssituation?

Die wichtigsten Hypothesen, die sich aus o.g. Fragestellungen ergeben lauten:

H1: Die Rückkehrbereitschaft hängt vom individuellen ökonomischen Kapital ab

H2: Die Rückkehrbereitschaft hängt vom Innovationspotential der Personen ab

H3: Die Rückkehrbereitschaft hängt vom Grad der Akkulturation ab

H4: Die Rückkehrbereitschaft hängt von der Existenz des sozialen Kapitals ab

3 Begründungszusammenhang

Rückkehrmigration ist in vielerlei Hinsicht ein schwer begreifbares Phänomen, Großteils wegen einem Mangel an statistischen Daten. Dieses Problem gilt auch für Serbien.

In erster Linie werden die Theorien der Rückkehrmigration auf relevante Aspekte untersucht, die für die Emigration der Studierenden und damit auch für diese Studie von Bedeutung wären. Als erstes werden die Push und Pull Faktoren sowie die Theorie der sozialen Netzwerke analysiert. Anschließend werden die Erfolg-Misserfolg-Paradigmen sowie der struktureller Zugang zur Rückkehrmigration, in welchen neben den individuellen Motiven für die Rückkehr auch die sozialen und institutionellen Faktoren in den Herkunftsländern herangezogen wurden, näher betrachtet. Als letztes wird das Konzept des Transnationalismus in Bezug auf die zirkuläre Migration, die Diaspora-Frage und die kulturelle Anpassung diskutiert.

Die Forschung basiert auf einem mikroanalytischen Modell in dem jede Person ihre individuelle Migrationsentscheidung trifft. Das Phänomen der Rückkehrmigration wird als Folge des individuellen Handelns erklärt. („methodologischer Individualismus“) Die Methode stützt sich auf die Theorie des rationalen Handelns, laut welcher das Handeln als Selektion aus gegebenen Alternativen, anhand Präferenzen und Wahrscheinlichkeiten erfolgt, mit dem Ziel das erwartete Nutzen zu maximieren. Diese sog. Nutzentheorie ist die „reinste“ Variante der Theorie des rationalen Handelns (vgl. Esser 1999: 296f) Die Theorie des Handelns, die sich für die Zwecke der soziologischen Erklärung am Besten eignet, sog. „subjektive⁷ Wert-Erwartungstheorie“. wird von Hartmut Esser vertreten. (vgl. Esser 1999: 247ff) Die grundlegende Regel dieser Theorie lautet:

„Versuche Dich vorzugsweise an solchen Handlungen, deren Folgen nicht nur wahrscheinlich, sondern Dir gleichzeitig auch etwas wert sind! Und meide ein Handeln, das schädlich bzw. zu aufwendig für Dich ist und/oder für Dein Wohlbefinden keine Wirkung hat!“ (Esser 1999: 248)

Dementsprechend werden in vorliegender Studie die subjektiven Gründe und Motive für die Rückkehr analysiert. Die Rückkehrentscheidung wird als eine Alternative betrachtet, die dann gewählt wird, wenn die Folgen dieser Handlung subjektiv als

⁷ Im Sinne des Max Webers Konzepts des subjektiven Sinns

⁸ Für die vorliegende Arbeit wird der Begriff auf dieser supraindividuellen Ebene im Zusammenhang mit

positiv bewertet werden. Die Folgen werden an gewisse Erwartungen geknüpft und die Alternativen einer Evaluation unterzogen. Die Gewichte der verschiedenen Alternativen werden als Wert-Erwartungen (*expected value* oder *expected utility*) bezeichnet. (ebd.)

Die Personen orientieren sich bei der Bewertung der Folgen ihres Handelns nicht nur an den innere sondern auch an den äußeren Bedingungen in der gegebenen Situation. Aus diesem Grund sind von besonderem Interesse auch die makrostrukturellen Faktoren, die in die Analyse einbezogen werden. Dabei wird der Einfluss der wirtschaftlichen, politischen und legislativen Bedingungen im Herkunftsland (Serbien) auf die Rückkehrentscheidung analysiert.

Um die Fragestellung dieser Arbeit beantworten zu können, wurde für diese Studie ein quantitativer Forschungsansatz gewählt, wobei mittels eines selbstentworfenen Fragebogens hauptsächlich geschlossene Fragen gestellt wurden. Die Zielgruppe sind junge AkademikerInnen und Studierende, die als hochqualifizierte Arbeitskräfte definiert werden können. Um Klarheit zu schaffen, werden für diese Studie nur Personen mit mindestens einer abgeschlossenen höheren Ausbildung (mindestens Bachelor Diplom erhalten) herangezogen. Die Befragten sollten mindestens ein Jahr im Ausland studiert haben und jünger als 35 Jahre sein. Alle diese Personen werden im weitesten Sinn als ein „potentieller Brain-Drain“ angesehen, weil angenommen wird, dass sich die Chancen für eine permanente Auswanderung nach dem Studium im Ausland vergrößern. (vgl. Polovina 2011: 179f)

4 Begriffsdefinitionen

Im folgenden Kapitel werden die Begriffsbestimmungen ausgearbeitet, die für die weitere Analyse von Bedeutung sind.

4.1 Internationale Migration

Die internationale Migration ist das allgemeine Untersuchungsfeld, in welchem sich das Thema dieser Studie bewegt. Der Begriff Migration bedeutet mit einfachen Worten nichts anderes als Wanderung von Personen im Raum. Wenn die Migration über die nationale Staatsgrenze stattfindet, wird von einer „internationalen“ bzw. „grenzüberschreitenden Migration“ gesprochen. (vgl. Han 2010: 7f) Zur Präzisierung dieses Begriffs wird er unmittelbar mit der Dauer des Wohnortwechsels verbunden.

Obwohl es keine international anerkannte Definition eines, oder einer MigrantIn gibt, wurden nach der Empfehlung der UN im Jahr 1997 als internationale MigrantInnen jene Personen bezeichnet:

„ [...] die zumindest für die Zeitspanne von einem Jahr (for a period of at least one year) den ständigen Wohnsitz (usual residence) von ihrem Herkunftsland in ein anders Land verlegen.“ (IOM 2003: 296 in Han 2010: 6)

Wie der Autor Petrus Han betont, kann die formale Unterscheidung zwischen nationaler und internationaler Migration relativ sein, weil sich die nationalen Grenzen verschieben oder auflösen können. Deshalb können die statistischen Daten stark variieren. Serbien gehört zu dieser Gruppe von Ländern und hat dementsprechend sehr wenige, meist auf groben Schätzungen basierende Statistiken in Bezug auf Migration. Nach dem Zerfall Jugoslawiens im Jahr 1991 und dem Bürgerkrieg emigrierte ein Teil der serbischen Bevölkerung ins Ausland. Teilweise wanderten Serben und Serbinnen aus den anderen ehemaligen Jugoslawischen Republiken nach Serbien aus, wobei viele nach dem Krieg in ihre Heimatorte zurückgegangen und damit offiziell ins Ausland (ehemalige Jugoslawische Republiken) emigriert waren. Aus demselben Grund sind die Immigrationsländer mit Unklarheiten konfrontiert, wenn es um die statistische Evidenz der serbischen Bevölkerung geht. Der Grund ist der Landeszerfall in mehreren Etappen: 1963 -1991 SFRJ, 1992 - 2003 Bundesrepublik Jugoslawien, 2003 – 2006 Serbien und Montenegro, seit 2006 Republik Serbien. (vgl. Grečić 2010: 63) Umstritten ist immer noch die in 2008 erklärte Unabhängigkeit vom

Kosovo. In manchen Statistiken werden die im Kosovo ansässigen Serben und Serbinnen inkludiert.

4.2 Internationale Mobilität der Hochqualifizierten

Es existiert keine allgemein anerkannte Definition über den Begriff „Hochqualifizierte“ (Arbeitnehmer) oder „Fachkräfte“. In der empirischen Forschung werden Fachkräfte oft aufgrund ihres Ausbildungsniveaus und des Berufsfeldes klassifiziert. (vgl. Grečić 2010: 212) Laut der ISCED-Klassifikation der UNESCO wird das tertiäre Ausbildungsniveau in drei Kategorien aufgeteilt und deshalb kann zwischen einem „qualifizierten“ und „hochqualifizierten“ Arbeiter unterschieden werden. (vgl. UNESCO 1997) In der vorliegenden Studie wird lediglich das Ausbildungsniveau betrachtet und demzufolge werden die Personen mit abgeschlossener tertiärer Ausbildung als „hochqualifizierte Arbeitskräfte“ bezeichnet („First stage of tertiary education“ und „Second stage of tertiary education“).

Obwohl die Studierenden in mancher Hinsicht noch nicht als Fachkräfte betrachtet werden können, haben viele Studien gezeigt, dass die Erfahrung während des Auslandsstudiums die Chancen dafür signifikant vergrößert (vgl. Vertovec 2002: 6)

“[...] being a foreign student significantly increases the likelihood of being a skilled migrant at a later stage.” (ebd.)

4.2.1 Das Humankapital

Aus Sicht der Individualperspektive steht das Humankapital unmittelbar mit einem Individuum in Verbindung. In diesem Sinn wird die Migration als eine positive Investition in das eigene Humankapital betrachtet. (vgl. Breinbauer 2008) Neben dem individuellen Humankapital kann auch von einem aggregiertem Humankapital gesprochen werden. Hier handelt es sich um den Humankapitalstock eines Unternehmens oder eines Landes⁸. (vgl. Persch 2008: 40)

Der Humankapitalansatz aus der wirtschaftlichen Perspektive kann zu dem neoklassischen Modell gezählt werden (siehe Kap. 5.2) Im Mittelpunkt steht also das ökonomische Konzept des Kapitals. In diesem Zusammenhang wird das Humankapital oft in die direkte Verbindung mit Brain-Drain gebracht. Deshalb soll an dieser Stelle beachtet werden, dass Brain-Drain in erster Linie ein ökonomisches Konzept ist, das

⁸ Für die vorliegende Arbeit wird der Begriff auf dieser supraindividuellen Ebene im Zusammenhang mit Brain Drain verwendet indem man vom Humankapital Serbiens sprechen wird.

für (meist sehr vereinfachte) volkswirtschaftliche Modellrechnungen verwendet wird. Solch Analyse folgt dem Gedanken, dass Humankapital für das wirtschaftliche Wachstum eines Landes förderlich ist. Für die Herkunftsländer bedeutet die Mobilität von Humankapital aus dieser Perspektive ein „Verlust von Investitionen in das *manpower-ressource*“ bzw. hat negative Folgen für die Entwicklung des Sendelandes. (vgl. Han 2010: 25ff)

„Durch die Bewegung von einem Ort zum anderen wird der Humankapitalstock am Empfängerort erhöht und am Sendeort reduziert.“ (Breinbauer 2008: 78).

Die zentrale Annahme des ökonomischen Ansatzes ist das individuelle nutzenmaximierende Verhalten. Bei der Humankapitalanalyse bedeutet das, dass die Individuen entscheiden in das eigene Humankapital zu investieren mit dem Ziel ihr eigenes Nutzen zu maximieren. (vgl. Persch 2008: 64)

Zur allgemeinen Art des Humankapitals zählen Fähigkeiten wie Sprechen, Lesen oder Schreiben. Dagegen existiert auch das spezifische Humankapital wie z.B. Markt- oder Kulturspezifisches Humankapital. (vgl. Persch 2008: 76)

Die zwei zentralen Humankapitaldeterminanten aus der ökonomischen Perspektive sind erstens die Schul- und Hochschulbildung und zweitens die berufliche Ausbildung (on-the-job-Training). Neuere Forschungen haben gezeigt, dass die rein ökonomische Sichtweise für die Definition des Humankapitals nicht ausreichend ist. Die Ausbildungsdeterminanten wurden deshalb mit Kategorien wie Gesundheitsniveau der Individuen, die Erfahrung und off-the-job-Training sowie die Migrationsfähigkeit der Individuen (als ein geographisches Humankapitalmaximierungskalkül) ergänzt. (vgl. Persch 2008: 40) Dazu müssen auch die demographischen Veränderungen in Betracht gezogen werden, wie z.B. sinkende Geburtenraten (Alterung der Gesellschaft), die zu Verringerung des Humankapitalstocks eines Landes führen können.

Einer der zentralen Kritikpunkte des Humankapitals bezieht sich auf die sog. Ability-Hypothese, die besagt, dass die Höhe des individuellen Humankapitals nicht von den Investitionen der Menschen in die eigene Ausbildung, sondern ausschließlich von den bereits vorhandenen oder angeborenen Talenten und Fähigkeiten abhängig ist. (vgl. Persch 2008: 81) Eine zweite kritische Betrachtung des Humankapitalansatzes nennt sich Screening-Hypothese. Sie besagt, dass die Aus- und Weiterbildungsinvestitionen ausschließlich dazu bestimmt sind die „gut ausgebildeten“ von den „schlecht ausgebildeten Personen“ abzugrenzen. Durch den Erwerb der Zeugnisse und Diplome,

wird den Arbeitgebern signalisiert, wie groß die individuellen Fähigkeiten der Personen sein könnten. (vgl. Persch 2008: 82)

Die Migrationsforschung von hochqualifizierten Arbeitskräften, zu welchen auch die Studierenden zählen, orientiert sich seit neustem auch auf das Erlernen von „social skills“, was zu Erhöhung des individuellen Humankapitals führt.

„Openness to learning, perceptiveness, networking, communication skills and social awareness are particularly important among these competences in the case of migrants.“

(Williams/ Balaz 2005: 445 zit. nach Breinbauer 2008: 81).

4.2.2 Brain-Drain und Brain-Gain

Die Diskussion über Brain-Drain findet ihren Ursprung zu Beginn der 1960er Jahre im Kontext der zunehmenden Immigration der Wissenschaftler und Ingenieure aus dem Vereinigten Königreich in den USA. Es wurde schon damals, im Kontext der wirtschaftlichen Erholung und dem technologischen Fortschritt des Landes, von einem Verlust von Humankapital (*manpower resources*) gesprochen. (vgl. Winters 2009: 58)

Da die Migration als ein Selektionsprozess zu sehen ist, werden talentierte oder hochgebildete Arbeitskräfte oft durch die selektive Einwanderungspolitik der entwickelten Länder rekrutiert. Seit den 1980er Jahren entwickelten viele OECD-Länder die selektive Migrationspolitik mit dem Ziel die Qualität der Immigration zu beeinflussen. Dieser Trend hat sich in Ländern, wie Australien oder Kanada zu einem „globalen Wettbewerb für Talente“ entwickelt, wobei die hochqualifizierten Arbeitnehmer und die Fachkräfte herangezogen wurden. (vgl. Docquier und Rapoport 2009: 247)

Die Brain-Drain-Analyse wird in erster Linie im Kontext der Wanderung von Personen aus den Entwicklungsländern in entwickelte Ländern verwendet. Hier werden die negativen Konsequenzen für das Herkunftsland in Vordergrund gestellt. Zum Beispiel, Lazonick (2007) argumentiert, dass Brain-Drain in Wissenschaft und Technik (*science and engineering*) das größte Hindernis für die Entwicklung der asiatischen Ökonomien war. Nichtsdestotrotz wird behauptet, dass Brain-Drain in weiterer Zukunft in „Brain-Regain“ (Zurückgewinnung der Gehirne) umgewandelt werden kann. Um diese Behauptung zu unterstützen, betont der Autor die Bedeutung der Rückkehrmigration der HRST (Human Resources in Science and Technology) nach Korea und Chinese Taipei in der Periode des rapiden Wachstums in den 1970er und 1989er Jahren. (vgl. Lazonick in OECD 2008: 43f)

Unter dem Titel „In Give Us Your Best and Brightest“ stellen die Autoren Kapur und McHale die Idee in Frage, dass die Entwicklungsländer tatsächlich Vorteile aus einem übermäßigen Abfluss der talentierten „Gehirne“ ziehen können. Ihre Pointe ist, dass die Hochqualifizierten zur Absicherung von Innovationen bei der Bildung von Institutionen und bei der Umsetzung von Projekten eine entscheidende Rolle spielen und gleichzeitig sind diese Faktoren entscheidend für die nachhaltige Entwicklung eines Landes. (vgl. Kapur und McHale 2005 in Gribble 2008: 28)

Eine entgegengesetzte theoretische Position sieht im Brain-Drain lediglich die Abwanderung der überflüssigen Arbeitskräfte⁹ und somit keinen Verlust des Humankapitals per se. (vgl. Baldwin 1970 in Han 2010: 29) George Baldwin (1970) behauptete, dass Brain-Drain als ein „Sicherheitsventil“ in Ländern mit schlechter ökonomischer Lage und hoher Arbeitslosenrate dient. Diese sog. „overflow“-These lautet, dass die hochgebildeten Arbeitskräfte, wenn sie arbeitslos sind, eher im Ausland einer produktiven Erwerbstätigkeit nachgehen und damit mehr Nutzen für ihr Herkunftsland bringen können. Das bezieht sich insbesondere auf die Auslandsüberweisungen, auf welche im Kapitel 6.4 noch einmal eingegangen wird.

Eine zweite Auffassung besagt, dass das Projekt der Auswanderung wegen restriktiver oder aufwendiger Migrationspolitik der Zielländer oft aufgeschoben oder aufgegeben wird. (vgl. Docquier und Rapoport 2009: 148f) Es wird davon ausgegangen, dass in einem Kontext der Unsicherheit in Bezug auf die zukünftige Emigration, die Investitionen in die Ausbildung wachsen, wegen den bestehenden Migrationsaussichten. Im Falle, dass eine größere Anzahl der Personen in ihre eigene Ausbildung investiert haben, weil sie als Motivation die zukünftige Auswanderung in Sicht hatten, wird der wachsende „Brain-Faktor“ in den Nettogewinn für die Herkunftsländer der MigrantInnen generiert. Viele Autoren wie z.B. Stark (2004), Mountford (1997), Beine et al. (2001) verteidigen die Idee, dass der potentielle Brain-Drain im Kontext der Ungewissheit der Migration ein Gewinn für das Heimatland darstellt, falls im Endeffekt mehr „Brains“ im Land verbleiben als auswandern.

⁹ Wenn zB. die hochqualifizierten Arbeitskräfte arbeitslos sind oder unter ihrer Qualifikation arbeiten, spricht man von „Brain-Waste“ oder Verschwendung der Gehirne. Das gilt auch im Fall, dass Sie ihre Fähigkeiten im Ausland oder auch nach der Rückkehr nicht entsprechend einsetzen können. Diese Behauptung trifft auf sehr unterschiedliche Personen zu und hängt von Herkunftsland, Sprachkenntnissen und Ausbildungsniveau ab. (vgl. Özden 2006: 227)

Trotz der zahlreichen theoretischen Perspektiven kann es nur schwer gelingen, eine vollständige und endgültige Definition über den Begriff „Brain-Drain“ abzugeben. Deshalb ist die Diskussion um diesen Begriff und den dazugehörenden Typ der Migration vielfältig.

Bodvarsson und Van den Berg schreiben:

„The immigration of university graduates, doctors, and other professionals from developing countries to high income countries in Europe, North America, and the Pacific region is usually referred to as the brain drain.“ (Bodvarsson und Van den Berg 2009: 201f)

Avveduto und Brandi (2004) präsentieren ein anderes Kriterium für die Brain-Drain-Definition, und zwar indem sie die Auswirkungen der Migration auf das Herkunftsland in den Mittelpunkt stellen. Wenn das Land mehr Schaden als Gewinne durch die Abwanderung der Hochqualifizierten nimmt, kann man behaupten, dass es sich um Brain-Drain handelt. Anderenfalls handelt es sich um Mobilität¹⁰ der Personen oder sog. „scientific networking“. (Avveduto und Brandi 2003: 10f)

Auf einer ähnlichen Weise wird Brain-Drain von Jalowiecki und Gorzelak beschrieben:

"[...] the phenomenon whereby a country suffers an outflow of its educated elite¹¹, on a scale threatening the needs of national development in the long term." (Jalowiecki und Gorzelak 2004: 299)

Anhand dieser Definitionen des Brain-Drains wird gezeigt, dass es sich dabei einerseits um die Emigration von hochqualifizierten Arbeitskräften und andererseits um einen permanenten Verlust von Humankapital handelt. Aus diesen Gründen kann die Studierendenmigration nur sehr schwer zum Brain-Drain-Phänomen zugeordnet werden. Einerseits weil angenommen wird, dass die Studierendenmigration zu temporären Migration gehört und andererseits weil die Studierende noch nicht als „hochqualifizierte Arbeitskräfte“ definiert werden können. Eine breitere und vielleicht auch flexiblere Definition dazu, bietet die Internationale Organisation für Migration und sie lautet:

“Emigration of *trained and talented* individuals from the country of origin to a third country, due to causes such as conflict or lack of opportunities.“ (IOM 2004: 10)

¹⁰ In diesem Kontext wird auch von Brain-Circulation gesprochen (siehe Kap. 4.2.4)

¹¹ Der Begriff Brain-Drain wird entsprechend als „Elitenmigration“ ins Deutsche übersetzt. (vgl. Han 2010: 29)

Diese Definition erlaubt jedenfalls die Einbeziehung von Studierenden in die Brain-Drain-Analyse. Auf der Grundlage dieser Definition werden Studierende im Laufe dieser Studie analysiert.

4.2.3 Rückkehrmigration als Brain-Regain

Von der Rückkehrmigration wird in Zusammenhang mit temporären Migrationsbewegungen gesprochen.

“Return migration describes a situation where migrants return to their country of origin by their own choice, often after a significant period abroad.” (Dustmann und Weiss 2007: 238)

Der Schwerpunkt wird hier in die Tatsache gesetzt, dass die Rückkehrmigration eine freiwillige Entscheidung sei. Sie findet laut o.g. Nutzentheorie statt, wenn der Nutzen des Auslandsaufenthalts niedriger wird als seine Kosten, (ebd. 245), oder wenn er auf Dauer nicht größer als jener des Zurückkehrens angesehen wird. (vgl. Haug 2001: 245)

Obwohl die Analyse der Rückkehrmigration ihren Anfang schon in den 1960er Jahren hatte, fängt eine wissenschaftliche Debatte über dieses Phänomen und seinen Einfluss auf die Entwicklung des Herkunftslandes erst in den 1980ern an. (vgl. Cassarino 2004: 1) In diesem Kontext, ein Jahrzehnt später, wurde der Begriff Brain-Gain geprägt.

Jalowiecki und Gorzelak beschreiben Brain-Gain auf folgende Weise:

„[...] the attempts, efforts, programmes and projects aimed to draw scientific workers to a given country.” (Jalowiecki und Gorzelak 2004: 299)

Bei den Bemühungen des Herkunftslandes die Rückkehrmigration zu veranlassen um Humankapital zu gewinnen, handelt es sich um eine „Zurückgewinnung der Gehirne“ oder sog. „Brain-Regain“. (vgl. Lazonick in OECD 2008: 43f) The World Bank, Internationale Organisation für Migration (IOM), UNESCO, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und andere Akteure in Herkunftsländern haben über längere Zeit zahlreiche Programme mit dem Ziel, die Rückkehrmigration zu unterstützen, gefördert. Länder, die es geschafft haben, die Rückkehr der hochqualifizierten MigrantInnen zu veranlassen, haben es aber eher nicht bzw. nicht nur den speziellen Rückkehrprogrammen und Strategien zu verdanken, sondern eher den langfristigen und nachhaltigen Bemühungen, eine nationale Infrastruktur für Innovationen aufzubauen. (vgl. OECD 2001: 92) Der Erfolg von Ländern wie Korea, Indien und China wird in erster Linie den nationalen Strategien zur Förderung und

Entwicklung der Industrie zugeschrieben. Es soll ein direkter Zusammenhang mit Investitionen in nationale Forschung und Entwicklung bestehen. (ebd.).

Laut OECD-Berichten zeigen die Daten, dass viele "long-term" MigrantInnen, insbesondere die Hochqualifizierten, die Tendenz aufweisen, in ihr Herkunftsland zurück zu kehren. Dieser Trend hängt strukturalistisch gesehen mit der Globalisierung der Wirtschaft zusammen, wonach die Mobilität der Fachkräfte durch die Arbeitsmarktbedingungen stark beeinflusst wird. (vgl. Han 2010: 62) Auf der persönlichen Ebene ist die Rückkehrentscheidung stark von den Lebensstilen und familiären Beziehungen abhängig, ebenso wie von neuen und attraktiven Beschäftigungsmöglichkeiten im Herkunftsland. Für Studierende spielen diese Faktoren eine genauso wichtige Rolle. (vgl. OECD 2008: 13)

Obwohl die ökonomischen Gründe, wie z.B. höheres Einkommen, oft eine entscheidende Rolle spielen, gibt es ohne Zweifel viele spezifische Gründe und unerwartete Umstände, die die Rückkehrentscheidung beeinflussen können, wie z.B.: Jobverlust, Jobangebot, Veränderungen in der Migrationspolitik, Niveau der Ausländerfeindlichkeit im Gastland, familiäre Ereignisse wie Heirat, Scheidung, Tod des Ehepartners usw. (vgl. Van den Berg und Bodvarsson 2009: 270f) Bei den Hochqualifizierten spielen die Karrierechancen und der Lebensstil eine wichtige Rolle. Und auf der Makroebene sind für alle MigrantInnen auch noch die sozialen, kulturellen und politischen Faktoren von wesentlicher Bedeutung. (ebd. 268) Detaillierter werden dazu die Theorien der Rückkehrmigration im Kapitel fünf vorgestellt.

4.2.4 Brain Circulation

Neuere Literatur, die sich mit Brain-Drain befasst, betrachtet dieses Phänomen nicht als einen absoluten Verlust für die Wirtschaft des Herkunftslandes. Seit den 1990er Jahren wurde die These der „Brain-Circulation“ in Mittelpunkt des Diskurses gestellt. Dabei wird der potentielle Nutzen der Emigration hervorgehoben, insbesondere in Bezug auf die Rückkehrmigration.

Die Definition für den Begriff der „zirkulären Migration“ ist ziemlich unscharf. Laut Heinz Fassmann ist dieser Typ der Migration keine klassische Migration aber auch keine Pendelmigration, sondern liegt dazwischen. (vgl. Fassmann 2008: 21) Laut der UN-Empfehlung kommt es bei der Migration im klassischen Sinne eindeutig zu einem Wohnsitzwechsel (change of usual residence). Dies setzt eine Dauer des Aufenthaltes im Zielland von mindestens einem Jahr voraus. Jeder Typ der Migration, so Fassmann,

kann sich in eine zirkuläre Migration verwandeln, sobald eine Rückkehr zum Herkunftsort festgestellt wird. Man spricht von zirkulärer Mobilität, wenn es sich bei den Etappen der Migration um solche Wanderungen handelt, die weniger als drei Monate dauern. (ebd. 23)

„Erfolgt nach der Errichtung des neuen Wohnsitzes eine Rückkehr zur alten „usual residence“ dann liegt eine zirkuläre Migration vor.“ (ebd.)

Es ist allgemein feststellbar, dass sich der Charakter der Migration durch die Globalisierungsprozesse und die Entwicklung der neuen und schnellen Kommunikations- und Transporttechnologien im Laufe der Zeit verändert hat. Diese Entwicklung ist auch bei den Hochqualifizierten beobachtbar; die Migration ist immer kurzfristiger und zirkulärer geworden. Das Leben und Arbeiten solcher MigrantInnen findet immer mehr in einem transnationalem Raum zwischen dem Herkunfts- und Zielland statt. (siehe Kap. 5.5) Der Autor Thanah Le betont in diesem Zusammenhang, dass die internationale Arbeitsmigration einen technologischen Transfer in beide Richtungen fördern kann, und zwar vom Heimatland zum Gastland und umgekehrt. Seiner Ansicht nach, existiere sogar eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass die Emigration schlussendlich in eine zirkuläre mündet, anstatt dass es zu einem Brain-Drain im klassischen Sinne kommt. (vgl. Le 2008: 618)

4.3 Migration von Studierenden

In den 1970er Jahren kommt es zu einer Erweiterung des Brain-Drain-Ansatzes, indem der Fokus auf die Studierenden als Teil des Brain-Drain-Phänomens gelegt wurde. Es wurde festgestellt, dass viele Studierende aus ärmeren Ländern nach dem Studium in dem Land bleiben, in dem sie studiert haben. (Avveduto und Brandi 2003: 2) Balaz and Williams (2004) identifizieren das Thema der Rückkehrmigration der internationalen Studierenden als eine der größten Lücken in der Literatur über die Migration der hochqualifizierten Arbeitskräfte. Sie setzen sich dafür ein, dass die Studierendenmigration der einzige Typ der Migration ist, wo die erste manifeste Funktion Humankapitalgewinn darstellt. Sie nennen es „Brain Training“ (vgl. Balaz und Williams 2004: 217).

Die Migration von Studierenden wird als temporäre Migration gesehen und dazu noch als eine positive Investition in das Humankapital des Herkunftslandes. (vgl. Han 2010: 107) Die Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten die die Studierenden im Ausland sammeln, sind wertvolle Ressourcen, die zurück in das Herkunftsland investiert werden

können. Deshalb unterstützen auch viele Länder ihre jungen Einwohner im Ausland zu studieren, besonderes für die Fachstudienrichtungen für die ein Bedarf im Land existiert oder Studienrichtungen die im Herkunftsland nicht angeboten werden. Förderung von Auslandsstudien, kann auf diese Weise für das Land billiger kommen, weil es keine Investitionen in die Hochschulen und Universitäten tätigen muss.

Die Personen wählen oft ein Studium im Ausland aus, weil sie auf diese Weise den Zugang zu Instituten bekommen, wo die technischen Voraussetzungen für Wissenschaft und Forschung auf einem sehr hohen Niveau liegen. Damit maximieren sie ihre Chancen für eine spätere, erfolgreiche Jobsuche, egal ob im Heimat- oder Gastland. Jedenfalls kann man schwer bestreiten, dass eine nicht so geringe Zahl der Studierenden, nach dem sie einmal Ausgewandert sind, nicht mehr zurückkehren. Sie betrachten oft ihr Studium als einen ersten Schritt zu permanenter Auswanderung in ein Land mit höherem Lebensstandard, in dem bessere Jobaussichten und Forschungsbedingungen existieren. (vgl. Gribble 2008: 25)

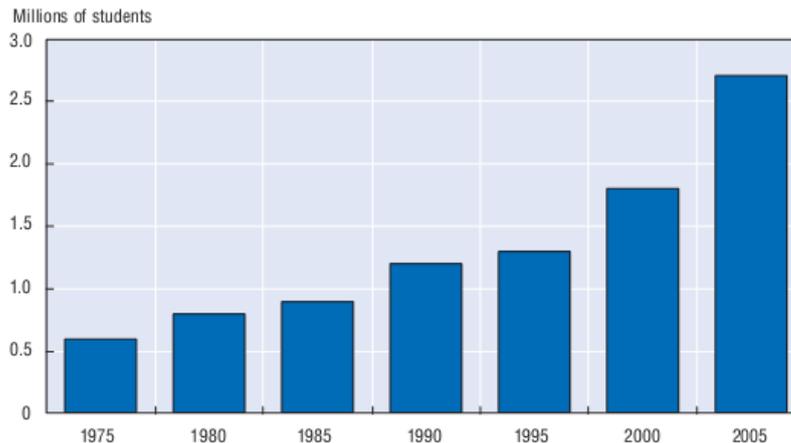
Alberts und Hazen identifizieren in ihrer Studie drei verschiedene Faktorengruppen, die bei der Entscheidung um Bleiben oder Zurückkehren eine wichtige Rolle spielen: Professionelle Gründe gelten als wichtigste wenn es um die Entscheidung geht im Gastland zu bleiben, während die sozialen und personellen Faktoren eine Person eher zum Herkunftsland locken. Als professionelle Faktoren wurden Arbeitsbedingungen, Facheinrichtungen, Aufstiegsmöglichkeiten und höhere Löhne angegeben. Die sozialen Faktoren schließen soziale, politische und kulturelle Aspekte zusammen, während sich die persönlichen auf familiäre und freundschaftliche Beziehungen beziehen. (vgl. Alberts und Hazen 2005: 139)

Laut dem OECD Bericht profitieren die Zielländer von der Einwanderung der Studierenden. Deshalb versuchen viele OECD Länder die ausländischen Studierenden aktiv zu gewinnen. (OECD 2008: 12) Die Daten zeigen, dass die Nummer der Studierenden, die außerhalb ihres Landes inskribiert sind, seit 1995 stark gestiegen ist. (siehe Abb. 1)

Die bevorzugten Studienrichtungen variieren in verschiedenen Ländern und sind abhängig vom Ausbildungsniveau. Ein Akzent liegt heutzutage unbestritten im Feld der Wissenschaft und Technologie. Deshalb bekommen die Studierenden einen wichtigen Platz bei der Analyse der Migration von sog. „human resources in science and technology“ (HRST) (Tremblay 2001: 57)

Studierende MigrantInnen, die im Laufe ihres Studiums höhere Qualifikationen erwerben, könnten zu der Migration der HRST gerechnet werden, sobald sie zu einem Teil der Arbeitspopulation des Gastlandes gehören oder wenn sie auf irgendeiner Weise an der Produktion dieses Landes teilnehmen. (vgl. Tremblay 2001: 42)

Abbildung 1: Anzahl der Studierenden, die außerhalb ihres Herkunftslandes inskribiert sind



Quelle: OECD 2008: 84

Tremblay identifiziert drei Kriterien, die einen Einfluss auf die Studierendenmigration haben können (vgl. Tremblay 2001: 46)

1. Die Größe des Landes: Die Studierenden aus größeren Ländern weisen eine niedrige Mobilität auf. Ein Grund dafür könnte das vielfältige Angebot an Studienrichtungen in ihrem Heimatland sein. Bei kleineren Staaten hingegen spielen die ökonomischen Gründe eine wichtige Rolle. Die Grenznähe zu anderen Staaten erleichtert die Migration.
2. Gemeinsame institutionelle Rahmen: Beispiel dafür ist die EU, wo die Bewegungsfreiheit, die internationale Anerkennung der Diplome sowie die Existenz von Austauschprogrammen die Mobilität der Studierenden fördern.
3. Geographische Nähe: Binnenmigration der Studierenden innerhalb der EU ist größer, als z.B. die Migration von Studierenden aus den USA und Australien. Es zeigt sich weltweit eine hohe Konzentration der Studierenden (80 %), die in folgende fünf Länder migrieren: USA, Großbritannien, Deutschland, Frankreich und Australien. (ebd. 51)

Neben diesen drei Faktoren spielen auch die kulturellen und sprachlichen Faktoren eine wichtige Rolle. Insbesondere bei der Studierendenmigration sind Kriterien wie der Erwerb von Fachwissen und professionellen Fähigkeiten von Bedeutung. Studierende können gleichzeitig neue Sprachkenntnisse erwerben oder ihre Sprachkompetenz verbessern, was nach dem Studium einen hohen ökonomischen Wert aufweist. (vgl. Tremblay in OECD 2001: 60) Die Studierenden erwerben aber neben Sprachen auch soziale bzw. kulturelle Normen und Sitten des Gastlandes. Dieses Wissen verleiht ihnen die einzigartige Möglichkeit, als VermittlerInnen in wirtschaftlichen oder politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu agieren. Andererseits kann dieser Prozess auch eine umgekehrte Konsequenz haben, nämlich zur Akkulturation. Dies wird bei den kulturellen Aspekten der Migration im Kapitel 5.6 ausführlicher beschrieben.

4.3.1 Migrationspolitik für Studierende

Die Anzahl der ausländischen Studierenden in den OECD Ländern betrug in 2004 mehr als 2 Millionen, was eine Erhöhung von 40% im Vergleich zu 2000 darstellt. Diese Erhöhung ist höchstwahrscheinlich eine Antwort auf die Veränderungen in der Migrationspolitik der vielen OECD Staaten, insbesondere in Bezug auf die Beschäftigungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten nach dem Abschluss des Studiums in den jeweiligen Ländern. (vgl. OECD 2008: 23f)

Es zeigt sich die Tendenz, dass die Migrationspolitik der Aufnahmeländer für ausländische Studierende immer offener wird. Sie gibt ihnen die Möglichkeit nach dem Studium eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen. (vgl. Gribble: 2008: 26) Länder wie Australien, Großbritannien, Kanada und die USA sehen in ihnen wichtige Humankapital-Ressourcen für ihre eigene Ökonomie, dies gilt umso mehr in Gebieten, welche einen Mangel an Fachkräften aufweisen.

Die Zirkuläre Mobilität bringt in mehrfacher Hinsicht Vorteile für die Herkunftsländer, und zwar unter anderem durch die Auslandsüberweisungen, den technologischen Transfer, die Unternehmertätigkeiten und die Entwicklung von sozialen Netzwerken und diplomatischen Beziehungen. (vgl. Gribble 2008: 25) Die Herausforderung für die Herkunftsländer ist, die positiven Folgen der steigenden Studierendenmigration auszunützen und gleichzeitig die negativen zu minimieren. Im Kapitel 6.2 werden die wichtigsten Strategien der serbischen Migrationspolitik beschrieben.

Gribble teilt die Möglichkeiten für die Steuerung der Studierendenmigrationen in drei Kategorien auf (vgl. Gribble 2008):

1. Retain: Die Prävention des Brain-Drains der Studierenden soll mittels einer genauen Analyse der Faktoren erfolgen, die zur permanenten Auswanderung von Studierenden führen. Die Migrationspolitik sollte zielgerichtete Strategien entwerfen, die diese Probleme behandeln. Als bereits allgemeine bekannte Beispiele können folgende angeführt werden: Investitionen in das Hochschulwesen, Unterstützung der grenzüberschreitenden Ausbildung sowie Investition in Forschung und Entwicklung.
2. Return: Wegen allen erwähnten Vorteilen, die die Rückkehrmigration mit sich bringt, sollten die Herkunftsländer wenn möglich eine permanente oder zumindest temporäre Rückkehr der Studierenden unterstützen. Solche Strategien sind beispielweise Vertragsstipendien, Prämienlöhne und andere finanzielle Anreize.
3. Engage: Zusammenarbeit mit der Diaspora oder sog. „*Diaspora Option*“. Die Auswanderer können durch Auslandsüberweisungen oder Direktinvestitionen zur Entwicklung des Landes beitragen. Darüber hinaus können sie zusätzlich durch Know-how- und Wissenstransfer ebenso wie durch transnationales unternehmerisches Handeln zur Entwicklung ihres Herkunftslandes fördernd beitragen.

4.4 Zusammenfassung

In dieser Studie liegt der Schwerpunkt auf den Begriffen Brain-Drain und Brain-Gain¹². Das Ziel bleibt aber, schrittweise diese Dichotomie zu überwinden und den Fokus auf die zirkuläre Migration und schließlich auf das Phänomen von Transnationalismus zu richten.

Begriff *Brain-Gain* in Bezug auf Serbien wird als die Summe aller Bemühungen, Strategien und Projekte, die darauf abzielen „hochqualifizierte Arbeitskräfte“ in das Land zurück zu gewinnen definiert. Da in dieser Arbeit der Fokus auf die Studierendenmigration gerichtet ist, werden die Studierenden mit abgeschlossener tertiärer Ausbildung als „hochqualifizierte Personen“ bezeichnet und damit als eine der wichtigsten Zielgruppen der Brain-Gain-Strategien betrachtet.

Auf diese Weise wird argumentiert, dass Brain-Gain eine mit Bedacht entworfene Strategie der Regierung und andere Institutionen darstellt, mit dem Ziel die Menschen dahingehend zu beeinflussen, dass sie die Motivation aufbringen, in ihr Herkunftsland zurückzukehren. Hier zählt auch dazu, der stagnierenden Entwicklung in den Bereichen Institutionen und Technologie entgegenzuwirken, indem Innovationspotentiale gefördert und damit die Gefahr des Brain-Waste herabgesetzt wird.

¹² In dieser Arbeit bezieht sich der Begriff Brain-Gain auf die Zurückgewinnung der hochqualifizierten Arbeitskräfte aus dem Ausland (Brain-Regain). Er wird verwendet, weil er leichter zugänglich ist.

5 Ausgewählte Theoretische Perspektiven

5.1 Push und Pull Ansatz

Obwohl es schwierig sein kann zwischen der freiwilligen und der unfreiwilligen Migration zu unterscheiden (vgl. Han 2010: 12) kann man fast mit Sicherheit behaupten, dass die Studierendenmigrationen zur freiwilligen Migration gehört. Dementsprechend gehören zu den wichtigsten sog. *Pull-Faktoren*: bessere Ausbildungsmöglichkeiten bzw. Erhalt eines international anerkannten Diploms. Diese sind aber sehr stark an anderen ökonomischen Faktoren gekoppelt, wie z.B. bessere Verdienstmöglichkeiten in Serbien nach der abgeschlossenen Ausbildung im Ausland.

Petrus Han gibt einige Beispiele für „Push-Faktoren“ auf der makrostrukturellen Ebene wie politische und religiöse Verfolgung, wirtschaftliche Krisen, Kriege, Naturkatastrophen usw. sowie „Pull-Faktoren“: politische Stabilität, demokratische Sozialstruktur, religiöse Glaubensfreiheit, wirtschaftliche Prosperität und besser Ausbildungs- und Verdienstmöglichkeiten (vgl. Han 2010: 13)

Van den Berg und Bodvarsson gruppieren die Anreize und Motive für Migration in vier Kategorien:

1. Negative Anreize, die die Leute zur Auswanderung aus dem Herkunftsland veranlassen (*Push-Faktoren*)
2. Positive Anreize, die die Leute zur Einwanderung ins Destinationsland motivieren (*Pull-Faktoren*)
3. Positive Anreize, die die Leute im Heimatland zu bleiben motivieren (*Stay-Faktoren*)
4. Negative Anreize, die verursachen, dass die Leute nicht in fremde Länder ziehen (*Stay-away-Faktoren*)

Typische Pull-Faktoren für die freiwillige Migration sind im ökonomischen Bereich aufzufinden. Als erste Beispiele dafür sind ein hohes Einkommen und bessere Berufsaussichten zu nennen. Des Weiteren führen Bodvarsson und Van den Berg „größere Freiheit für Innovationstätigkeiten“ und „bessere Ausbildungsmöglichkeiten“ an. (vgl. Bodvarsson und Van den Berg 2009: 6f) Diesen beiden Faktoren werden im Laufe dieser Studie einer genaueren Analyse unterzogen. Das Thema Innovation wird noch im Kapitel 5.3.1 ausführlicher ausgearbeitet. Als Stay-Faktoren, die auch für

Serbien als charakteristisch gelten können, sind folgende zu nennen: Familiäre Beziehungen, Freundschaften, Sozialstatus, kulturelle Vertraulichkeit, Arbeitsplatz, Besitz, usw. In einer Studie über Migrationspotentiale Serbiens, aus dem Jahr 2009 haben 43% der Befragten angegeben, dass die wirtschaftliche Situation und der bessere Lebensstandard die stärksten Gründe für eine Auswanderung aus Serbien sind. (vgl. Pavlov 2009: 28)

Dustmann und Weiss behaupten, dass die Rückkehrmigration als eine rationale Entscheidung der MigrantInnen erfolgen kann, trotz höheren Einkommen im Gastland. (vgl. Dustmann und Weiss 2007) Die Autoren analysieren drei Motive für die Rückkehrmigration:

1. Preisunterschiede zwischen dem Heimat- und dem Gastland,
2. Präferenzen verbunden mit dem Ort der Konsumation (Heimatland wird bevorzugt)
3. Investitionen in das Humankapital können im Heimatland mehr Gewinn (Einkommen) einbringen.

Das dritte Motiv ist oft entscheidend für die Rückkehrmigration der Studierenden. (Dustmann und Weiss 2007: 246) Die Entscheidungen basieren laut dieser Theorie nicht nur darauf wie die reale Situation (z.B. wirtschaftliche) im Heimatland ist, sondern eher auf der Einschätzung der Höhe des persönlichen Gewinns, der nach der Rückkehr erzielt werden kann.

Cassarino möchte in seiner Analyse neben der persönlichen Motivation für die Rückkehr „wish to return“ die Bedeutung von „resource mobilisation“ und „returnee’s preparedness“ für eine erfolgreiche Rückkehr hervorheben. Diese hängen wiederum stark von den Umständen in dem Herkunftsland ab, auf die sich die RückkehrerInnen vorbereiten müssen. Er setzt die Rückkehrbereitschaft (preparedness) der MigrantInnen in direkte Verbindung zum Potential für ihren Einfluss auf die Entwicklung des Herkunftslandes. (vgl. Cassarino 2004: 17f)

Obwohl die Migrationsentscheidung stark von strukturellen Bedingungen im Herkunfts- oder Aufnahmeland abhängt, folgt sie nicht immer dem objektiven ökonomischen Vorteil. Laut Han ist diese Entscheidung „oft mehr an den sozialen und emotionalen Bindungen (z.B. Gemeinschaft mit den Verwandten und Bekannten) orientiert [...]“. (Han 2010:13) Hier spielen emotionale Sicherheit und soziale Einbindung eine sehr große Rolle.

5.2 Neoklassische Ökonomie und NELM

Die *neoklassische Ökonomie* sieht Migration als Folge von Einkommensunterschieden zwischen dem Herkunfts- und Gastland, sowie der besseren Möglichkeit, einen Arbeitsplatz im Gastland zu finden. (Cassarino 2004: 2) EmigrantInnen werden laut dieser Theorie als rationale, „einkommen-maximierende“ Akteure beschrieben, die zum Ziel eine permanente Auswanderung haben. In diesem Sinne wird die Rückkehr als Folge einer misslungenen Migrationserfahrung angesehen, weil sie den erwarteten Migrationsgewinn nicht erbracht hat. Laut dieser Theorie kehren die MigrantInnen zurück, weil sie die allgemeinen Kosten der Migration falsch eingeschätzt haben. (vgl. Cassarino 2004: 2)

NELM (*New Economy of Labor Migration*) sieht andererseits die Rückkehrmigration als Ergebnis einer „kalkulierten Strategie“, die aus einer gut gelungenen Erreichung der Ziele hervorgeht. Die wesentlichen Faktoren sind die große Verbundenheit mit dem Herkunftsland und diverse Investitionstätigkeiten sowie Auslandsüberweisungen. Solche Personen haben üblicherweise ein „gut vorbereitetes Migrationsprojekt“, welches sie dazu motiviert, mehr zu arbeiten und gleichzeitig mehr Geld zu sparen. Der Sozialisationsgrad im Gastland und die Motivation immer mehr zusätzliche Arbeitsqualifikation zu erwerben, sind bei solchen MigrantInnen sehr ausgeprägt. Die Rückkehrmigration wird nach dieser Theorie als eine „Erfolgsgeschichte“ angesehen. (vgl. Cassarino 2004: 3)

Cassarino kritisierte in seiner Analyse das Misserfolgs-/Erfolg-Paradigma dieser zwei theoretischen Zugänge. Sie schließen laut dem Autor soziale, ökonomische und politische Faktoren im Herkunftsland aus. Der Fokus wird ausschließlich auf persönliche Entscheidungsprozesse und Strategien gerichtet, ohne dass sie mit kontextuellen und strukturellen Bedingungen im Herkunftsland in Verbindung treten. (vgl. Cassarino 2004: 4)

Man müsste neben ökonomischen auch die sozialen und kulturellen Faktoren in Betracht ziehen, wenn man die Rückkehrmotivation analysiert. Diese werden in der Theorie der sozialen Netzwerke sowie anschließend bei dem Phänomen des Transnationalismus analysiert. Im nächsten Kapitel wird der strukturelle Zugang bzw. die systemtheoretische Analyse der Migration besprochen.

5.3 Struktureller Zugang

Struktureller Zugang schließt neben den individuellen auch die makrostrukturellen Faktoren in die Analyse der Migration ein. Im Kontext der Rückkehrmigration wird die ökonomische und soziale Realität im Herkunftsland den Erwartungen der MigrantInnen gegenüber gestellt. Die Wahrscheinlichkeit für eine erfolgreiche Rückkehr steigt, wenn die Erwartungen der Personen der Realität im Herkunftsland entsprechen. (vgl. Cassarino 2004: 4)

Die strukturellen Bedingungen, die bei der Rückkehrentscheidung berücksichtigt werden müssen können in die rechtliche, ökonomische und nichtökonomische Faktoren aufgeteilt werden. (vgl. Haug 2001: 246) Restriktive Migrationspolitik der Aufnahmeländer bzw. strenge rechtliche Regelungen, wie z.B. Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen oder Einbürgerungsrichtlinien repräsentieren einen wichtigen Aspekt der internationalen Migration. Diese können auch die Rückkehrmigration beeinflussen, weil sie die Dauer des Aufenthalts begrenzen können. Andere strukturelle Bedingungen die sowohl die Auswanderung als auch die Rückkehr beeinflussen können sind: die politische Situation im Land (Konflikte, Kriege, Nichtrespektieren der Menschenrechte oder demokratischer Prinzipien usw.). Aus demographischer Perspektive kann ein dynamisches Bevölkerungswachstum sowie seine Auswirkungen auf die Nahrungsmittelproduktion in der Dritten Welt eine Ursache für Migration sein. Dazu kommt noch die ungleiche wirtschaftliche Entwicklung der Industrie- und Entwicklungsländer sowie Armutprobleme. (vgl. Han 2009: 136ff)

Die Systemtheoretiker sprechen hier über die Migration im Zusammenhang mit der Struktur und Dynamik des weltweiten kapitalistischen Wirtschaftssystems. Indem sollte die dichotome Sichtweise der Sende- und Empfängerländer überwunden werden. Einfach gesagt, geht man von einem sog. „Zentrum-Peripherie-Modell“ aus, in dem die entwickelten Länder das Zentrum und die Entwicklungsländer die Peripherie darstellen¹³. (vgl. Han 2006: 210) Die Investitionen des Kapitals in die Peripherie lösen einen strukturellen Umbruch aus wobei die sozialen Beziehungen zunehmend ökonomisiert werden. Die Folge ist die Freisetzung der Menschen von ihren „traditionellen Lebensformen und Sozialbindungen“. Diese strukturell bestimmte

¹³ Diese globale Perspektive der Weltsystemtheorie wurde von Immanuel Wallerstein entworfen (1974)

Freisetzung von Arbeitskräften liegt im Hintergrund der internationalen Migrationsbewegungen. (vgl. Massey et al. 1993 In Han 2006: 211)

Der Schwerpunkt der ökonomischen Migrationsforschung liegt daher eher bei den makroökonomischen Theorien als im rationalem Handlungsmodell oder in neoklassischen Theorien. Das kann z.B. die strukturell bedingte Nachfrage nach Arbeitskräften in den Industrieländern oder die Bildung von regionalen Migrationssystemen, wie die Europäische Union, sein. (vgl. Han 2006: 277) Oben erwähnte restriktive Migrationspolitik der Aufnahmeländer kann auch dazu beitragen, dass die individuellen Entscheidungen zukünftig an Bedeutung verlieren.

Im Fall, dass die schlechten ökonomischen Bedingungen im Herkunftsland als strukturelle Ursache für Migration betrachtet werden, kann die verbesserte Wirtschaftssituation im Herkunftsland ein wichtiger Anreiz für die Rückkehr sein. Tatsächlich kann man nur selten erwarten, dass der Lebensstandard im Herkunftsland so rapide steigt, dass er mit dem Standard im Gastland konkurrieren kann. Trotzdem könnte auf der individuellen Ebene ein hochwertiges Jobangebot vorkommen, so dass der persönliche Nutzen der Rückkehr steigen würde. (vgl. Haug 2001: 246f) In dem Fall könnte sogar die negative ökonomische Entwicklungstendenz im Herkunftsland auch ein Anreiz für die Rückkehr sein:

„Wenn das angesammelte Kapital so hoch ist, dass in der wirtschaftlich schlechter entwickelten Heimat mit geringer Kaufkraft die Ersparnisse mehr Wert sind als am Aufenthaltsort, kann dies ein Rückwanderungsmotiv sein.“ (Stark 1997: 194 in Haug 2001: 247)

Unter Strukturellen Bedingungen fällt auch die mangelnde Sicherheit, egal ob im ökonomischen, rechtlichen oder politischen Sinn. Mangelnde ökonomische Sicherheit wie z.B. Gefährdung des Arbeitsplatzes kann mittels staatlichen Rückkehrprämien für ArbeitsmigrantInnen aufgefangen werden. (Brecht 1994: 72 in Haug 2001:248)

Cerase unterscheidet vier Typen von Rückkehrmigration, bei welchen die strukturellen Bedingungen im Zusammenhang mit persönlichen Erwartungen eine entscheidende Rolle spielen (vgl. Cerase, 1974 in Cassarino 2004: 4f):

- Rückkehr wegen Misserfolg: Personen, die sich an die Aufnahmegesellschaft nicht anpassen konnten, finden darin eine ausreichende Motivation, um in die Heimat zurück zu kehren. Ihre Rückkehr wird als Misserfolg betrachtet, weil sie das Ziel der Migration nicht erreicht haben. Der Grund warum diese Personen

nicht integriert wurden, liegt oft in den Vorurteilen oder Stereotypen, auf die sie im Gastland gestoßen waren.

- Rückkehr wegen Konservativismus: Hier spielt nur die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse eine Rolle. Die RemigrantInnen zielen nicht darauf die soziale Umstände im Herkunftsland zu verändern, sondern bringen eher dazu bei sie aufzubewahren.
- Rückkehr wegen Pension: Die Remigrantinnen kehren zurück nachdem sie ihr Pensionsalter erreicht haben.
- Rückkehr wegen Innovation: Die RemigrantInnen glauben, dass sie in ihrem Herkunftsland bessere Möglichkeiten haben „etwas Neues“ zu machen. Im folgenden Kapitel wird auf die Innovation als Ursache für die Remigration näher eingegangen, weil sie bei der Migration der Hochqualifizierten eine bedeutende Rolle spielt.

Bei der Analyse der Studierendenmigration werden Misserfolg und Innovation als mögliche Faktoren identifiziert, die sich auf die Rückkehrmotivation auswirken.

Anders als die Neoklassische Ökonomie und NELM, bezieht sich der strukturelle Zugang zur Rückkehrmigration auf den Ausmaß in dem die RückkehrerInnen einen Einfluss auf die Herkunftsländer haben können. Das Resultat der Rückkehrmigration hängt von zwei strukturellen Variablen ab: der Zeit und dem Raum. Die Zeit bezieht sich auf die Dauer des Auslandsaufenthalts und den Veränderungen, die in der Zeit im Herkunftsland passiert sind. Was den Raum angeht, wird davon ausgegangen, dass die Ortschaft im Herkunftsland (ländlich oder städtisch), die Reintegration der RückkehrerInnen erheblich beeinflusst. (vgl. Cassarino 2004: 5f)

5.3.1 Rückkehr wegen Innovation

Internationale Mobilität der AkademikerInnen ist insbesondere wichtig, weil diese Gruppe von Personen als bedeutende Akteure für die Förderung der Forschung und Innovation im Land gesehen werden. Das Innovationspotenzial kann sich in die neue Geschäftsideen oder Produkte umwandeln, und damit wird die organisierte und planmäßige Entwicklung des Landes gefördert. (vgl. Nunn, 2005 in Gribble 2008:27)

„Some persons migrate as a means of achieving the new. Let us term such migration innovating.“ (Petersen 1958: 258)

Humankapital im Bereich der Wissenschaft und Technologie wird in den Vordergrund gestellt, insbesondere wenn über die Innovations-Politik gesprochen wird. Die

institutionellen und technologischen Bedingungen im Land spielen hier eine große Rolle. Daher müssten zumindest die minimalen Umstände für eine forschungs- und innovationsfreundliche Umgebung geschaffen werden.

„In particular, to improve innovation outcomes, it is not sufficient simply to increase the number of HRST; these people must operate in a system that enables them to use, create and disseminate knowledge.“ (OECD 2001: 16)

Innovation spielt eine große Rolle als motivierender Faktor bei der Rückkehrentscheidung der hochqualifizierten Arbeitskräfte. Cerase argumentiert, dass die RückkehrmigrantInnen bereit sind ihr Wissen und ihre Fähigkeiten einzusetzen, um Veränderungen im eigenen Land zu veranlassen. Sie glauben, dass sich in ihrem Heimatland größere Opportunitäten für die Erfüllung ihrer persönlichen Erwartungen und Ziele bieten. (vgl. Cerase 1974 in Cassarino 2004: 5) Diese Erwartungen werden wegen bestehenden Machtstrukturen und Interessenkonflikten innerhalb der Herkunftsgesellschaft oft nicht erfüllt. Die Aussichten dafür sind etwas besser in den größeren Städten, wo die Infrastruktur mehr entwickelt ist. Dort haben die RückkehrerInnen eine größere Chance innovativ zu wirken und sich gleichzeitig an die neue gesellschaftliche Verhaltensformen anzupassen. (vgl. Cerase in Cassarino 2004: 6)

Falls der innovative Einfluss im Herkunftsland scheitert, besteht die Möglichkeit der „Re-Emigration“ ins Ausland. Laut Gmelch sind die MigrantInnen oft auf die soziale, ökonomische oder politische Situation im Heimatland schlecht vorbereitet, weil sie sehr lange abwesend waren. (vgl. Gmelch, 1980: in Cassarino 2004: 5) In dem Fall zählen nicht nur die Fähigkeiten und finanzielles Kapital, sondern auch die einheimischen Machtverhältnisse, Traditionen und Werte im Herkunftsland. Wenn die RückkehrerInnen zu lange außerhalb der traditionellen Denkweisen gelebt haben, werden sie nie im Zustand sein adäquate Ressourcen und Kompetenzen zu mobilisieren um sich mit dem realen Zustand im Herkunftsland zu konfrontieren. (Cassarino 2004: 7) Cerase schreibt folgendes über die möglichen Gründen für Misserfolg der innovativen RückkehrerInnen:

„The first is the economy of the village or town of repatriation; the second, the power relations among the various classes which constitute these communities“. (Cerase, 1974 in Cassarino 2004: 7)

Der Einfluss der RückkehrerInnen auf die soziale und ökonomische Entwicklung im Land hängt ebenso stark von institutionellen Faktoren wie z.B. offene Wirtschaft oder Reformen des Bankwesens. (Cassarino 2004: 14)

„A business-friendly institutional context as well as economic progress in origin countries are crucial to allow productive investments to be made“. (Cassarino 2004: 6)

5.4 Theorie der sozialen Netzwerke

Die Theorie der sozialen Netzwerke sieht die RückkehrmigrantInnen als Personen, die eine starke Verbindung, im Sinne sozialer Beziehungen mit dem Herkunftsland haben. Durch diese sozialen Netzwerke steigt die Verfügbarkeit von Ressourcen und Informationen, die eine sichere Rückkehr ermöglichen sollten. (vgl. Cassarino 2004: 10)

Bei der Kreation von sozialen Netzwerken, spielt soziales Kapital eine große Rolle. Es bezieht sich auf die Beziehungen zwischen Personen und kann als ein Mittel zum Erwerb des finanziellen Kapitals wie z.B. Arbeitsplatz, hoher Lohn, Ersparnisse und Auslandsüberweisungen dienen. (Vgl. Massey et al. 1998: 43)

Pierre Bordieu definiert soziales Kapital als:

„[...] die Gesamtheit der aktuellen und potentiellen Ressourcen, die mit dem Besitz eines dauerhaften Netzes von mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungen gegenseitigen Kennens oder Anerkennens verbunden sind; oder, anders ausgedrückt, es handelt sich dabei um Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen.“
(Bordieu 1983: 191)

Soziales Kapital und potentielle Beteiligung der MigrantInnen an sozialen Netzwerken können als ineinander ergänzende Ressourcen gesehen werden. Knoke und Kuklinski definieren das soziale Netzwerk als:

“[...] a specific type of relation linking a defined set of persons, objects, or events [...] possess some attribute(s) that identify them as members of the same equivalence class for purposes of determining the network of relations among them” (Knoke/Kuklinski 1982: 12 zit. nach Cassarino 2004: 12).

Im Ausland erworbenes Wissen, Bekanntschaften und Fähigkeiten sind nicht genug um eine gelungene Rückkehr zu ermöglichen. Ressourcen (finanzielle oder soziale) spielen in diesem Fall oft eine entscheidende Rolle. Wenn diese nicht ausreichend sind, versuchen die MigrantInnen Teil eines sozialen oder ökonomischen Netzwerks zu werden. Schon existierendes soziales oder finanzielles Kapital, die z.B. von der Familie

der MigrantInnen zur Verfügung gestellt wird, kann die Rückkehrmigration erheblich beeinflussen. (vgl. Cassarino 2004: 11)

„Bedingung für eine Rückkehr ist die Aufrechterhaltung des sozialen Netzwerks durch Besuche, Aktivitäten, Heiraten und Geldtransfers. (Boyd 1989 zit. nach Haug 2001: 250)

Ritchey (1976) hat drei Hypothesen über den Einfluss der sozialen Netzwerke auf die Migrationsentscheidung formuliert. Diese können auch auf die Rückkehrmigration angewendet werden.

- Affinitätshypothese: Migrationswahrscheinlichkeit hängt von der Dichte des sozialen Netzwerks (Anzahl der Freunden und Familienmitglieder) im Zielland ab.
- Unterstützungshypothese: Soziale Netzwerke erleichtern die Migration, weil die Kontakte innerhalb dieses Netzwerks eine Unterstützung bieten (z.B. Jobsuche oder Geld leihen)
- Informationshypothese: Die Informationen über den Rückkehrort, die man von der Freunden oder Familie, die in diesem Ort wohnen bekommen kann, beeinflussen die Migrationsentscheidung.

Aus der Sicht der sozialen Netzwerktheorie, wie man abschließend sagen kann, mobilisieren die Personen alle sozialen und ökonomischen Ressourcen innerhalb eines auf Interessen basierenden Netzwerks, um ihr Rückkehr erfolgreich vorzubereiten. Eine, im folgenden Kapitel diskutierte theoretische Perspektive, schließt daneben auch die kulturellen und nationalen Aspekte der Vernetzung von MigrantInnen in einem transnationalen sozialen Raum ein.

5.5 Transnationalismus

Transnationalismus bietet einen theoretischen Rahmen für das Verständnis von sozialen und ökonomischen Beziehungen zwischen dem Herkunfts- und Gastland. Rückkehrmigration wird in diesem Fall als Teil eines zirkularen Systems der sozialen und ökonomischen Beziehungen angesehen, der die Reintegration von MigrantInnen bei gleichzeitigem Austausch von Wissen und Informationen fördert. (vgl. Cassarino 2004: 7)

Petrus Han beschreibt die strukturellen Bedingungen, die als Ursache dieses neuen Typus der Mobilität gesehen werden können: Globalisierung der Wirtschaft; Entstehung von Transnationalen Familien; Politik der Herkunftsländer zur Reintegration

ihrer EmigrantInnen sowie soziale und rassische Diskriminierung der ImmigrantInnen im Aufnahmeland. (vgl. Han 2010: 61ff) Eine Besondere Stelle nehmen die Entwicklungen der Informations-, Kommunikations- und Transporttechnologien ein.

„Wesentlich für den Aufbau eines grenzüberschreitenden subjektiven Aktionsraumes sind also technische Konstrukte und sinkende Aufwendungen an Zeit, Kosten und Mühe bei der Distanzüberwindung.“ (Fassmann 2002: 349)

Alejandro Portes definiert die Aktivitäten und Beschäftigungen, die einen regulären und nachhaltigen Sozialkontakt über die nationalen Grenzen benötigen, als Kern des Konzepts des Transnationalismus. (vgl. Portes 1999: 219) Er beschreibt das neu entstehende Feld der Migrationsforschung folgendermaßen:

“This Field is composed of a growing number of persons who live dual lives: speaking two languages, having homes in two countries, and making a living through continuous regular contact across national borders.” (Portes 1999: 217)

Durch reguläre Besuche werden die sozialen und beruflichen Kontakte gepflegt, mit dem Ziel eine stärkere Verbindung mit dem Herkunftsland wieder herzustellen. Gleichzeitig werden die ökonomischen Ressourcen mobilisiert, z.B. durch Auslandsüberweisungen oder Immobilienerwerb. In dem Prozess bauen die TransmigrantInnen die transnationalen sozialen Felder, wie z.B. familiäre, soziale, wirtschaftliche, politische, religiöse und kulturelle Felder, zwischen der Gesellschaft des Herkunfts- und Gastlandes auf. (vgl. Han 2010: 69)

„Now new kind of migrating population is emerging, composed of those whose networks, activities and patterns of life encompass both their host and home countries. Their lives cut across national boundaries and bring two societies into a single field.“ (Glick-Schiller et al. 1992: 1 zit. nach Fassmann 2002: 346)

Die gelegentlichen Geldtransfers, die als Geschenke an Verwandte oder Freunde gemacht werden oder der einmalige Erwerb einer Immobilie gehören laut Alejandro Portes nicht zu den transnationalen Aktivitäten. Der Autor begründet, dass das neue Phänomen nur dann gerechtfertigt sein kann, wenn die sozialen Kontakte eine sehr hohe Intensität erleben und zur Multiplizierung der Aktivitäten führen, die eine regelmäßige grenzüberschreitende Wanderung beanspruchen. (vgl. Portes 1999: 219)

„What constitutes truly original phenomena and, hence, a justifiable new topic of investigation, are the high intensity of exchanges, the new modes of transacting, and the multiplication of activities that require cross-border travel and contacts on a sustained basis.“ (ebd.)

Das Leben dieser Personen findet in einem transnationalen sozialen Raum statt, der unabhängig von nationalen Staatsgrenzen ist. (vgl. Han 2010: 67) In diesen transnationalen sozialen Räumen werden nach gemeinsamen ethnischen Wertvorstellungen, Lebenspraktiken, Geschichte usw., transnationale Netzwerke ausgebaut und in weiterer Folge auch die „transnationale ethnische Gemeinschaften“ (vgl. Han 2010: 69). Solche Gemeinschaften wurden Diasporas genannt. Transnationalismus bezieht sich in dem Sinn auf die Verbindungen zwischen sog. Diaspora und dem Herkunftsland. Der Begriff Diaspora impliziert den Wunsch der MigrantInnen zu ihren Heimatländern zurück zu kehren. (vgl. Cassarino 2004: 9)

Die Migrationspolitik vieler Herkunftsländer, die auf die kulturelle und wirtschaftliche Re-integration der Diaspora abzielt, kann als eine Ursache des Transnationalismus gesehen werden. Dies bezieht sich insbesondere auf die Personen, dessen im Ausland erworbenes Kapital, Wissen und Fähigkeiten für die Entwicklung des Heimatlandes nützlich sein könnten.

„Durch patriotische Appelle an nationale Gefühle und an die kulturelle Identität werden die EmigrantInnen an ihre dualen kulturellen und nationalen Loyalitäten erinnert und als willkommene Fachleute und Investoren angeworben.“ (Han 2010: 65)

Durch solch eine Migrationspolitik werden die transnationalen sozialen Netzwerke gestärkt sowie der Zugehörigkeitsgefühl zu einer transnationalen Gemeinschaft, weil die MigrantInnen gleichzeitig in die Ereignisse der beiden Gesellschaften involviert werden. Diese simultane Partizipation in beiden Gesellschaften ist das wichtigste Kennzeichen des Transnationalismus. (Vgl. Han 2010: 71)

5.6 Kulturelle Aspekte der Migration

Prozess der Einbeziehung der MigrantInnen in die Kultur des Aufnahmelandes wird „Akkulturationsprozess“ genannt.

„In diesem Prozess werden die Angehörigen der Minderheiten von den Wertvorstellungen und Verhaltensnormen ihrer Herkunftskultur in die allgemeinen Wertvorstellungen und Symbolsysteme der Mehrheitskultur hinübergeleitet.“ (Han 2010: 222)

MigrantInnen entwickeln in diesem Vorgang passende Strategien, um sich an die neue Gesellschaft anzupassen. Als Ergebnisse der Akkulturation, sind folgende Optionen möglich (vgl. Berry 1992 in Han 2010: 223f):

- Assimilation: Die Einwanderer geben ihre kulturelle Identität auf und werden in die Mehrheitsgesellschaft absorbiert.

-
- Integration: Die Einwanderer halten ihre kulturelle Identität aufrecht und werden gleichzeitig ein Teil der Mehrheitsgesellschaft
 - Segregation und Separation: Die Minderheiten bleiben in ihrer ethnischen Kultur und traditionellen Lebensform von der Mehrheitsgesellschaft getrennt und isoliert.
 - Marginalisierung: Die Minderheiten verlieren kulturellen und psychologischen Kontakt zu beiden Gesellschaften.

Alle diese Optionen schließen sich gegenseitig nicht aus, sie können auch in Kombination verwendet werden, wenn sich die MigrantInnen an die Aufnahmegesellschaft adaptieren.

Milton M. Gordon sieht Akkulturation als den ersten Schritt des Assimilationsprozesses, in dem die Personen die Sprache und die Verhaltensweisen der Aufnahmegesellschaft annehmen. Seiner Meinung nach, ist die Akkulturation oft nicht genug, um in die Aufnahmegesellschaft akzeptiert zu werden bzw. nicht genug, um die Vorurteile und Diskriminierungen abzubauen. (Vgl. Gordon 1964 in Han 2010: 48f)

Die MigrantInnen können nicht nur im Aufnahmeland Diskriminierung und Segregation erfahren, sondern auch nach der Rückkehr in ihren Herkunftsländern. Sie erleben gegenüber ihrer Herkunftsgesellschaft, soziale und kulturelle Entfremdung, aufgrund des langen Aufenthalts im Ausland. Als Folge haben die Personen ein Gefühl „dazwischen zu sein“, d.h. weder der einen noch der anderen Gesellschaft anzugehören. (vgl. Cassarino 2004: 8)

Im Kontext des Transnationalismus entstehen die transnationalen kulturellen Identitäten als Kombination der Herkunftsidentitäten und der neuen Identitäten, die die MigrantInnen im Gastland sich aneignen. Als Konsequenz entstehen „doppelte“ oder „hybride Identitäten“, wobei sich die MigrantInnen gleichzeitig in beiden Gesellschaften positionieren. (Fassmann 2002: 345f) Glick Schiller, Basch und Blanc-Szanton (1992) schreiben über die mehrfachen Identitäten, die durch Transnationalismus entstehen:

„Within their complex web of social realtions, tranmigrants draw upon and create fluid and multiple identities grounded both in their society of origin and in the host societies. [...] the majority seem to maintain several identities that link them simultaneously to more than one nation.“ (Glick-Schiller et al.1992: 11 zit. nach Fassmann 2002: 347)

Die kulturelle Spannung, die aus diesem „Leben in zwei Gesellschaften“ oder dem „Dazwischen-sein“ entstehen, können negative Folgen mit sich ziehen. Aus diesem Grund haben die RemigrantInnen nach der Rückkehr oft das Problem sich entweder sozial oder beruflich wieder zu integrieren. Dieser Versuch der sog. “Adaptation” in die

Herkunftsgesellschaft bedeutet, dass die MigrantInnen ihre Identitäten, die sie im Ausland erworben haben, nicht aufgeben wollen. (Vgl. Cassarino 2004: 8)

Elke A. Framson sieht Akkulturation als eine positive Veränderung der Gefühle bei MigrantInnen. Die Personen passen sich an die neue Kultur an und lernen in der neuen kulturellen Umgebung zu leben. (vgl. Framson 2009: 121)

„Ein wichtiger Aspekt dieser Phase ist auch das Aufbauen von sozialen Netzwerken, das kennenlernen von Kollegen und Nachbarn und das Schließen von Freundschaften, wodurch die Gefühle der Einsamkeit und Hilflosigkeit abgebaut werden.“ (Framson 2009: 121f)

Dannach kommt es zu einer Phase der Stabilisierung, die sich sowohl auf positiven als auch auf negativen Gefühlsebenen abspielt. Das hängt davon ab, inwieweit die Akkulturation erfolgreich war. Falls die MigrantInnen in die Aufnahmegesellschaft sehr gut integriert wurden bzw. sich sehr viele Werte und Verhaltensweisen der neuen Kultur angeeignet haben, bevorzugen sie im Gastland zu bleiben. Falls diese Personen doch in ihr Heimatland zurückkehren, erleben sie laut Framson im Grunde immer eine Art der Kulturschock oder sog. „Re-Entry Schock“. (vgl. Framson 2009: 122)

„Dieser [Re-Entry Schock] tritt jedoch nicht nur, [...] bei Entsandten [MigrantInnen] auf, die im Gastland gut integriert waren, sondern auch bei denjenigen, deren Auslandsaufenthalt mit sehr starken negativen Gefühlen behaftet war und die sich nach der Rückkehr sehnten. [...] Bei extrem gut integrierten, [...] kann mitunter eine Wiedereingliederung unmöglich sein.“ (ebd.)

Andererseits kann es im Laufe der Zeit zu vollkommener Assimilation der MigrantInnen in die Aufnahmegesellschaft kommen. In dem Fall können sich die Präferenzen dieser Personen ändern, so dass sie in ihre Herkunftsländer nicht mehr zurückkehren wollen:

„Damit verbunden ist einerseits die Anpassung an den Lebensstil am Einwanderungsort, oftmals auch veränderte Konsumgewohnheiten [...]“ (Haug 2001: 249)

Hartmut Esser beschreibt die Akkulturation als einen Lernprozess der Angleichung an die Aufnahmegesellschaft. (Esser 1980 in Han 2010:56) Dieser führt zu Integration und längerfristig zu Assimilation der Personen. Er beschreibt Integration als ein Zustand des Gleichgewichts und der Spannungsfreiheit. Assimilation ist in weiterer Folge ein Zustand der Ähnlichkeit in Handlungsweisen und Orientierungen. (Esser 1980 in Han 2010: 315)

6 Migration in Serbien und Ex-Jugoslawien

Seit den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts findet die Emigration aus Serbien in mehreren Migrationswellen statt (vgl. Grečić 2010: 65).

1. Seit den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts bis zum ersten Weltkrieg, mehrheitlich nach Amerika
2. Politisch-verursachte Emigration¹⁴ während und nach dem Krieg in den 40er und 50er Jahren des 20. Jahrhunderts, mehrheitlich in die Überseeländer
3. Seit der Mitte der 60er Jahre bis Ende der 80ern emigrieren (häufig niedrigqualifizierte) Arbeitskräfte in die Europäischen Länder, meistens nach Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien, Schweiz und Schweden
4. Politische und wirtschaftliche Emigration in den 1990er Jahren, die Großteils durch die Migration der hochqualifizierten Arbeitskräfte oder als sog. Brain-Drain gekennzeichnet wurde. Bürgerkrieg und die internationale Isolation der BR Jugoslawien und Sanktionen von Seitens der UN haben die Auswanderung besonders in den Jahren 1992/93 extrem beschleunigt.

Die Republik Serbien, mit 7,3 Millionen Einwohnern hat in den letzten zwei Jahrzehnten einen „Abfluss“ von mehreren Tausenden, hauptsächlich jungen Menschen erlebt. Davon waren rund 10% Fachkräfte. Grečić argumentiert, dass ein rückläufiger Emigrationstrend aus Serbien zu beobachten ist, dasselbe aber nicht für die jungen Talente gilt. (vgl. Grečić 2010: 64f)

Laut Daten aus *Migration and Remittances Factbook* betrug die Emigrationsrate in Serbien und Montenegro im Jahr 2005 etwa 21,9% oder insgesamt 2 298 352 Personen. (vgl. Ratha / Xu 2008: 195) In 2010 sind es für Serbien nur noch 2,0% oder 196 Tausend Personen. (vgl. Ratha et al. 2011: 218) Im Jahr 2005 befindet sich Serbien (zusammen mit Montenegro) noch in den Top- Emigrationsländern auf Platz 17 mit 2,3 Millionen Emigranten bzw. Platz 10 mit 22% der ausgewanderten Bevölkerung. (vgl. Ratha / Xu 2008: 3f und 23) Im Jahr 2010 befindet sich Serbien nicht mehr auf dieser Liste. (vgl. Ratha et al. 2011: 3f)

¹⁴ Politische Emigration der Mitglieder von anti-Kommunist Regime (1941-1947)

“Serbia (and Montenegro) is among the countries in the region that has evolved from a net emigration country to a net immigration one. Moderately increasing immigration flows also call for renewed immigration policies and enhanced cooperation with third countries of origin.” (Chindea et al.: 12)

Zwischen 1992, als die SFRJ zerfallen ist, und 2009, hat die USA insgesamt 69.102, Kanada (1992-2008) 33.259 und Australien über 30.000 Aufenthaltsbewilligungen den Staatsbürgern aus Serbien und Montenegro erteilt. Wenn dazu noch die Zahlen der Länder, die keine präzisen Immigrationsdaten führen addiert werden, würde sich nach einer Schätzung die Anzahl mindestens verdoppeln. (vgl. Grečić 2010: 69f)

Die häufigsten Destinationsländer für serbische EmigrantInnen im Jahr 2005 waren: Deutschland, Österreich, die Schweiz, die USA, die Türkei, Kroatien, Schweden, Italien, Kanada und Australien. Nach etwas späteren Statistiken im Jahr 2010 waren die Destinationsländer: Österreich, die USA, Frankreich, die Republik Mazedonien, Dänemark und Japan (vgl. Ratha / Xu 2008: 195 sowie Ratha et al. 2011: 218).

In den EU- Mitgliedsstaaten (EU15) im Jahr 2003 waren die StaatsbürgerInnen aus Serbien und Montenegro die zweitgrößte Gruppe der ausländischen Drittstaatsangehörigen mit 750,067 Individuen. (vgl. Chindea et al.: 16) Wie oben schon erwähnt, wohnen die meisten Personen serbischer Nationalität in Österreich. Laut der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) kommen 26.1% der ausländischen Arbeitskräfte in Österreich gerade aus Serbien (und Montenegro) (vgl. Chindea et al.: 17).

6.1 Migration von hochqualifizierten Arbeitskräften

Die Strategie der wissenschaftlichen und technologischen Entwicklung Serbiens 2010-2015 notiert, dass in der Zeit zwischen 1990 und 2000 ungefähr 17 000 serbische Bürger mit einem Universitätsabschluss das Land verlassen haben. Nach dem Jahr 2000 waren es noch zusätzliche 2 000 Personen. Derzeit beträgt der Anteil der hochqualifizierten Personen in Serbien 8%. Die Anzahl der ForscherInnen liegt bei 10 220 zusammen mit 8 800 ForscherInnen, die bei Projekten des Ministeriums für Wissenschaft und Technologie tätig sind. (vgl. Pavlov et al. 2011b: 59)

Das *Migration and Remittances Factbook* klassifiziert Serbien (zusammen mit Montenegro) in die Top 30 der Emigrationsländer für Ärzte im Jahr 2000 auf dem Platz 29. (Ratha et al. 2011: 10) Insgesamt sind das für Serbien 1 466 Ärzte oder 6,1% der Personen, die ihre medizinische Ausbildung in Serbien absolviert haben. (Ratha et al.

2011: 218) Im Jahr 2000 wurden Serbien und Montenegro zu den Top-10 Emigrationsländern für Fachkräfte in Europa und Zentralasien gezählt, mit einer Emigrationsrate von 17,4%. (Ratha / Xu 2008: 23)

Beim Ministerium für Wissenschaft und Technologie wurden bis Mitte 2010 über 530 serbische ForscherInnen, WissenschaftlerInnen und ProfessorInnen aus mehr als 32 Länder registriert. Die meisten von ihnen, etwa 37% wohnen in den USA, gefolgt vom Vereinigten Königreich, Deutschland und Kanada. (vgl. Grečić 2010: 77ff)

Die Auswanderung der hochqualifizierten Arbeitskräfte, noch aus der damaligen SFRJ, hat sich insoweit von den anderen sozialistischen Ländern unterschieden, indem die Bewegungsfreiheit der Bürger freizügig gestattet worden war. Noch während der 70er Jahre und besonders ab Mitte der 80er wächst der Anteil der Fachkräfte an der Gesamtanzahl der MigrantInnen, die wegen Beschäftigung ins Ausland ausgewandert sind. Am Ende der 80er Jahre erreicht der Anteil der Fachkräfte ein Viertel an der Gesamtanzahl der ArbeitsmigrantInnen. (vgl. Grečić et al. 1996: 32)

Die Wirtschaftssanktionen zu Beginn der 1990er haben zu einer alarmierenden Stufe der Emigration von hochqualifizierten Personen aus Serbien geführt. Eine immer größere Anzahl von jungen und talentierten Personen verlässt das Land. Die Emigrationsabsichten sind besonders hoch bei jungen ForscherInnen und Studierenden gegen Ende ihres Studiums. Nach Einschätzung des Autors dieser Studie, sind in den Jahren 1970-1995 über 30 000 hochqualifizierte Personen aus Serbien und Montenegro ausgewandert. Diese Studie hat gezeigt, dass zwischen 1979 und 1994 etwa 1 256 ForscherInnen aus den wissenschaftlichen Instituten, Forschungs- und Entwicklungsorganisationen der Republik Serbien das Land verlassen haben. Der reale Anteil wird auf 10% der Angestellten in diesen Organisationen und Instituten geschätzt. (vgl. Grečić et al. 1996: 33f)

Aufgrund der Volkszählung aus 2002 und Daten, die von den Verwandten der ausgewanderten Personen zur Verfügung gestellt wurden, wird geschätzt, dass fast 213 000 Personen zwischen 1991 - 2002 Serbien verlassen haben. Besonders wichtig ist, dass unter diesen Personen 18 769 Personen ein Universitätsabschluss hatten, was 8,8% der obengenannten Gruppe der EmigrantInnen ausmacht. Wenn man die Personen mit Fachhochschulabschluss dazu zählen würde, würde sich der Prozentanteil auf etwa 11,6% erhöhen. (vgl. Grečić 2011: 184) Der Autor Grečić geht davon aus, dass diese Zahlen erheblich unter den Tatsächlichen liegen.

Die Daten der Europäischen Kommission zeigen, dass Serbien im Jahr 2005 eines der Top-20 Herkunftsländer der Doktoratstudierenden war. In Ungarn liegt Serbien auf dem fünften Platz mit 17 und in Österreich ebenfalls auf dem Fünften mit 103 Doktoratstudierenden. In weiteren Ländern wie Deutschland sind 746 Personen aus Serbien Doktoratstudierende, gefolgt von Italien (364), Polen (161), der Türkei (137), der Slowakei (126) und Kroatien (113). (ebd.)

6.2 Migrationspolitik in Serbien

Bei der Rückkehrmigration spielt nicht nur die Politik des Ziellandes eine Rolle, sondern auch die Migrationspolitik des Herkunftslandes. Die gesetzlichen Rahmen in Serbien, die den Status und die Rechte der Diaspora und Ausländern regeln, haben sich in den letzten zehn Jahren signifikant verbessert.

Der Artikel 13 der *Verfassung der Republik Serbien*¹⁵ mit dem Titel *Schutz der Staatsbürger und Serben im Ausland* bestimmt, dass die Republik Serbien die Rechte und Interessen ihrer Staatsbürger im Ausland verteidigen sowie die Beziehungen zwischen Serben im Ausland mit ihrem Heimatland fördern und unterstützen soll. Die Serbische Regierung hat 2006 die *Deklaration über Verkündung der Beziehungen von Serben im Ausland mit dem Heimatland als die Beziehung von größtem staatlichem und nationalem Interesse*¹⁶ adoptiert. Weniger als drei Jahre später, hat das serbische Parlament das *Gesetz über Diaspora und Serbien in der Region*¹⁷ erlassen. Das *Gesetz über Staatsbürgerschaft der Republik Serbiens*¹⁸ erlaubt die doppelte Staatsbürgerschaft und damit die Formation eines transnationalen Raumes in dem das Leben und Arbeiten der Personen im Gastland und in Serbien ungehindert ablaufen kann. Die serbische Staatsbürgerschaft können auch die Personen bekommen, die im Ausland geboren wurden, sobald sie den serbischen Ursprung nachweisen können. (vgl. Pavlov et al. 2011b: 64ff)

In der Periode von 2009 bis 2010 wurden drei wichtige Strategien entwickelt, mit dem Ziel die Kooperation mit der wissenschaftlichen Diaspora zu entwickeln und die Rückkehr der hochqualifizierten Arbeitskräfte zu fördern. (vgl. Pavlov et al. 2011b: 66f)

¹⁵ Gesetzblatt der RS, Nr. 83/06

¹⁶ Gesetzblatt der RS, Nr. 86/06

¹⁷ Gesetzblatt der RS, Nr. 88/09

¹⁸ Gesetzblatt der RS, Nr. 90/07

1. *Strategie der wissenschaftlichen und technologischen Entwicklung Serbiens 2010-2015* (Ministerium für Wissenschaft und Technologie)

Hier wird die Notwendigkeit hervorgehoben die Kapazitäten der wissenschaftlichen Diaspora für die Entwicklung des Landes besser nutzen zu können. In erster Linie durch Identifizierung der Mitglieder der Diaspora und ihren Potentialen durch Beschaffung einer Datenbank. Dadurch sollten die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit entwickelt werden. Die Absicht besteht darin Rückkehrprojekte zu entwickeln, kürzere oder längere Forschungsaufenthalte sowie die notwendigen Mittel für die Finanzierung des Forschungspersonals und die notwendige Ausrüstung zu besorgen.

2. *Strategie zur Aufbewahrung der Beziehungen zwischen dem Heimatland und Diaspora sowie Serben in der Region* (Ministerium für Diaspora)

Das Ziel dieser Strategie ist die Förderung von wissenschaftlichen, technologischen, kulturellen und anderen Typen von Entwicklung des Landes sowie die Entwicklung der Ausbildung und Sports. Dies sollte durch die Übertragung des Wissens und Fähigkeiten aus dem Ausland auf die hochqualifizierten Arbeitskräfte in Serbien erzielt werden. Dabei ist es notwendig das Potential der in Serbien gebliebenen Personen zu nutzen und sie in diese Strategie mit einzubeziehen.

3. *Migrationsmanagement Strategie* (Kommissariat für Flüchtlinge)

Diese Strategie betont den Bedarf für die Kreation der Programme und Projekte in Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen, mit dem Ziel die kurzfristige Rückkehr der hochqualifizierten Arbeitskräfte, die Serbien verlassen haben zu unterstützen. Es sollte nicht nur die Übertragung des Wissens und der Fähigkeiten gefördert werden, sondern auch die aktive Partizipation dieser Personen am Arbeitsmarkt. Diese Strategie sowie die Strategie der wissenschaftlichen und technologischen Entwicklung hebt die Notwendigkeit für Entwicklung und Aufbewahrung der Talente als Priorität hervor. Hierbei ist es notwendig die permanente Auswanderung des intellektuellen Potentials zu bremsen, indem die notwendigen Voraussetzungen für die Realisierung der individuellen professionellen Ziele der Personen in ihrem Heimatland geschaffen werden. Das wird als die wichtigste Strategie der Prävention des Brain-Drains gesehen. Gleichzeitig wird die Mobilität der Studierenden, ProfessorInnen oder

ForscherInnen gefördert mit dem Ziel berufliche Ausbildung, Trainings oder Praktika zu absolvieren und danach zurück nach Serbien zu kehren.

Die beschriebenen Strategien finden laut Pavlov eine nichtausreichende Umsetzung durch Maßnahme-Planung. Das Operationalisieren der Brain-Gain-Strategien erweist sich als schwierig, aufgrund der fehlenden Datenbanken über die Charakteristiken der wissenschaftlichen Diaspora oder Personen, die nach der abgeschlossenen beruflichen Ausbildung oder Mobilitätsprogrammen zurückgekehrt sind. (vgl. Pavlov et al. 2011b: 68)

Obwohl es weniger konkrete Initiativen für die Unterstützung der Rückkehrer gibt, existieren doch einige die erwähnenswert sind. Als Erstes steht die *Initiative für die Vereinfachung der Prozedur für Anerkennung der ausländischen Studienabschlüsse*. Das Regelbuch für Anerkennung der ausländischen Studienabschlüsse, zwecks Fortsetzung des Studiums in Serbien wurde im Jahr 2010 erlassen und seitdem wurde die Prozedur erheblich vereinfacht. Das größte Problem besteht in dem Verfahren für die Anerkennung der ausländischen Studienabschlüsse für die Ausübung einer beruflichen Tätigkeit. Für die Nostrifizierung der Diplome ist die entsprechende Universität in Serbien zuständig und soll die Gleichgültigkeit der Studienprogramme überprüfen sowie bestimmen wie viele zusätzliche Prüfungen gemacht werden sollen. Wenn es sich um multidisziplinäre Studien handelt, wird es in erster Linie schwierig, die zuständige Fakultät in Serbien zu finden. Als zweites erweist es sich als schwierig von Professoren diese interdisziplinären Studienrichtungen bewertet zu bekommen, wenn sie dazu noch ungenügende Kompetenzen haben. Hochqualifizierte können daher erhebliche Schwierigkeiten haben, einen Arbeitsplatz zu finden, der ihren Qualifikationen entspricht. Und falls sie einen finden, werden sie für ihre Arbeit unterbezahlt. (vgl. Pavlov 2011c: 20ff) Die Aktivitäten des Ministeriums für Religionen und Diaspora entwickelt die Kooperation mit Studierenden, Wissenschaftlern und Fachkräften aus dem Ausland, als eine Maßnahme zur Förderung einer Rückkehr dieser Personen. Das Ministerium hat in der Kooperation mit der Organisation Serbischer Studierenden¹⁹ (OSSI) zahlreiche Sommerpraktika der Studierenden aus dem Ausland organisiert. Es unterstützt die Investitionen der Auslandsunternehmer in Serbien sowie die Gründung der kleinen und mittleren Unternehmen.

¹⁹ Webseite der Organisation Serbischer Studierenden: <http://www.ossi.rs/> (Abgerufen am 28.03.2012)

Trotz allen erwähnten Initiativen bleibt die Mehrheit der Rückkehrer in Serbien ohne institutionelle Unterstützung. Eine Studie, die im Zeitraum von Juni bis November 2011 in Serbien durchgeführt wurde zeigt, dass 96% der Personen, die nach Serbien zurückgekehrt sind, keine institutionelle oder staatliche Unterstützung bekommen haben. (vgl. Pavlov 2011c: 15)

Wie problematisch die Umsetzung der spezifischen Maßnahmen sein kann, wird besonders am Beispiel der Studierendenmigrationen in *Strategie der wissenschaftlichen und technologischen Entwicklung* deutlich. Studierendenaustauschprogramme (wie z.B. Erasmus oder CEPUS) sowie Postdiplomstudien werden oft von der Heimatregierung spendiert mit der Voraussetzung, dass die Personen nach der abgeschlossenen Ausbildung in das Heimatland zurückkehren müssen. In Serbien ist ein Beispiel dafür „Die Stiftung für junge Talente“²⁰ des Ministeriums für Jugend und Sport. Jährlich werden mehr als hundert Stipendien für Diplom- und Postdiplomstudien im Ausland erteilt. Die Empfänger des Stipendiums sind mit einem achtjährigen Vertrag gebunden und müssen mindestens fünf Jahre lang nach der Promotion in Serbien arbeiten. (vgl. Pavlovic et al. 2011b: 70) Das größte Problem für die jungen AkademikerInnen besteht darin, dass ihnen keine Arbeit nach der Rückkehr garantiert wird und sie von der Regierung keine Unterstützung bekommen. Innerhalb dieser acht Jahre passiert es oft, dass die Personen entweder keine Arbeit finden oder eine Arbeit, die ihrem Ausbildungsniveau nicht entspricht akzeptieren müssen. In dem Fall werden sie als verschwendetes Entwicklungspotential des Landes angesehen (Brain-Waste). Unter solchen Umständen ist es hochwahrscheinlich, dass es zu einer Wiederauswanderung kommt.

Die Frage, ob die Mobilitätsprogramme negative Folgen für das Herkunftsland haben können, wurde in der Studie namens „Are Scholarships and Mobility Programs Sources of Brain Drain?“ gestellt. Die Ergebnisse der Studie zeigen am Beispiel Serbiens, dass die Mobilität der hochqualifizierten Personen zu permanenter Auswanderung führen kann. (vgl. Polovina 2011:179f) Die Autorin sieht ein Paradox darin, dass das Resultat der Migration entgegengesetzt zu der originellen Absicht der MigrantInnen steht.

²⁰ Webseite des Fonds für junge Talente: <http://www.mos.gov.rs/srl/taxonomy/term/423/all> (Abgerufen am 18.01.2012)

„In a way it seems that it is easier to go abroad (through scholarships and mobility programmes with the possibility of staying for good) than to return to Serbia.” (Polovina 2011: 175)

Laut der Autorin, bringt die Lebens-, Arbeits- oder Studienerfahrung in einem hochentwickelten Land für die Individuen wichtige Veränderungen auf zwei Ebenen. Einerseits beeinflusst es die professionelle Entwicklung und andererseits passieren die Veränderungen in der „kontextuellen Funktionsweise“ der Menschen bzw. es kommt zu einer Entwicklung der neuen sozio-kulturellen und paradigmatischen Rahmen. (ebd.)

„Upon their return, the perceptions of highly educated people of the work and life context in their native country are described from a different perspective from the one they had at the point of departure.“ (Polovina 2011: 175)

Diese Studie bringt einen Nachweis dafür, wie die Brain-Gain-Programme schließlich zum Brain-Drain führen können. Deshalb ist bei der Umsetzung aller Strategien die institutionelle Unterstützung der Rückkehrer von wesentlicher Bedeutung für ihren Erfolg.

6.3 Serbische Diaspora

Unter dem Begriff serbische Diaspora definiert das Ministerium für Diaspora alle Personen, die den Staat Serbien als Heimatland betrachten und die sich mit Serbien im kulturellen und sprachlichen Sinn identifizieren, unabhängig davon, ob sie serbische Staatsbürgerschaft besitzen oder zur zweiten oder dritten Generation der MigrantInnen gehören, ob sie in Übersee oder in der Region wohnen, ob sie die serbische Nationalität haben oder einer der nationalen Minderheiten in Serbien angehören. (Vgl. Grečić 2010: 63)

Nach Einschätzungen des Außenministeriums gehören mindestens 3,5 Millionen Menschen zur serbischen Diaspora. Diese Zahl beinhaltet Personen mit unterschiedlichem Zivilstand: serbische Staatsbürger, Serben mit der Staatsbürgerschaft des Immigrationslandes, nationale Minderheiten in Nachbarländern sowie die bosnischen Serben. (vgl. Grečić 2010: 65f) Diese Definition ist sehr weitgreifend, was zur Folge hat, dass die höchstgeschätzte Zahl der serbischen Diaspora sogar 4 170 000 Menschen einbezieht. Die reale Anzahl befindet sich höchstwahrscheinlich zwischen 3,2 und 3,8 Millionen. (vgl. Chindea et al.: 23)

Tabelle 1: Serbische Diaspora (2007)

Country	Serbian diaspora	Sub-total per continent
Africa		25,000
South Africa	20,000	
Lybia	2,000	
Other African countries	3,000	
North America		1,000,000-1,200,000
United States	750,000 -1,000,000	
Canada	200,000 - 250,000	
Middle and South America		20,000
Brazil	6,000-8,000	
Venezuela	1,000	
Mexico	1,000	
Argentina, Chile	5,000 – 7,000	
Other counties	3,000	
Australia	130,000	130,000
New Zealand	5,000 -7,000	5,000-7,000
Asia		18,000

Turkey	15,000	
Other Asian countries	3,000	
Middle East (Kuwait, Saudi Arabia, Qatar, United Arab Emirates, etc.)	5,000	5,000
Europe		2,705,000 - 2,765,000
Austria	250,000 – 300,000	
Belgium and Luxembourg	5,000 + 3,000	
Netherlands	20,000	
United Kingdom	80,000	
Ireland	2,000	
Sweden	75,000	
Norway	2,500	
Finland	4,000	
Denmark	7,000	
Germany	580,000	
France	120,000	
Switzerland	120,000	
Spain	1,000	
Portugal	500	
Italy	50,000	
Albania	10,000 – 20,000	
Greece	15,000	
Cyprus	5,000	
Czech Republic	3,000	
Slovakia	2,000	
Russia	30,000	
Belarus	500	
Ukraine	500	
Poland	1,000	
Hungary	10,000	
Romania	22,000	
Bulgaria	2,000	
The former Socialist Federal Republic of Yugoslavia		1,284,000
Croatia	200,000	
Bosnia and Herzegovina	1,000,000	
The former Yugoslav Republic of Macedonia	45,000	
Slovenia	39,000	
GRAND TOTAL		3,908,000 - 4,170,000

Quelle: Chindea et al.: 23f

Im Ausland existieren etwa 1 000 Vereine und Organisationen, die die Menschen serbischer Nationalität zusammen bringen. Die Organisationen der serbischen Diaspora sind in 191 Ländern registriert und die Meisten befinden sich in Nordamerika und Australien. Fokus dieser Organisationen ist in erster Linie die Aufrechterhaltung des serbischen Kulturerbes und wenige befassen sich mit dem politischen Aktivismus. Immer mehr Organisationen basieren auf bestimmten Professionen bzw. bringen Menschen aus selben Berufsfeldern wie z.B. Ärzte, Schriftsteller, Juristen usw. zusammen. (vgl. Chindea et al.: 25)

Beispiele für solche Organisationen sind das „Serbian City Club“ in London, „Serbian Unity Congress“²¹ sowie die anfangs erwähnte „Organisation of Serbian Students Abroad“ (gegründet 1997). Der Serbian City Club²² wurde in den späten 90er Jahren von den serbischen Arbeitnehmern im Vereinigten Königreich gegründet, mit dem Ziel ein professionelles Netzwerk für Austausch von Informationen anzubieten. Seit Neustem bietet die Plattform auch Informationen für Personen, die nach Serbien zurückkehren möchten. Seit einiger Zeit bietet das Netzwerk auch Hilfe durch Informationen über Stipendien und Zulassungsverfahren für serbische Studierende, die ihr Studium im Vereinigten Königreich abschließen möchten.

Die Mehrheit der serbischen Diaspora-Mitglieder, die jetzt permanente Bewohner in anderen Ländern sind, pflegen enge Beziehungen und Kontakte mit ihren Familienmitgliedern, Verwandten oder Freunden im Heimatland. Ein Indikator für die Wichtigkeit dieser transnationalen Beziehungen ist die Menge der Auslandsüberweisungen, entweder zwecks finanzieller Hilfe eigener Verwandter oder für private Investitionen. (vgl. Chindea et al.: 25)

Durch die Auslandsüberweisungen und einem kleineren Teil auch durch Direktinvestitionen, hat die serbische Diaspora dem eigenem Herkunftsland viel geholfen. Wenn über die hochqualifizierten Personen gesprochen wird, wird das mögliche Wissen und Technologietransfer als viel wichtiger für das Herkunftsland angesehen. In dieser Gruppe von Personen wird das größte Potential für die wirtschaftliche Entwicklung und Demokratisierung der Gesellschaft identifiziert. (vgl. Pavlov 2011b: 61)

²¹ Webseite des Serbian Unity Congress:

<http://www.serbianunity.com/serbianunitycongress/aboutus> (Abgerufen am 20.03.2012)

²² Webseite des Serbian City Club: <http://www.serbiancityclub.org/> (Abgerufen am 20.03.2012)

6.4 Innovations- und Entwicklungspotenzial der Diaspora

Diaspora könnte einen Einfluss auf das Herkunftsland auf fünf Ebenen haben: (Pavlov et al. 2011: 135)

1. Auslandsüberweisungen (hauptsächlich an Familienmitgliedern)
2. Spenden (verleihen das Gefühl der Zugehörigkeit)
3. Investitionen (gewährleisten Profitmaximierung)
4. Wissen und Innovationen (gewährleisten professionelle Glaubwürdigkeit und Wachstum)
5. Institutionelle Entwicklung und Reformen (Gewährleistung der Selbstverwirklichung)

Serbien liegt unter den Top-Empfängern der Auslandsüberweisungen auf der zwanzigsten Stelle mit 5,6 Milliarden US-Dollar, was im Jahr 2009 rund 13% der BIP des Landes ausmachte. (vgl. Ratha et al. 2011: 13f)

Laut Ministerium für Diaspora kommen etwa 80% der Auslandsüberweisungen nach Serbien durch informelle Wege, weil die Banktransfers teuer sind und mehr als eine Woche dauern. Das Geld wird hauptsächlich für Konsum ausgegeben bzw. um Grundbedürfnisse der Empfänger zu befriedigen und Lebenskosten abzudecken. Ersparnisse werden kaum gemacht und das Geld wird selten für die Regionalentwicklung verwendet. (vgl. Chindea et al. 2008: 20)

„So far, there is no state strategic plan on the use of remittances, and remittances have never been invested in large development projects. Much of the poorest population in Serbia does not seem to benefit from remittances.” (ebd.)

In 2009 wurde das Projekt “Diaspora für die Entwicklung der Stadt Užice“ initiiert, mit dem Ziel die regionale Entwicklung durch die Zusammenarbeit der örtlichen Gemeinschaft mit Diaspora zu fördern. Konkreter wird als Ziel der Aufbau der notwendigen Bedingungen für Auslandsinvestitionen der Diaspora gesetzt. (vgl. Petronijević 2009: 13)

Eine Studie der IOM zeigt, dass die Auslandsüberweisungen aus der Schweiz in zwei Regionen in Serbien hauptsächlich für die Abdeckung der Lebenskosten und Grundbedürfnisse dienen. Neben Konsum, wird das Geld aber auch für Ausbildung und Gesundheitspflege verwendet. Die MigrantInnen bevorzugen, laut dieser Studie,

das Geld persönlich nach Serbien mitzunehmen oder durch Freunde aus der Schweiz mitsenden zu lassen, wenn diese nach Serbien reisen. (vgl. Chindea et al. 2008: 20)

Beträchtliche Auslandsüberweisungen stabilisieren das Außenhandelsdefizit und haben eine scheinbar positive Wirkung den Außenbeitrag aufrechtzuerhalten. Auch machten diese Auslandsüberweisungen den Anstieg dem realen Wechselkurs für den Dinar möglich, jedoch können große Dauerüberweisungen zu einer Reduktion des inländischen Produktionswettbewerbs führen. Folglich sind ausländische Währungen unterbewertet und machen den Import relativ günstig und die Produktion weniger wettbewerbsfähig und so kommt es, dass der Import steigt, während der Export abnimmt. Hinzu kommt noch, dass der Import für Konsumgüter eine starke Verbrauchervorliebe für ausländische Produkte aufzeigt, was zu Probleme, den Außenbeitrag betreffend führt und allein durch die Auslandsüberweisungen nicht behoben werden kann. Die Struktur der Konsumgüterimporte zeigt, dass ein großer Teil der Überweisungen, der von serbischen Emigranten geschickt wird, als Zahlungen von den Empfängern für importierte Waren zurück in die Migrationsländer gehen. (vgl. Chindea et al.: 20f)

Die Initiativen der Diaspora für Unterstützung der Entwicklung ihres Heimatlandes kann man in die „Bottom-up“-Initiativen einordnen. Sie beginnen durch Initiativen der enthusiastischen Individuen, die konkrete innovative Ideen vorschlagen. Nichtsdestotrotz müssen diese Initiativen die Unterstützung der staatlichen Institutionen, die sog. „Top-down“ Initiativen, bekommen. Das Problem in Serbien ist, dass diese „Bottom-up“-Initiativen ungenügend Anerkennung von Seiten des Staates erhalten. (Pavlov et al. 2011: 137) Da angenommen wird, dass die Migration immer kurzfristiger und zirkulärer geworden ist, steigt der Wunsch der MigrantInnen das Wissen, das sie im Ausland erworben haben in die Entwicklung des Heimatlandes zu investieren. (Pavlov et al. 2011: 139)

An dieser Stelle möchte ich ein Fallbeispiel eines renommierten serbischen Tiermediziners und Stammzellforschers vorstellen, Doktor Vladimir Stojković. Als erster europäischer Forscher wurde ihm erlaubt, menschliche Zellen zu klonen. Er schaffte es als Erster, embryonale Stammzellen aus arretierten Embryonen zu isolieren:

“In 2002 he went to Britain, where he joined the Newcastle Fertility Centre and the Institute of Human Genetics at the Centre for Life. Six months later he derived Britain's first fully characterized human embryonic stem-cell line. He then became a reader at the University of Newcastle upon Tyne, and three years later he created Europe's first cloned human embryos.” (Gramser: 2006)

Dr. Stojković hat nach dem abgeschlossenen Doktorat im Bereich der Embryologie und Biotechnologie sowie Forschungserfahrung in Hamburg, München, Newcastle und Valencia und fast zwanzig verbrachten Jahren im Ausland beschlossen nach Serbien zurückzukehren und zwar in seine Heimatstadt Leskovac, eine kleine Stadt im Süden Serbiens mit etwa 80 000 Einwohnern. Alles was er nach seiner Rückkehr erreicht hat, zeigt wie groß der Einfluss der Rückkehrmigration auf die regionale Entwicklung des Herkunftslandes sein kann: Er hat im April 2008 die Fachklinik für Behandlung der Sterilität in Leskovac eröffnet und gleichzeitig die Gründung des Fachzentrums für Wissenschaft und Forschung mit Stammzellenbank in Kragujevac initiiert. Er arbeitet als Professor an der Medizinischen Universität in Kragujevac und als Redakteur der medizinischen Fachzeitschrift „Stem Cells“.²³ (vgl. Pavlov et al. 2011c: 2)

Die Fachklinik hat innerhalb drei Jahren die Geburt von 205 Säuglingen ermöglicht sowie neunzehn neue Mitarbeiter angestellt. Für die Aufbewahrung und Ausgabe der Stammzellen wurden in der Vergangenheit mehrere Millionen Euro ins Ausland überwiesen, beispielweise im Jahr 2000 etwa vier Millionen Euro. Dank des Ausbaus einer Stammzellenbank wird das Geld in Zukunft in Serbien bleiben. Das wissenschaftliche Zentrum wird die Ausbildung der jungen ForscherInnen ermöglichen und gleichzeitig eine internationale Kooperation fördern. Die Regierung Serbiens hat bisher 100 000 Euro für die Ausrüstung der Klinik und wissenschaftliche Arbeit dotiert, sowie einen zusätzlichen 220 000 Euro Kredit gewährt. Die Europäische Investitionsbank plant weitere zehn Millionen Euro in das neue Fachzentrum zu investieren. Die Medizinische Fakultät in Kragujevac hat bis 2011 unter Betreuung von Dr. Stojković insgesamt 176 wissenschaftliche Artikel²⁴ in den Fachzeitschriften, die sich in der SCI-Liste²⁵ befinden publiziert (im Vergleich zu 2005 wo es bis dahin nur sieben waren). (ebd.)

²³ Webseite der Zeitschrift „Stem Cells“: <http://www.stemcells.com/view/0/editorialBoard.html> (Abgerufen am 21.03.2012)

²⁴ Macht 8% der gesamt publizierten wissenschaftlichen Artikel des Landes aus

²⁵ SCI – Science Citation Index

Der Fall von Dr. Miodrag Stojković ist ein perfektes Beispiel der sog. „Rückkehr wegen Innovation“ (siehe Kap. 5.3.1). Um eine Rückkehr als Erfolgreich bezeichnen zu können ist es einerseits notwendig, dass der Rückkehrer eigene Ressourcen mobilisiert sowie die Bereitschaft „Träger der Veränderungen“ zu werden zeigt. Andererseits ist es notwendig die Unterstützung des Herkunftslandes im entscheidenden Moment zu bekommen, wie das im Fall von Dr. Stojković war.

Laut einer Studie besteht die Motivation der Diaspora-Mitglieder für die Zusammenarbeit mit ihrem Heimatland aus Patriotismus, Beziehungen zu Kollegen oder dem Wunsch die Kontakte für die zukünftige Rückkehr aufzubauen. Finanzielle Gewinne werden selten erwartet. (Pavlov et al. 2011: 143) Die Studie wurde im Jahr 2010 unter Leitung des Instituts für Bildungsforschung in Belgrad durchgeführt. Die Teilnehmerinnen dieser Studie weisen die potentielle Rolle der wissenschaftlichen Diaspora als Projektberater im Heimatland auf. Die Einbeziehung der Repräsentanten der wissenschaftlichen Diaspora in die Beratungsorgane der Ministerien und die Möglichkeit für ihre Positionierung in den wichtigen Positionen in der Regierung, Universitäten und Instituten, könnte laut Autorin einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Landes leisten. Ihre Teilnahme in dem Prozess der Demokratisierung des Landes ist wichtig für die sozio-ökonomische Entwicklung und Stärkung der Demokratie. (Pavlov et al. 2011: 143f)

Die Rückkehrer aus dem Ausland spielten eine wichtige Rolle in der Politik Serbiens nach 2000. Zu berühmten Remigranten in der Politik Serbiens gehören:

- Zoran Đinđić : Serbischer Ministerpräsident 2001–2003
- Božidar Đelić: Finanz- und Wirtschaftsminister 2001-2004, Vizepremier 2007-2011
- Mlađan Dinkić: Finanzminister 2004-2006, seit 2007 Minister für Wirtschaft und regionale Entwicklung
- Vuk Jeremić: seit 2007 Außenminister

Diese vier Remigranten haben in der ersten Phase die politische und wirtschaftliche Öffnung Serbiens maßgeblich beeinflusst. Ihre Vergangenheiten unterscheiden sich erheblich voneinander: Zoran Đinđić, ehemaliger Dissident; Božidar Đelić, Kind aus einer Gastarbeiter-Familie; Mlađan Dinkić, ein Experte, der im Ausland seine Fachausbildung abgeschlossen hat und Vuk Jeremić, der im Ausland studierte und dort die Serbische Internationale Studierendenorganisation (OSSI) mitbegründete.

Trotzdem ist allen diesen Politikern gemeinsam, dass sie besonders aktiv in der Außenpolitik Serbiens waren. (vgl. Kujacić 2012: 67)

Ein wichtiges Ergebnis der oben erwähnten Studie bezieht sich auf den sozialen bzw. gesellschaftlichen Aspekt, der von großer Bedeutung für die Brain-Gain-Strategie ist. Die Teilnehmer dieser Studie haben gewisse Stereotype innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft in Serbien wahrgenommen:

„These stereotypes relate to perceptions of scientific diaspora as unwanted and a threat to the Serbian scientific community.“ (Pavlov et al. 2011: 145f)

Die Mitglieder der Diaspora sehen das als einen Widerstand gegen Veränderung in Serbien und als deutliches Hindernis für die Entwicklung des Landes. Die Rückkehrer symbolisieren eine Art der Veränderung, die von Seitens ihrer Kollegen im Heimatland nicht willkommen ist. (ebd.)

Als zweite Gruppe der „gesellschaftlichen Hindernisse“ für die Rückkehr der hochqualifizierten Personen bezieht sich auf den Mangel eines kulturellen Klimas, in dem die Errungenschaft und wissenschaftliche Spitzenleistung anerkannt und geschätzt werden. Die Teilnehmer dieser Studie sind beunruhigt wegen der Tatsache, dass ihre Arbeit und Leistung nicht im selben Maße in Serbien anerkannt werden wie sie das im Ausland sind und sehen das als das größte Hindernis für ihre Rückkehrpläne. (ebd.)

„Together with the unsatisfactory level of economic development, these perceptions of the value system and negative selection make return almost impossible.“ (Pavlov et al. 2011)

Dieselben Erkenntnisse lassen sich aus meiner Studie ziehen, wobei das negative soziale Klima, Diskriminierung sowie Mangel an Akzeptanz als gesellschaftliche Probleme, die sich auf die Rückkehrentscheidung auswirken erwähnt wurden. (siehe Kap. 7.5)

7 Empirische Untersuchung

7.1 Untersuchungsdesign

Um die Fragestellung dieser Arbeit beantworten zu können, wurde für diese Studie ein quantitativer Forschungsansatz gewählt, wobei mittels eines selbstentworfenen Fragebogens hauptsächlich geschlossene Fragen gestellt wurden. Die Befragung wurde anonym im Zeitraum zwischen August und Dezember 2011 mittels einer Voycer Online-Plattform²⁶ durchgeführt. Die ersten Befragten wurden durch die Organisation Serbischer Studierenden im Ausland (OSSI) sowie durch das Facebook-Netzwerk kontaktiert. Weitere Personen sind mittels "Schneeball-Verfahren" in die Stichprobe gelangt.

Die Stichprobe sollte in erster Linie diejenigen Befragten erfassen, die noch immer im Ausland leben. Als Vergleichsgruppe wurden Personen herangezogen, die nach Serbien zurückgekehrt sind.

Schließlich werden die bestehenden Regierungsstrategien herangezogen und in Zusammenhang mit den Ergebnissen dieser Studie analysiert, um potentielle Anhaltspunkte für die weitere Entwicklung der Migrationspolitik zu finden.

7.2 Untersuchungsinstrument

Als Untersuchungsinstrument bei dieser Studie wurde ein standardisierter Fragebogen verwendet mit insgesamt 42 Fragen. Eine Frage wurde offen formuliert, sie zielt darauf ab, die Meinung der Befragten zu der Migrationspolitik Serbiens zu erfassen. (siehe Kap. 7.5) Die anderen Fragen wurden teilweise aus schon bestehenden Studien über Migrationsprozesse übernommen. Hier wird ein Überblick über diese Studien gegeben:

Aus dem Fragebogen einer internationalen Studie innerhalb von fünf Balkanländern namens „Unsere Potenziale, potenziell die Unseren“ (*Naši potencijali, potencijalno naši*) wurden einige Fragen übernommen. Die Zielgruppe dieser Studie sind Personen mit abgeschlossener Universitätsausbildung, die mindestens ein Jahr im Ausland gelebt haben und nach Serbien zurückgekehrt sind. Als Erstes wurden die Rückkehrfaktoren untersucht. Zweitens wurde das Potenzial der Rückkehrer für die

²⁶ Webseite der Voycer-Plattform: <http://www.voycer.de/> (Abgerufen am 29.03.2012)

Entwicklung des Landes erforscht. Der Fragebogen steht öffentlich nicht zur Verfügung, ist aber durch die Organisation *Grupa484* zugänglich.

Die Fragen zu Push- bzw. Pull-Faktoren ergaben sich aus der Recherche der folgenden Studien: Migrationspotenzial Serbiens (Pavlov 2009); The Motivation for Migration of Highly Qualified People in Serbia (Pavlov 2011); Rückkehrmotivation bulgarischer StudentInnen in Wien. (Kirilova 2010); Motivation für Rückkehrmigration (Velizarova 2010); Brain Drain am Beispiel Kroatiens (Job 2010).

Die Fragen zum Innovationspotential wurden aus der Theorie selbst entworfen. Der Akkulturationsindex wurde teilweise von dem *Vancouver Index of Acculturation* (VIA) übernommen und ergänzt. (Ryder et al. 2000)

Der Fragebogen besteht aus zwei Teilen, die grob gefasst in folgenden Frageblöcken aufgeteilt sind (siehe Anhang):

1. Demographische Fragen und Fragen bezogen auf das Studium.
2. Fragen zu ökonomischer Situation und dem Berufsleben
3. Fragen über die Entscheidungsgründe für die Auswanderung
4. Fragen zur Rückkehrabsicht bzw. ob sie, sofern sie bereits zurückgekehrt sind, in Serbien verbleiben möchten
5. Fragen zur Kultur
6. Fragen zum Innovationspotential
7. Fragen über soziale Netzwerke

7.3 Beschreibung der Stichprobe

Der Stichprobe gehören junge AkademikerInnen aus Serbien an, die zumindest ein Jahr im Ausland studierten. Die Mehrheit der Befragten (rund 79 %) hat schon einen Universitätsabschluss, während der Rest in der Periode von 2012 bis 2014 diplomieren sollte.²⁷ Auch die gegenwärtigen Studierenden im Postdiplom- oder Doktoratstudium gehören zu dieser Kategorie. Alle Befragten sollten zwecks Studium ins Ausland ausgewandert sein d.h. die im Ausland Geborenen oder während der Schulzeit Ausgewanderten werden nicht berücksichtigt. Deshalb wurden alle Befragten, die schon vor ihrem 16ten Lebensjahr im Ausland gewohnt haben aus dem Datensatz ausfiltriert.

Von insgesamt N=131 gültigen Fällen, befinden sich in der Stichprobe 53 männliche und 78 weibliche Befragte. Das durchschnittliche Alter beträgt 28 Jahren, wobei fünf Befragte älter als 35 Jahre sind. Sieben Personen sind jünger als 22 Jahre. (siehe Anhang)

Durchschnittslänge des Auslandsaufenthalts in der Stichprobe beträgt 4,6 Jahre. Die Mehrheit von rund 68% der RespondentInnen hat bis zu fünf Jahre im Ausland gelebt. Nur sieben Befragte bzw. rund 5,3% verbrachten mehr als zehn Jahre im Ausland.

Zum Zeitpunkt der Umfrage wohnten 76,3% der Befragten (N=100) im Ausland. Die Vergleichsgruppe beinhaltet N=31 Befragten oder 23,7% der Gesamtstichprobe, die in Serbien wohnen. Die Länder in denen die meisten Befragten wohnen sind: USA (N=15); Österreich (N=11); Deutschland (N=10); Italien und Frankreich (N=8); Griechenland (N=7); Vereinigtes Königreich (N=6); Schweiz (N=5); Dänemark und Niederlande (N=4). (siehe Anhang)

Die Serbische Staatsbürgerschaft besitzen 128 Personen. Davon haben 15 Personen eine doppelte Staatsbürgerschaft. Weitere drei Personen sind Bürger eines fremden Landes. Fremde Länder von denen die Befragten den Reisepass besitzen sind: Kroatien (N=5); USA (N=3), Bosnien und Herzegowina (N=2); Kanada (N=2); Slowenien (N=2); Ungarn (N=1); Norwegen (N=1); Slowakei (N=1); Montenegro (N=1); Griechenland (N=1).

²⁷ Obwohl die primäre Zielgruppe die Studierende mit mindestens einem Universitätsabschluss waren, gab es in der Stichprobe einige Befragte ohne Abschluss. Diese Fälle werden aus der Stichprobe nicht entfernt weil die Auswertung davon erheblich beeinflusst werden könnte.

Tabelle 2: Staatsbürgerschaft

		ausländische		
		Nein	Ja	
serbische	Nein	0	3	3
	Ja	113	15	128
		113	18	131

Quelle: eigene Erhebung

Rund 71% (N=93) der Befragten haben ihren ersten Universitätsabschluss im Ausland erworben. Innerhalb der Stichprobe befinden sich N=28 Personen, die ihren Abschluss in Serbien gemacht haben. Wenn es um die Länder geht in denen die befragten Personen studiert haben, sieht die Liste ein wenig anderes aus, als die Liste der Länder in denen sie derzeit wohnen.

Tabelle 3: Fremde Länder in denen die Befragten studiert haben

Australien (N=2)	England (N=9)	Norwegen (N=1)	Russland (N=1)	Spanien (N=3)
Bulgarien (N=1)	Frankreich (N=11)	Österreich (N=19)	Schweden (N=5)	Tschechien (N=3)
China (N=2)	Griechenl. (N=11)	Polen (N=1)	Schweiz (N=4)	USA (N=20)
Dänemark (N=1)	Holland (N=5)	Portugal (N=2)	Slowakei (N=1)	
Deutschland (N=7)	Italien (N=15)	Rumänien (N=1)	Slowenien (N=2)	Serbien (N=4)

Quelle: eigene Erhebung

Das beweist, dass der Migrationsweg viele Personen nach dem Studium oft in weitere fremde Länder führt. Auf die Frage – *Bitte nennen Sie das fremde Land wo Sie studiert haben* – haben vier Personen „Serbien“ angegeben. An dieser Stelle hätte zu einem Fragebogen- oder Stichprobenfehler kommen können. wie z.B. dass die Personen in Serbien studiert haben und aus beruflichen oder persönlichen Gründen ins Ausland ausgewandert sind. Diese Vermutung wird dadurch bestätigt, dass diese Personen erst seit 2-5 Jahren im Ausland wohnen und ihren letzten Studienabschluss in Serbien erworben haben. Sie werden aus der Stichprobe trotzdem nicht ausgeschlossen, weil es angenommen wird, dass sie ein Studium im Ausland beabsichtigen.

Rund 38% der befragten Personen haben den ersten Universitätsabschluss bzw. ein Bachelor-Diplom erworben, während rund 56,5% das Master bzw. Magister-Diplom erhalten haben. Nur sieben Personen oder ca. 5% der Befragten haben das Doktorat oder ein Ph. D. abgeschlossen. (siehe Anhang)

Die RespondentInnen wurden nach dem Titel gefragt, die sie nach dem Besuch der jeweiligen Studienrichtung erworben haben, um die Ausbildungsfelder der Befragten genauer bestimmen zu können. Sie werden mit Hilfe der UNESCO-Klassifikation der Ausbildung in Gruppen aufgeteilt. (vgl. UNESCO 1997)

Tabelle 4: Fachgebiete/ Studienrichtungen

Humanities and Arts	Französisch; Russisch (2); Spanisch; Griechisch (2); Serbisch (2); Deutsch; English; Europäische Studien (3); Theologie (3); Geschichte (2); Philosophie (2); Transkulturelle Kommunikation; Soziologie; Archäologie; Europäische Literaturwissenschaft; Interkulturelle Studien; Osteuropastudien; Akademie-Musiker (Oboe); Dirigent; Orchester-Violine;
Social sciences, journalism, business, law	Politikwissenschaften (8); Staatswissenschaft; Diplomatie; Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung; Politik und Ethik; Psychologie; Mediawissenschaft; Public Relations; Management (8); BWL(6); IBWL (6); Ökonomie (5); Rechnungswesen (4); Finanzen (4); Bankwesen (3); Tourismus-Management (2); HR-Management (2); Marketing; Internationalmanagement; Versicherungswesen; Kaufmann; Öffentliche Verwaltung; Rechtswissenschaften (6);
Science (Life sciences, physical sciences, mathematics and statistics, computing)	Biologie (5); Molekularbiologie (3); Ökologie; Molekularmedizin; Biotechnologie; Chemie (2); Physik; Geologie; Mathematik; Informatik (3); Automatik und Computertechnik;
Technology (Engineering, manufacturing and construction)	Diplomierter Ingenieur (4); Elektrotechnik (3); Ingenieur-Management (2); Ingenieur-Informationssysteme (3); Bauingenieurwesen; Nuklearingenieur; Lebensmittelwissenschaft; Versorgungskettenmanagement in Ölindustrie;
Agriculture	Agrikultur und Entwicklung;
Health and welfare	Medizin (2); Pharmakologie; Neurologie; Klinische Psychologie;
Services	Master in Umweltschutz und Qualitätskontrolle; Umweltwissenschaften und Management;

Quelle: eigene Erhebung

Viele Personen studieren oder studierten interdisziplinäre Studien oder sie besitzen mehrere Titel. Die obige Tabelle stellt eine zusammengefasste Darstellung und Interpretation der Angaben der befragten Personen dar. Es lässt sich beobachten, dass, die meistbesuchten Studienrichtungen die der Wirtschaftswissenschaften sind, danach kommt die Kategorie „Science“ sowie „Technology“. Diese Gruppe von hochqualifizierten Personen im Feld der Wissenschaft und Technik wurde schon seit mehr als ein Jahrzehnt als die wichtigste für die Entwicklung der Wirtschaft identifiziert (vgl. OECD STI Outlook 1996). Die sogenannten „Human Resources in Science and Technology“ nehmen einen wichtigen Platz in der neuen „wissensbasierten Ökonomie“ und spielen eine sehr wichtige Rolle für die moderne Innovationspolitik.

7.4 Analyse der Relevanten Fragestellungen

7.4.1 Finanzielle und berufliche Situation

Es ist von Interesse zu erfahren, wie die aktuelle finanzielle und berufliche Situation der Befragten in Serbien und derjenigen im Ausland ist und wie zufrieden sie alles in allem mit ihrer Lebenssituation sind. Diese Fragen sollten bei beiden genannten Gruppen untersucht und miteinander verglichen werden.

In der Stichprobe haben 57,3% der Befragten angegeben berufstätig zu sein. Von den in Serbien lebenden Befragten sind 38,7% ohne Arbeit, während im Ausland dieser Anteil 44% beträgt. Zwischen den beiden Gruppen von berufstätigen Personen gibt es keine signifikanten Unterschiede. (Chi-Quadrat=0,525 [1, N=75] $p>0,05$) Ebenso gibt es in beiden Gruppen keine signifikanten Unterschiede beim Anteil der Personen die in ihrem Fachgebiet berufstätig sind. (Chi-Quadrat=0,271[1,N=131] $p>0,05$) Auf die Frage, ob die Arbeit dem höchsten Ausbildungsniveau der Befragten entspricht, haben ca. 65% der Befragten in beiden Gruppen positiv geantwortet. (Chi-Quadrat=0,078 [1,N=76] $p>0,05$) Dementsprechend existieren auch für diese Variable keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. (siehe Anhang)

Die Einschätzung der eigenen Chancen, eine Arbeit in Serbien zu finden, steht statistisch in keinem signifikanten Zusammenhang mit dem Wohnort der Befragten. Trotzdem kann man beobachten, dass knapp 50% der im Ausland wohnenden Personen ihre Chancen als eher schlecht bis sehr schlecht sehen.

Tabelle 5: Einschätzung der Berufschancen in Serbien* Wohnort

		Chancen eine Arbeit in Serbien zu finden			Total
		Eher bis sehr Gut	Mittelmäßig	Eher bis sehr schlecht	
Wohnen Sie derzeit in Serbien oder im Ausland?	In Serbien	9 29,0%	12 38,7%	10 32,3%	31 100,0%
	Im Ausland	26 26,5%	24 24,5%	48 49,0%	98 100,0%
Total		35 27,1%	36 27,9%	58 45,0%	129 100,0%

Chi-Quadrat=3,225 (2, N=129) $p>0,05$

Die Hypothesen in Bezug auf die Zufriedenheit und die finanzielle Situation lauten:

H0: Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen der Gruppe der Befragten die im Ausland wohnen und Jenen die nach Serbien zurückgekehrt sind.

HA1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Zufriedenheit mit der Lebenssituation bei denjenigen Personen, die noch im Ausland wohnen und jenen die nach Serbien zurückgekehrt sind.

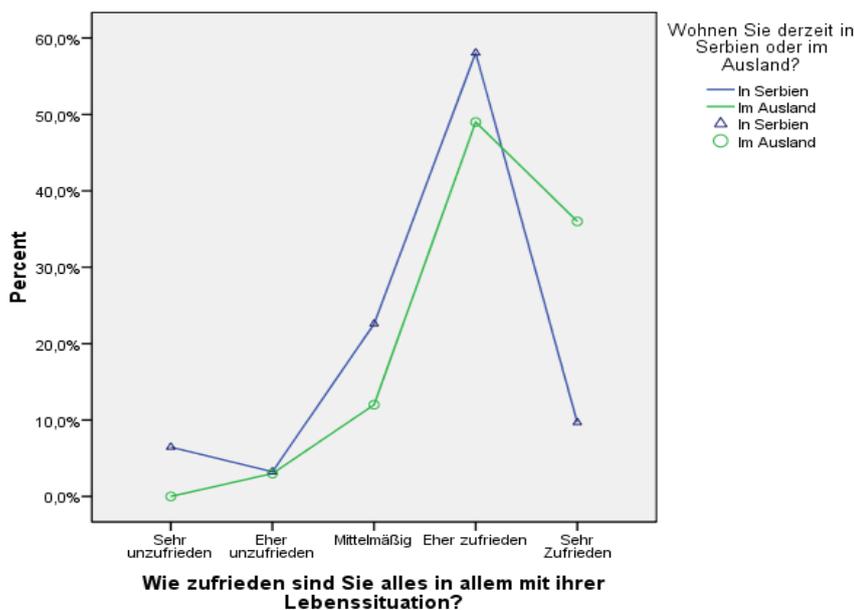
HA2: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Zufriedenheit mit der Berufssituation bei denjenigen Personen, die noch im Ausland wohnen und jenen die nach Serbien zurückgekehrt sind.

HA3: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der finanziellen Situation bei denjenigen Personen, die noch im Ausland wohnen und jenen die nach Serbien zurückgekehrt sind.

Nach der Durchführung der nichtparametrischen Tests für zwei Unabhängige Stichproben (Mann-Whitney-U-Test) zeigt sich ein signifikanter Unterschied in der finanziellen Situation sowie in der Zufriedenheit mit der Lebenssituation ($p < 0,05$). Das Ergebnis ist auf einem Niveau von 0,05 signifikant. Ein nicht signifikanter Unterschied zwischen unseren zwei Stichproben wurde bei der Zufriedenheit mit der Berufssituation berechnet ($p > 0,05$). (siehe Anhang)

Die Rangsummen sowie eine genauere Analyse der Kreuztabellen zeigen, dass sich die im Ausland wohnenden Personen in einer besseren finanziellen Situation befinden und gleichzeitig glücklicher sind mit ihrer Lebenssituation. (siehe Anhang) Eher zufrieden bis sehr zufrieden mit ihrer Lebenssituation sind in Serbien 67,8% der Befragten, während dieser Anteil im Ausland 85% beträgt. (siehe Abb. 2)

Abbildung 2: Zufriedenheit mit der Lebenssituation nach Wohnort



Quelle: eigene Erhebung

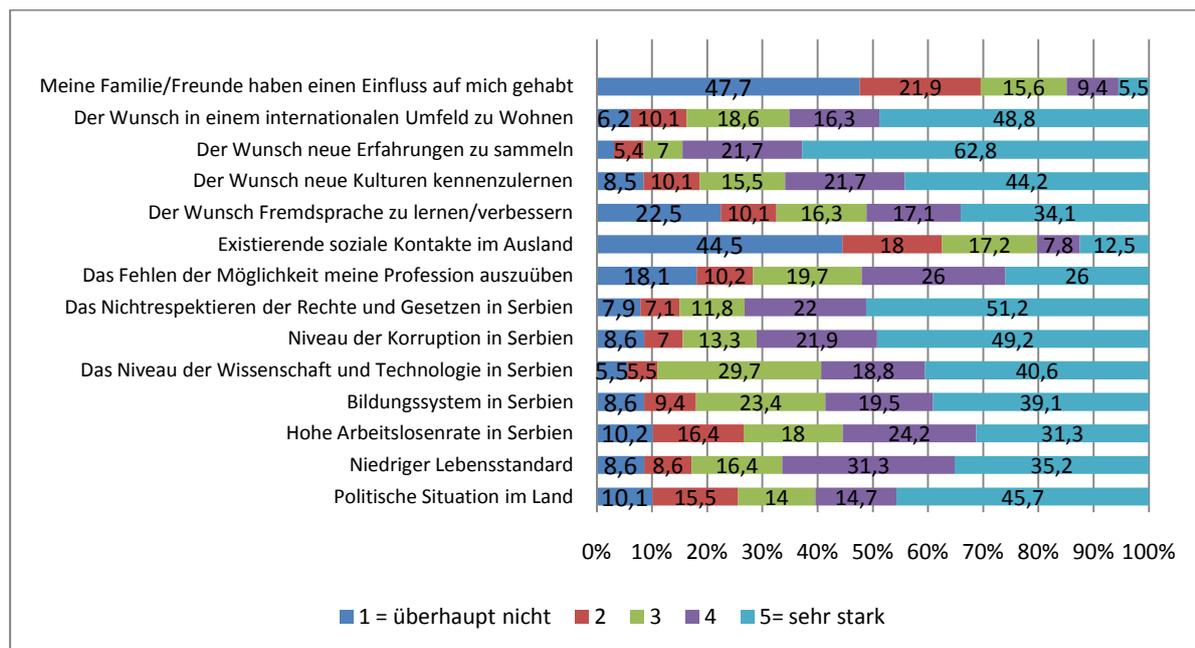
Bei dieser Analyse muss auch berücksichtigt werden, dass es einen signifikanten Zusammenhang zwischen finanzieller Situation und Lebenssituation gibt. (siehe Anhang) (Spearman's-rho = 0,235; p<0,05) Es gibt daher einen mäßigen positiven Zusammenhang zwischen zwei genannten Variablen. Die angenommene Alternativhypothese lautet: Je besser die finanzielle Situation, desto höher ist das Zufriedenheitsniveau der Befragten.

7.4.2 Auswanderung und Rückkehr

Es ist von Interesse zu untersuchen aus welchen Gründen die Entscheidung für die Auswanderung getroffen wurde.

Die allgemeinen Push- und Pull-Faktoren wurden mit der folgenden Frage erhoben: *Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 bis 5 in welchem Ausmaß haben die folgende Gründe ihre Entscheidung beeinflusst aus Serbien auszuwandern.*

Abbildung 3: Faktoren, die einen Einfluss auf die Auswanderungsentscheidung hatten



Quelle: eigene Erhebung

Man kann beobachten, dass sowohl die sozialen Kontakte im Ausland, als auch die in Serbien, eher wenig Einfluss auf die Auswanderungsentscheidung hatten. Bei der Hälfte der restlichen Fragen haben jeweils mehr als 40% der Befragten die Kategorie 5 angekreuzt. Die Faktoren, die von den meisten Befragten als „sehr stark“ bewertet wurden sind erstens der Wunsch neue Erfahrungen zu sammeln (62,8%), gefolgt von dem Nichtrespektieren der Rechte und Gesetze (51,2%) und dem Niveau der

Korruption in Serbien (49,2%). Der Wunsch in einem internationalen Umfeld zu wohnen, wurde von 48,8% der Befragten als ein sehr starkes Motiv bewertet. Das Niveau der Wissenschaft und Technologie sowie des Bildungssystems wird von etwa 40% der Personen als wichtig angesehen. Man kann feststellen, dass die politische Situation sowie die hohe Arbeitslosenrate in Serbien bei mehr als 25% der Befragten einen schwachen bis keinen Einfluss auf die Migrationsentscheidung hatten. Das gilt auch für die fehlenden Möglichkeiten, die eigene Profession auszuüben. Der Wunsch, eine Fremdsprache zu lernen bzw. zu verbessern, zeigt sich im Vergleich zu anderen Motiven ebenso als eher unwichtig.

Den Befragten wurde die Gelegenheit angeboten zusätzlich anzugeben, ob andere Gründe bei der Entscheidung auszuwandern für sie wichtig waren. Mehrere Personen haben persönliche Gründe wie z.B. Partner, persönliche Entwicklung, Unabhängigkeit, Sammlung neuer Erfahrungen oder allgemeine persönliche Unzufriedenheit angegeben.

Einige bedeutende bzw. interessante Antworten lauten:

„Ich hatte es satt, von allem zusammen. Ich bin kein Patriot.“ (f, 27J.)

„Elend, Armut, soziale Isolation.“ (f, 25J.)

„Pure Neugier und Wunsch Teil einer andern Welt zu sein“ (f, 36J.)

„Ich habe ein Stipendium bekommen an einer der besten Universitäten der Welt zu studieren [...] und diese Gelegenheit kann man nicht entkommen lassen.“ (f, 27J.)

„Ich und meine Familie, wir sind Flüchtlinge aus Kroatien. Meine Eltern wurden nach Kosovo geschickt und konnten keine Arbeit finden. Dann bin ich als exchange student in die USA geflogen und bin dort geblieben, weil ich ein Stipendium bekommen habe.“ (f, 33J.)

„Die einzige Motivation war das Niveau der Universität an die ich gegangen bin. Ich wollte nur dort studieren.“ (m, 30J.)²⁸

„Schlechte Moral, Pessimismus, Mangel an Disziplin, Inventionslosigkeit/
Fantasielosigkeit. (m, 31J)

„Die Möglichkeit nach dem Studium im Ausland ein größeres Profit in Serbien zu erzielen.“
(m, 28J.)

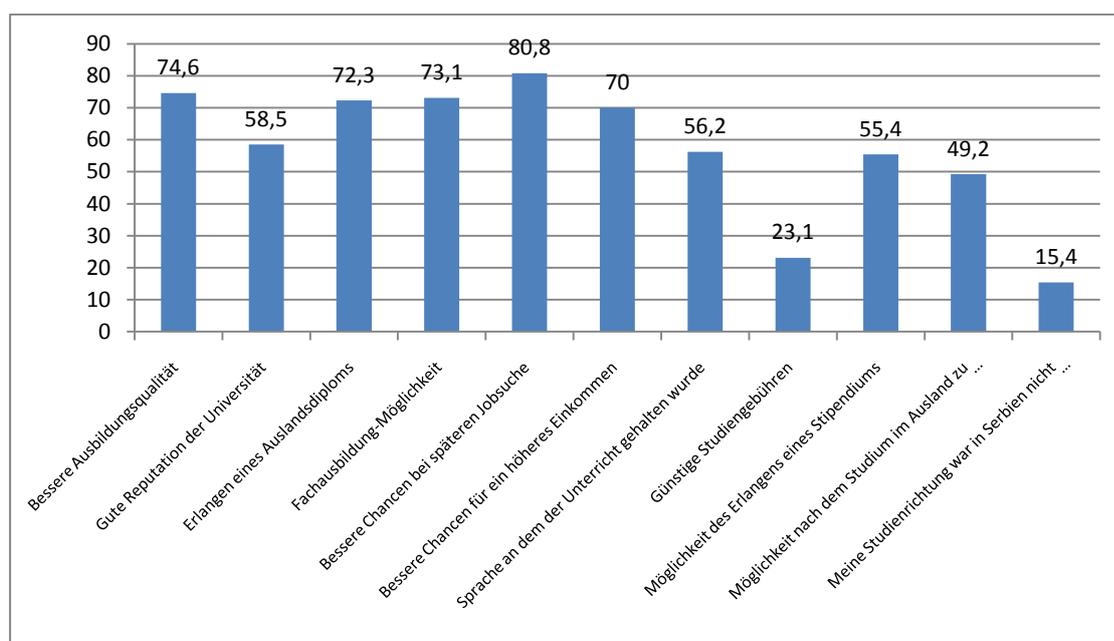
„Die Mehrheit meiner Freunde hat Serbien verlassen“ (m, 27J.)

²⁸ Insgesamt sechs Befragten hat ein Motiv, das sich auf das Studium/Stipendium bezieht angegeben. In der folgenden Frage wurden die Gründe für das Auslandsstudium genauer ausdifferenziert.

Da die Studie sich auf die Studierende ausrichtet, wird davon ausgegangen, dass der wichtigste Grund für die Auswanderung das Studieren im Ausland an sich war. Die nächste Frage richtet sich deshalb auf die Pull-Faktoren von Seite der Auslands-Universität: *Warum haben Sie sich entschieden an einer Universität im Ausland zu studieren?* Es wurden Mehrfachantworten erlaubt.

Nur 15% (N=20) der Gesamtanzahl der Befragten (N=131) haben angegeben, dass ihre gewünschte Studienrichtung in Serbien nicht angeboten wurde. Das bedeutet, dass das Studienangebot an serbischen Universitäten kein Motiv für die Auswanderung war. Dementsprechend werden die Qualität der Ausbildung sowie der Wert des Studienabschlusses in Frage gestellt. In dem Zusammenhang wurden die Qualität des Unterrichts sowie Fachausbildungs-Möglichkeiten von über 70% der Befragten als Grund für das Studium im Ausland genannt. Genauso viele Personen (rund 72%) haben den Erwerb eines Auslandsdiploms angegeben. Ebenso ein größerer Anteil der Befragten findet die Gründe im Zusammenhang mit späteren besseren Jobaussichten bzw. höheren Verdiensten als Etwas was ihre Emigrationsentscheidung beeinflusst hat. Die Tatsache, dass 49,2% der Personen „Die Möglichkeit nach dem Studium im Ausland zu bleiben“ gewählt haben ist hier von großer Bedeutung. Es beweist, dass die Studierendenmigration für viele Personen als Vorstufe einer permanenten Auswanderung dient. (siehe Abbildung 4)

Abbildung 4: Gründe für Auswahl des Studiums im Ausland (%) (N=131)



Quelle: eigene Erhebung

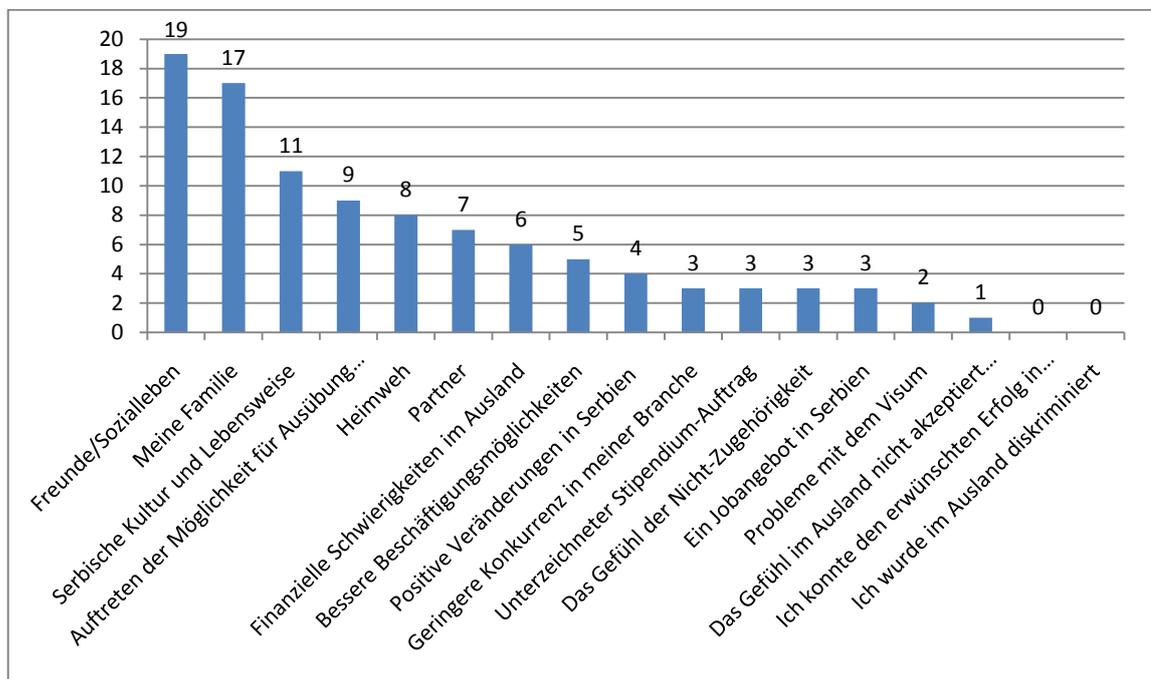
Ein Grund für das Studium im Ausland, der in der Kategorie „etwas anderes“ genannt wurde, sollte hier insbesondere erwähnt werden:

„Ich habe beschlossen zu studieren, weil ich kein Arbeitsvisum bekommen habe. Anderes gesagt, das Studium war die einzige Möglichkeit nach England auszuwandern. Ich wollte die Postdiplomstudien schon machen, aber das war keine Priorität. Meine Priorität war zu emigrieren und zu arbeiten.“ (f, 27J.)

Obwohl dieser Typ von Auswanderer vielleicht nur 1% der Befragten präsentiert, steht die Tatsache fest, dass manche Personen das Studierendenvisum als ein „Einfach-Raus-Ticket“ nützen, weil viele Aufnahmeländer eine sehr offene Migrationspolitik gegenüber StudentInnen führen.

Als Nächstes wird erläutert welche Gründe die Rückkehrentscheidung am meisten beeinflusst haben. In der Analyse wurden dementsprechend die Befragten genommen, die nach Serbien schon zurückgekehrt sind (N=31). Es wurden Mehrfachantworten erlaubt. Die Gründe werden in der folgenden Abbildung nach der absoluten Anzahl der erhaltenen Stimmen sortiert.

Abbildung 5: Rückkehrgründe (N=31)



Quelle: Eigene Erhebung

Man kann beobachten, dass soziale Netzwerke, anders als bei der Auswanderungsentscheidung, bei der Rückkehrentscheidung eine große Rolle spielen.

Andererseits liegt die „Rückkehr wegen Misserfolg“ (was hier als Gegensatz zum „Erfolg an der Universität“ definiert wird) bei null. Das „Auftreten der Möglichkeit für Ausübung meiner Profession/Wissenschaft“ liegt mit neun Punkten auch hoch in der Skala. Diese neuen Möglichkeiten könnten auf einen wissenschaftlichen bzw. technologischen Fortschritt im Land hindeuten. Beschäftigungsmöglichkeiten sowie ein tatsächliches Jobangebot liegen trotzdem niedrig. Die kulturellen Einflüsse wie Diskriminierung, Nichtakzeptanz oder Fehlen des Zugehörigkeitsgefühls nehmen ebenfalls niedrige Werte an. Das weist darauf hin, dass sich die MigrantInnen an die Aufnahmegesellschaft im großen Ausmaß gut anpassen können.

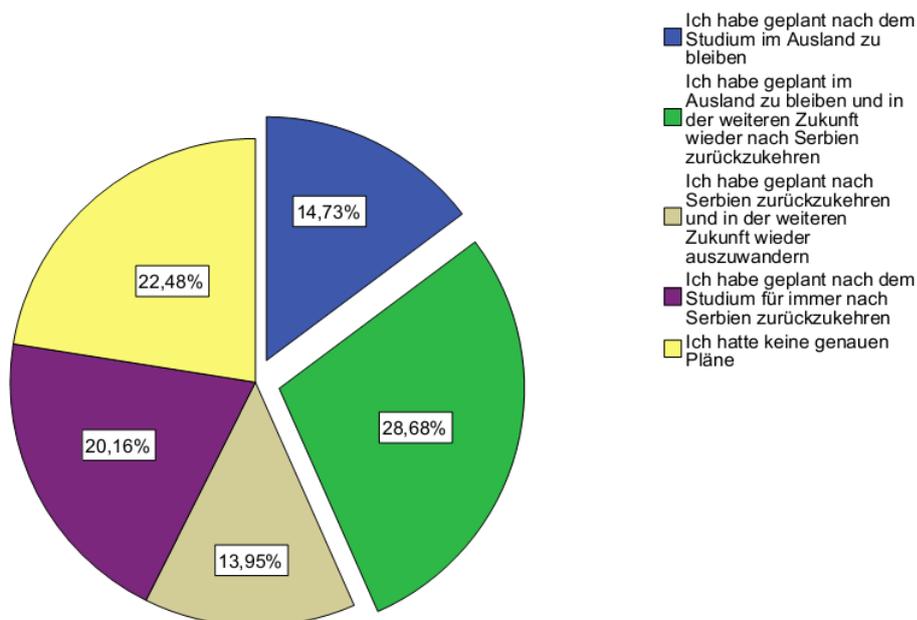
Andere dazu geschriebene Antworten lauteten:

„Ein unendlicher Wunsch ist es, das Leben in meinem Land, wenigstens ein wenig zu verbessern, soviel es mir zusteht, zu der Entwicklung Serbiens beizutragen. Das Gefühl der Zugehörigkeit und Liebe zu etwas woher ich stamme.“

„Ich habe entschieden wegen meiner Familie und Freunde für ein paar Monate zurückzukommen, bevor ich ins Ausland gehe, um ein Doktorat zu machen. Jedoch habe ich nicht geplant und plane ich weiter nicht, eine Arbeit in Serbien für immer zu suchen, noch sehe ich hier meine Zukunft.“

„Das Potential eines ausländischen Diploms im Vergleich zu unserem Diplom hat eine größere Kreditibilität. Genauso hat die politische und wirtschaftliche Lage in den USA, die zu dem Zeitpunkt in einer tiefen Rezession war, Einfluss gehabt.“

Abbildung 6: Zukunftspläne zum Zeitpunkt der Auswanderung (N=129)



Quelle: eigene Erhebung

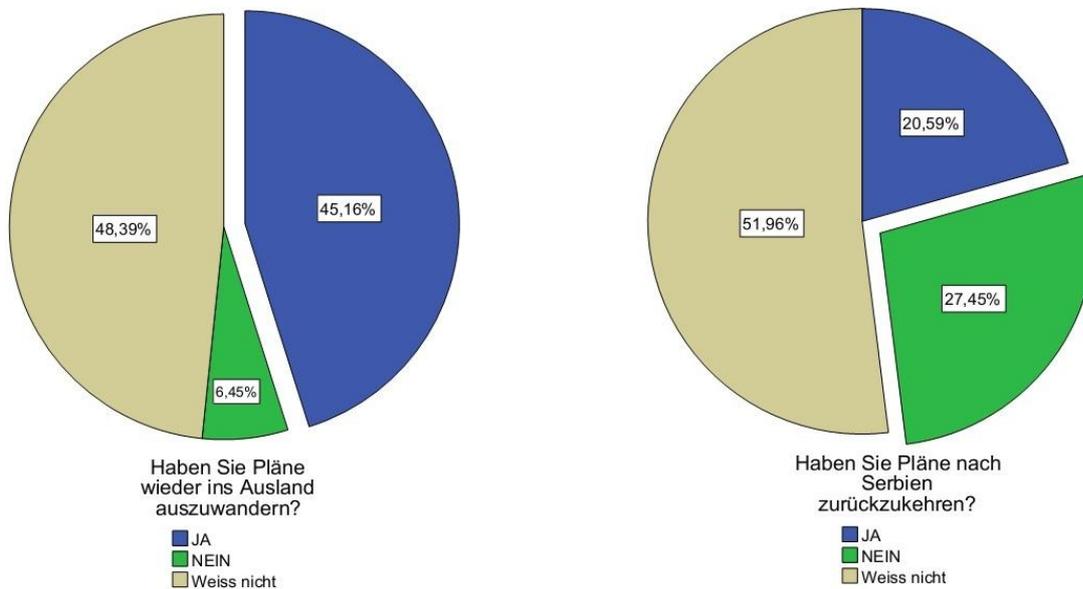
Die Pläne der Studierenden zum Zeitpunkt der Emigration sind insbesondere wichtig, weil sie ein Indikator dafür sind, wie groß das tatsächliche Brain-Drain-Potential nach der abgeschlossenen Ausbildung sein könnte. (siehe Abb. 6)

Mehr als 40% der Befragten haben geplant, nach dem Studium vorübergehend oder permanent im Ausland zu bleiben. Rund 14% haben geplant, für einige Zeit zurückzukehren und in weiterer Zukunft wieder auszuwandern. Nach Serbien für immer zurückzukehren, haben 20% der Befragten geplant. Diese Gruppe von Personen an sich ist größer als die Gruppe von „permanenten Auswanderern“, die knapp 15% einnimmt. Die Pläne der größten Gruppe der Befragten (28,7%), zukünftig nach Serbien zurückzukehren, könnten ein Hinweis dafür sein, dass die Migration immer kurzfristiger und zirkulärer geworden ist. (siehe Kapitel 4.2.4)

7.4.3 Remigration- und Re-Emigrationspläne

Im nächsten Schritt wurde das Potential der Remigration bzw. Re-Emigration untersucht. Es ist von Interesse zu erfahren, wie viele Personen tatsächlich planen nach Serbien zurückzukehren bzw. wie viele von denen, die schon zurückgekehrt sind wieder auszuwandern planen. Von N=102 Befragten, die im Ausland wohnen, planen 20,6% wieder zurückzukehren. (siehe Anhang) Der Prozentanteil von jenen, die im Ausland zu bleiben planen, ist um einiges höher und beträgt 27,5%. Von den in Serbien wohnenden Personen (N=31) planen rund 45% wieder auszuwandern. (siehe Abb. 7) Knapp die Hälfte der Befragten in beiden Gruppen hat noch immer keine genauen Pläne in Bezug auf die zukünftige Migrationsentscheidung. Dieser Anteil ist ziemlich groß und könnte beides, die potentiellen Rückkehrer als auch die Wieder-Auswanderer beinhalten. Es wurde in diesem Fall absichtlich nicht nach der Stärke des persönlichen Wunsches gefragt, da angenommen wird, dass die Wünsche sehr stark von den realen Plänen abweichen könnten. Das Problem ergab sich aus dieser Verteilung, da die Personen, die „weiß nicht“ Kategorie ausgewählt haben, in die weitere Analyse nicht mit einbezogen werden konnten. Deshalb wurde bei der Untersuchung der verschiedenen Variablen für die konkreten Rückkehrpläne der Befragten nur weiter mit N=49 Fällen analysiert.

Abbildung 7: Remigration- und Re-Emigrationspläne



Quelle: eigene Erhebung

Falls die Befragten ihre Rückkehrpläne bestätigt haben, wurden ihnen die Frage gestellt, ob sie schon einige konkreten Schritte dafür unternommen haben und welche.

Die vorliegenden Antworten nennen Jobsuche bzw. schon gefundene Arbeitsstelle, Nostrifizierung des Diploms, Gründung einer Firma und Sammeln von Informationen sowie Kontaktpflege mit schon bestehenden sozialen Kontakten in Serbien, die bei der späteren Jobsuche helfen können. Mehr als 60% der Befragten haben noch immer keine konkreten Vorbereitungen für eine Rückkehr gemacht.

7.4.4 Motivationale Pull- bzw. Stay-Faktoren

Die Pull-Faktoren in Richtung Serbien sind in dieser Analyse von besonderem Interesse, weil sie genauer erläutern, welche Gründe oder Bedingungen im Herkunftsland die Rückkehr am stärksten motivieren. Um zu erfahren, welche Dimensionen im Hintergrund stehen, wurde eine Faktorenanalyse durchgeführt.

Um sicher zu sein, ob das angenommene Faktorenmodell geeignet ist, muss sowohl die Anti-Image-Korrelationsmatrix, als auch der KMO und Bartlett-Test angesehen werden. Nach Kaiser/Mayer/Olkin (KMO) kann das „measure of sampling adequacy“ (MSA) sowohl für einzelne Variablen, als auch für die ganze Korrelationsmatrix berechnet werden. Die MSA-Werte für die einzelnen Variablen befinden sich in der Diagonale der Anti-Image-Korrelationsmatrix. Als wünschenswert werden MSA-Werte $\geq 0,7$ angesehen. In unserem Fall beträgt der MSA-Wert 0,771 was besagt, dass unsere Daten für eine Faktorenanalyse geeignet sind. (siehe Tabelle 6)

Tabelle 6: KMO and Bartlett's Test für Pull-Faktoren

Kaiser-Meyer-Olkin Measure of Sampling Adequacy.		,771
Bartlett's Test of Sphericity	Approx. Chi-Square	1218,778
	df	210
Sig.		,000

Quelle: eigene Erhebung

Laut dem Bartletts Test kann man davon ausgehen, dass zumindest zwischen einigen der einundzwanzig Variablen auch in der Grundgesamtheit Korrelationen bestehen. (Chi-Quadrat= 1218,78; $p < 0,01$)

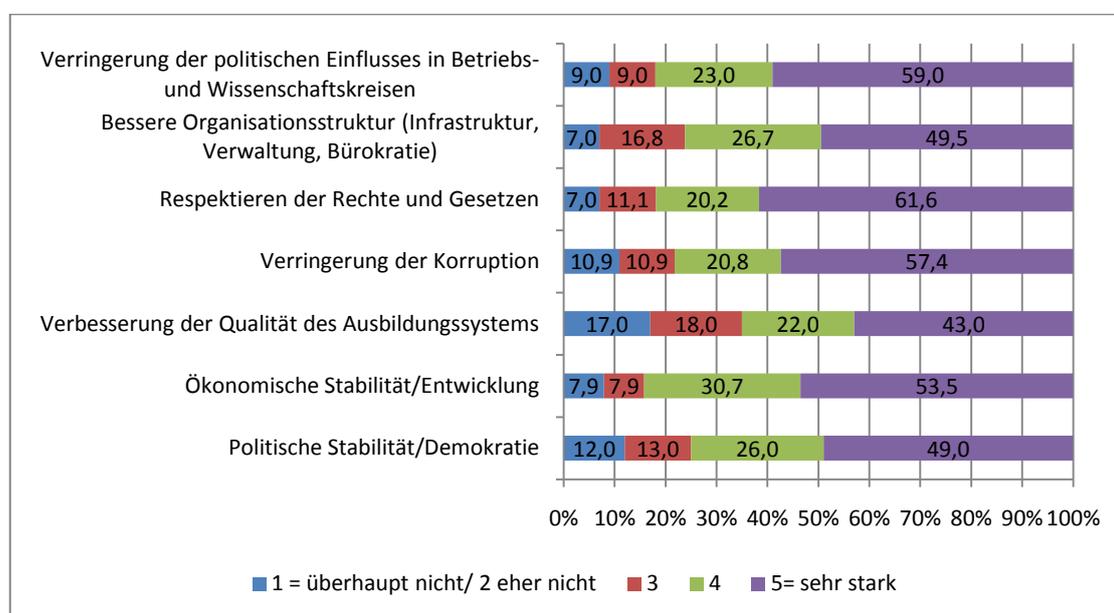
Anhand von den Anti-Image-Matrizen ist zu erkennen, dass alle Items für eine Faktorenanalyse geeignet sind. Nach der Analyse der erklärten Gesamtvarianz sieht man, dass fünf Faktoren mit einem Eigenwert größer als eins extrahiert wurden. Alle Faktoren zusammen erklären 69,8% der Gesamtvarianz, die in unserem Fall 21 beträgt. Die Kommunalitäten zeigen, dass die extrahierten Faktoren bei jeder Variable mehr als 50% ihrer Streuung erklären. (siehe Anhang)

Anhand der rotierten Komponentenmatrix und der entsprechenden Faktorladungen kann man ablesen, welche Variablen bei welchen von den vier Faktoren die höchste Ladung aufweisen. Je größer die Faktorladung, desto wichtiger ist die Bedeutung des jeweiligen Faktors für diese Variable (siehe Anhang). Auf den ersten Faktor laden ziemlich stark alle Variablen, die sich auf die makrostrukturellen Bedingungen beziehen (*Politische und Ökonomische Stabilität, Verbesserung der Qualität des*

Ausbildungssystems, Verringerung der Korruption, Respektieren der Rechte und Gesetzen, Bessere Organisationsstruktur, Verringerung des politischen Einflusses in Betriebs und Wissenschaftskreisen, Vorankommen/Beförderung nach Leistung). Dieser Faktor beinhaltet offensichtlich mehrere strukturelle Dimensionen, die theoretisch ausdifferenziert sein könnten.

Abbildung 8 zeigt die Prozentanteile der einzelnen Items anhand einer vierstufigen Skala für die makrostrukturellen Faktoren. Die Skalenwerte 1 (überhaupt nicht) und 2 wurden aufgrund der niedrigen Anteilswerte zusammengefügt. Man kann beobachten, dass diese Faktoren generell einen sehr starken Einfluss auf die Rückkehrentscheidung haben.²⁹

Abbildung 8: Makrostrukturelle Pull-Faktoren in Richtung Serbien



Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 bis 5 wie stark die folgenden Gründe ihre Entscheidung beeinflussen würden zukünftig nach Serbien zurückzukehren.

Quelle: eigene Erhebung

Es kann festgestellt werden, dass die Verbesserung der Qualität des Ausbildungssystems am wenigsten Einfluss auf die Rückkehrentscheidung haben würde. Hier behaupten 17% der Befragten, dass dies keinen Einfluss auf Ihre Entscheidung hat. Andererseits kann man auch sagen, dass die ökonomische Stabilität und Entwicklung am meisten Einfluss hat, da 84,2% der Befragten diesen Faktor als stark bzw. sehr stark bewertet haben. Wenn nur der fünfte Skalenwert (sehr stark)

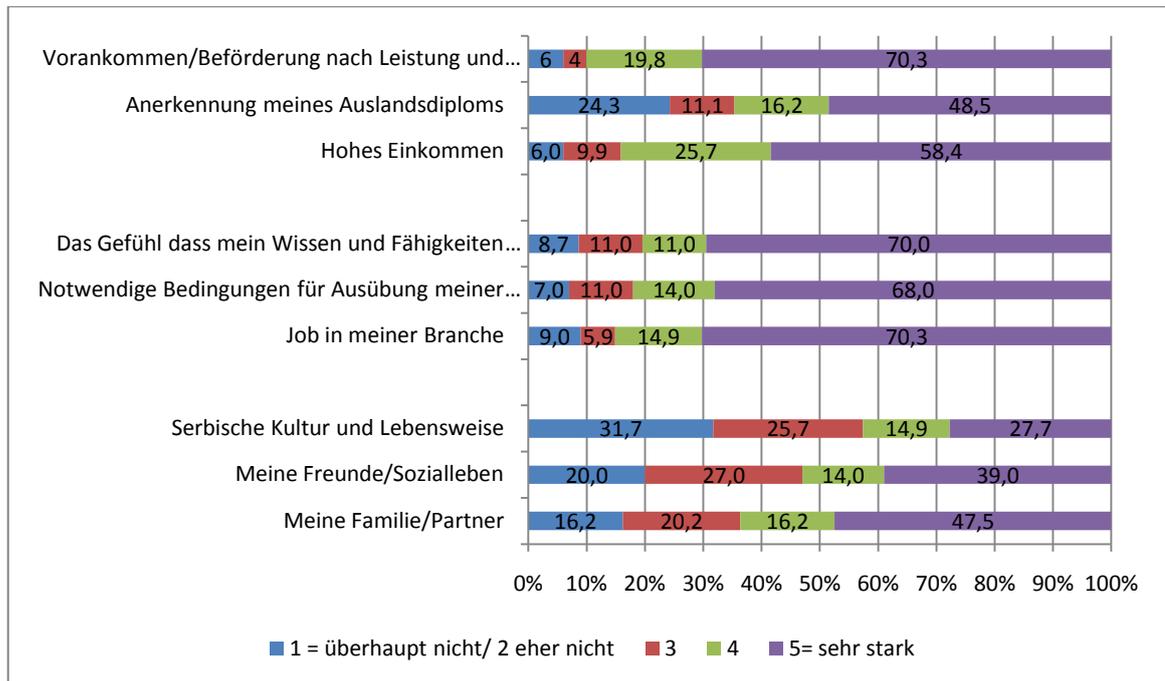
²⁹ Ein eventueller Fragebogenfehler, der zu Verzerrungen hätte führen können, besteht darin, dass keine Kategorie „ich weiß nicht“ oder „keine Meinung dazu“ angeboten wurde.

analysiert wird, kann folgendes beschlossen werden: Als stärkster Faktor erweist sich das „Respektieren der Rechte und Gesetze“, gefolgt von der „Verringerung der politischen Einflüssen in Betriebs- und Wissenschaftskreisen“, gefolgt von der „Verringerung der Korruption“. Diese Ergebnisse wurden auch bei der Analyse der möglichen Maßnahmen für Brain-Gain im Kapitel 7.5 bestätigt.

Zwei andere Gruppen von Faktoren erlauben laut der Faktorenanalyse eine eindeutigere Interpretation. Der erste beinhaltet Variablen wie „Familie/Partner“, „Freunde/Sozialleben“ sowie „Serbische Kultur und Lebensweise“. Diesen Faktor könnte man „Soziales Umfeld“ nennen. Für den nächsten Faktor sind folgende zwei Variablen ausschlaggebend: „Job in meiner Branche“ sowie „Notwendige Bedingungen für Ausübung meiner Profession/Wissenschaft“ mit Faktorladungen von 0,89 bzw. 0,87. Man könnte dazu auch die Variable „Das Gefühl, dass mein Wissen und Fähigkeiten geschätzt sind“ hinzu ordnen, obwohl die Faktorladung nicht ganz eindeutig erscheint und dazu einen eher niedrigen Wert von 0,455 aufweist. Dieser Faktor wird „Berufliche Verwirklichung“ genannt.

Die Variable „Hohes Einkommen“ ladet mit 0,83 auf den letzten Faktor, bleibt aber als einzelne Variable mit hoher Faktorladung. Die restlichen Variablen weisen entweder inhaltlich undeutliche Zusammenhänge oder zu geringe Ladungen bei allen Faktoren ($<0,5$) auf und können deshalb nicht eindeutig zugeordnet werden. Die Variable „Anerkennung meines Auslandsdiploms“ ladet auf keinen Faktor eindeutig, wird aber theoretisch als ein relevanter Rückkehrfaktor, besonders in der Migrationspolitik Serbiens betrachtet. (siehe Kap. 6.2) Die Variable „Vorankommen/Beförderung nach Leistung und Erbringen der Resultate“ gehört nach der Stärke der Ladung zur ersten Gruppe der makrostrukturellen Faktoren, wird aber nach dem Inhalt eher zur „Beruflichen Verwirklichung“ zugeordnet, da sie sich auf die berufliche Beförderung bezieht. Die Relevanz dieses Items wird darin erkennbar, dass 70,3% der Teilnehmer angeben, dass die gerechte Beförderung und das Vorankommen im Beruf ihre Rückkehrentscheidung sehr stark beeinflussen würde. (siehe Abb. 9)

Abbildung 9: Andere relevante Pull-Faktoren in Richtung Serbien



Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 bis 5 wie stark die folgenden Gründe ihre Entscheidung beeinflussen würden zukünftig nach Serbien zurückzukehren.

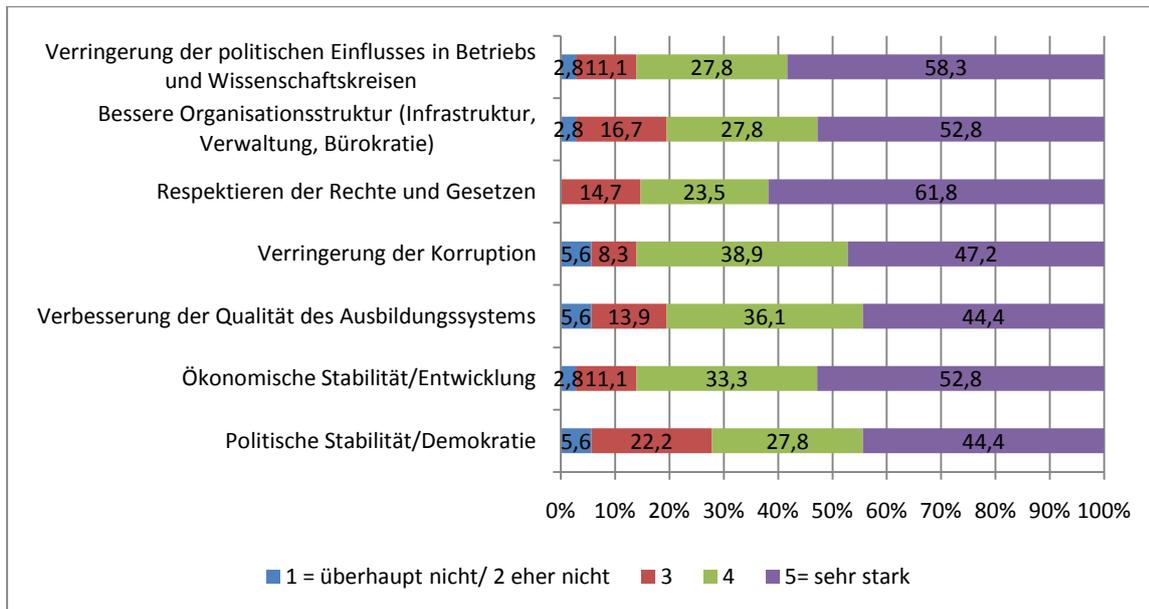
Quelle: eigene Erhebung

Der Faktor „Berufliche Verwirklichung“ erweist sich allgemein als ein wesentlich stärkerer Einfluss auf die Rückkehrentscheidung als alle anderen Faktoren. Knapp 70% der Befragten haben für jedes Item dieses Faktors angegeben, dass sie einen sehr starken Einfluss auf ihre Rückkehrentscheidung haben. Deshalb kann man „Berufliche Verwirklichung“, als den wichtigsten Brain-Gain-Faktor definieren.

Interessant ist, dass 17,8% der Befragten die serbische Kultur und Lebensweise als eher unwichtig bewertet haben. Allgemein gesehen hat „Soziales Umfeld“ einen schwachen Einfluss auf die Migrationsentscheidung. Hohes Einkommen spielt bei 58,4% der Personen eine sehr große Rolle. Die Anerkennung ihres Auslandsdiploms empfinden rund 25% der Befragten als eher weniger wichtig.

Bei der Vergleichsgruppe wurden dieselben Gründe auf ihre Relevanz für die Entscheidung in Serbien zu verbleiben untersucht. Diese Faktoren bezeichnet man als „Stay-Faktoren“. Aufgrund der niedrigen Anzahl der Fälle (N=31) konnte keine Faktorenanalyse für die Vergleichsgruppe durchgeführt werden. Deshalb wurden die Balkendiagramme nach demselben Muster gruppiert wie bei der oben analysierten Bezugsgruppe. (siehe Abbildung 10)

Abbildung 10: Makrostrukturelle Stay-Faktoren

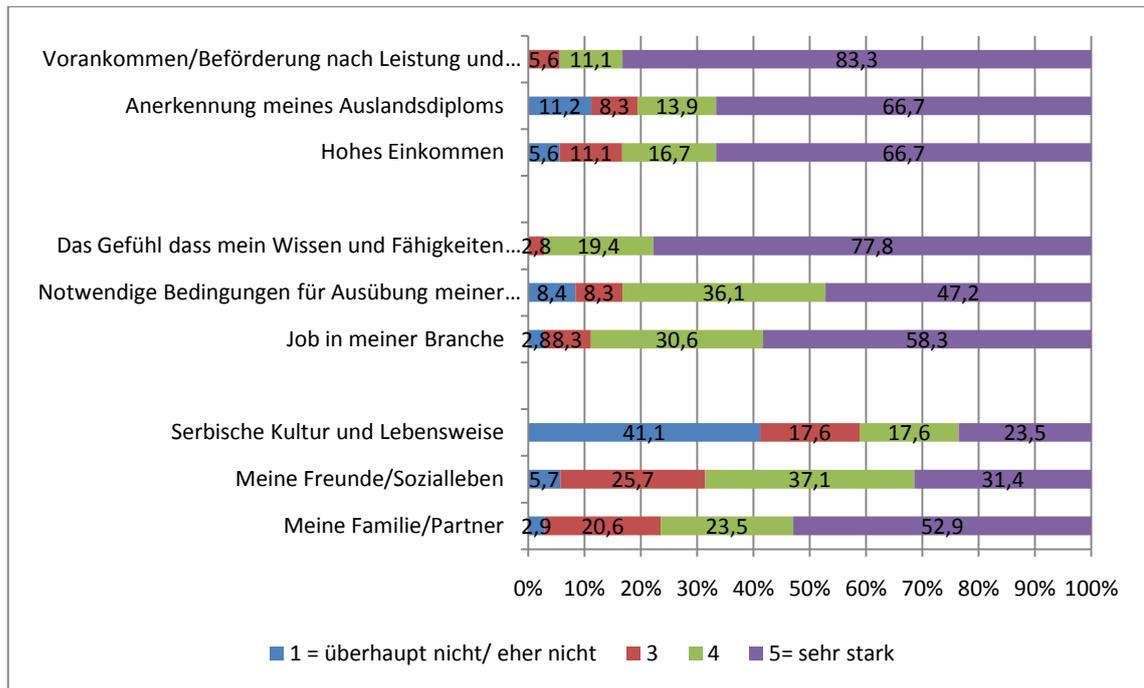


Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 bis 5 wie stark die folgenden Gründe ihre Entscheidung beeinflussen würden auch zukünftig in Serbien zu bleiben.

Quelle: eigene Erhebung

Neben der „Ökonomischen Stabilität und Entwicklung“ wird auch die „Verringerung der politischen Einflüssen in Betriebs- und Wissenschaftskreisen“ von 86,1% der Befragten der Vergleichsgruppe als ein eher bis sehr einflussreicher Faktor für ihre Entscheidung zukünftig in Serbien zu bleiben bezeichnet. Wenn nur der fünfte Skalenwert (sehr stark) betrachtet wird, können nur wenige Unterschiede zu der Bezugsgruppe notiert werden und zwar: „Verringerung der Korruption“ beeinflusst die Migrationsentscheidung bei der Vergleichsgruppe weniger als bei der Bezugsgruppe. Der Anteil der Personen, die diesen Faktor als einen sehr starken Einflussfaktor bezeichnen beträgt 47,2%. Das sind knapp 10 Prozentpunkte weniger im Vergleich zu der Bezugsgruppe, wo 57,4% der Befragten die Kategorie 5 angekreuzt haben. Einfluss der „Politischen Stabilität und Demokratie“ auf die Migrationsentscheidung ist bei der Vergleichsgruppe auch um einiges kleiner, etwa 5 Prozentpunkte. „Respektieren der Rechte und Gesetzen“ bleibt weiterhin der wichtigste Einflussfaktor mit 61,8% der Befragten, die meinen, dies würde ihre Entscheidung weiterhin in Serbien zu bleiben sehr stark beeinflussen.

Abbildung 11: Andere Relevante Stay-Faktoren



Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 bis 5 wie stark die folgenden Gründe ihre Entscheidung beeinflussen würden auch zukünftig in Serbien zu bleiben.

Quelle: eigene Erhebung

Wird der Faktor „Soziales Umfeld“ genauer analysiert, kann folgendes beobachtet werden: Einerseits hat die Serbische Kultur und Lebensweise für 41,1% der Befragten kaum Einfluss auf ihre Entscheidung zukünftig in Serbien zu bleiben, andererseits sagt mehr als die Hälfte, dass ihre Familie bzw. Partner einen sehr starken Stay-Faktor darstellen. Freunde und Sozialleben spielen hier eine wichtigere Rolle als bei den Befragten, die noch immer im Ausland wohnen.

Aufsteigen und Beförderung nach Leistung sowie das Gefühl, dass ihr Wissen und ihre Fähigkeiten geschätzt sind, bleiben auch bei der Vergleichsgruppe die stärksten Einflussfaktoren.

Hohes Einkommen und Anerkennung ihres Auslandsdiploms nehmen bei der Gruppe der Rückkehrer an Bedeutung zu. Beide Faktoren wurden von fast 70% der Befragten als sehr wichtig eingestuft.

Man muss bei der Interpretation der Daten für die Vergleichsgruppe beachten, dass die Stichprobe ziemlich klein ist, weshalb die Resultate keinesfalls als repräsentativ betrachtet werden können und nicht generalisierbar sind.

7.4.5 Einfluss der sozialen Netzwerke auf die Migrationspläne

Als erstes wurde der Einfluss der sozialen Netzwerke auf die ersten Migrationspläne untersucht. Die Fragen „Kannten Sie jemanden (oder hatten Kontakte) in dem Land wohin Sie zum Studieren ausgewandert sind?“ sowie „Sind sie zum Studieren ins Ausland allein oder in Begleitung ausgewandert?“ wurden, im Zusammenhang mit den Zukunftsplänen, zum Zeitpunkt der Auswanderung analysiert. Die Durchführung des Chi-Quadrat-Tests ergab ein nicht signifikantes Ergebnis. (siehe Tabelle 7 und 8) Das bedeutet, dass es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen sozialem Kapital im Aufnahmeland und den Zukunftsplänen zum Zeitpunkt der Auswanderung gibt.

Tabelle 7: Bekanntschaften * Migrationspläne zum Zeitpunkt der Auswanderung

		Welche der folgenden Aussagen beschreiben am besten ihre Zukunftspläne, die Sie zum Zeitpunkt der Auswanderung hatten?					Total
		Für immer im Ausland zu bleiben	Im Ausland zu bleiben und später zurückzukehren	Nach Serbien zurückzukehren und später wieder auszuwandern	Für immer nach Serbien zurückzukehren	Keine genauen Pläne	
Bekanntschafte	Gute Bekanntschaften	7 16,3%	13 30,2%	5 11,6%	10 23,3%	8 18,6%	43 100,0%
	Schwächere Kontakte	4 14,3%	7 25,0%	4 14,3%	6 21,4%	7 25,0%	28 100,0%
	Keine Bekanntschaften	8 13,8%	17 29,3%	9 15,5%	10 17,2%	14 24,1%	58 100,0%
Total		19 14,7%	37 28,7%	18 14,0%	26 20,2%	29 22,5%	129 100,0%

Chi-Quadrat=1,465 (8, N=129), $p>0,05$

Quelle: eigene Erhebung

Tabelle 8: Begleitung * Migrationspläne zum Zeitpunkt der Auswanderung

		Welche der folgenden Aussagen beschreiben am besten ihre Zukunftspläne, die Sie zum Zeitpunkt der Auswanderung hatten?					Total
		Für immer im Ausland zu bleiben	Im Ausland zu bleiben und später zurückzukehren	Nach Serbien zurückzukehren und später wieder auszuwandern	Für immer nach Serbien zurückzukehren	Keine genauen Pläne	
Begleitung	Allein	16 15,4%	30 28,8%	16 15,4%	18 17,3%	24 23,1%	104 100,0%
	In Begleitung	3 12,5%	7 29,2%	2 8,3%	8 33,3%	4 16,7%	24 100,0%
Total		19 14,8%	37 28,9%	18 14,1%	26 20,3%	28 21,9%	128 100,0%

Chi-Quadrat= 3,631 (4, N=128), $p>0,05$

Quelle: eigene Erhebung

Da die sozialen Netzwerke bzw. das soziale Kapital (in unserer Untersuchung) keine signifikante Rolle bei der Entscheidung spielen, ob die Migration als permanent oder temporär angesehen wird, ist davon auszugehen, dass andere Faktoren wie z.B. strukturelle oder persönliche hier wichtiger waren.

Im nächsten Schritt wird der Einfluss der sozialen Netzwerke auf die gegenwärtigen Rückkehrpläne jener Personen untersucht, die derzeit im Ausland wohnen. In diesem Schritt wird die Frage nach der Einschätzung der Anzahl von „guten Freunden“ analysiert. (siehe Fragebogenfrage 42) Die genannte Variable wurde aus sechs separaten Variablen zusammengestellt, indem man gezählt hat, wie oft die betreffende Ausprägung „im Ausland“ oder „in Serbien“ gewählt wurde. Für Serbien wurde ein nichtsignifikanter Zusammenhang berechnet, während das Vorhandensein der sozialen Netzwerke im Ausland in einem signifikanten Zusammenhang mit gegenwärtigen Rückkehrplänen steht.

Tabelle 9: Soziales Netzwerk im Ausland * gegenwärtige Rückkehrpläne

		Planen Sie nach Serbien zurückzukehren?		Total
		Ja	Nein	
Soziales Netzwerk*	0 ausgewählt	12 57,1%	9 42,9%	21 100,0%
	1-3 ausgewählt	9 50,0%	9 50,0%	18 100,0%
	4-6 ausgewählt	0 ,0%	10 100,0%	10 100,0%
Total		21 42,9%	28 57,1%	49 100,0%

Chi-Quadrat=9,625 (2, N=49), $p < 0,05$, Cramer's V=0,44

*Anzahl der Ausgewählten Option „Im Ausland habe ich mehr Freunde...“

Quelle: eigene Erhebung

Bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% lässt sich feststellen, dass ein Zusammenhang zwischen dem sozialen Kapital im Ausland und dem Rückkehrwunsch besteht. Dieser Zusammenhang ist laut Cramers V ein stärkerer Zusammenhang (0,44). Man kann beobachten, dass keiner der Personen, die ein starkes soziales Netzwerk im Ausland haben, plant nach Serbien zurückzukehren. Andererseits planen 57,1% der Befragten mit schwachen sozialen Netzwerken im Ausland nach Serbien zurückzukehren.

7.4.6 Einfluss des ökonomischen Kapitals auf die Migrationspläne

Es wird angenommen, dass das ökonomische Kapital wie z.B. die finanzielle Situation oder Besitz einer Immobilie oder einer Firma, Einfluss auf die Migrationspläne hat.

Als erstes wird getestet, ob die relative finanzielle Situation zum Zeitpunkt der Auswanderung einen Einfluss auf die damaligen Zukunftspläne hatte. H0 lautet: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen genannten zwei Variablen.

Tabelle 10: Finanzielle Situation * Zukunftspläne zum Zeitpunkt der Auswanderung

		Zukunftspläne zum Zeitpunkt der Auswanderung				Total
		Ich habe geplant nach dem Studium im Ausland zu bleiben	Ich habe geplant im Ausland zu bleiben und in der weiteren Zukunft wieder nach Serbien zurückzukehren	Ich habe geplant nach Serbien zurückzukehren und in der weiteren Zukunft wieder auszuwandern	Ich habe geplant nach dem Studium für immer nach Serbien zurückzukehren	
Finanzielle Situation zum Zeitpunkt der Auswanderung	Eher/sehr schlecht	7 24,1%	13 44,8%	5 17,2%	4 13,8%	29 100,0%
	Mittelmäßig	8 17,4%	15 32,6%	5 10,9%	18 39,1%	46 100,0%
	Eher/sehr gut	4 16,0%	9 36,0%	8 32,0%	4 16,0%	25 100,0%
Total		19 19,0%	37 37,0%	18 18,0%	26 26,0%	100 100,0%

Chi-Quadrat=11,015 (6, N=100), $p > 0,05$ Cramer's V=0,235

Quelle: eigene Erhebung

Der Chi-Quadrat-Test zeigt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Zukunftsplänen und der finanziellen Situation zum Zeitpunkt der Auswanderung. Die H0 muss deshalb beibehalten werden.

Die Analyse der Kreuztabelle zeigt jedoch, dass 24,1% der Personen, die ihre finanzielle Situation als eher schlecht bis sehr schlecht betrachteten, für immer im Ausland zu bleiben planten. Für diejenigen Personen mit einer eher guten bis sehr guten finanziellen Situation ist die Verteilung gleichmäßig. Falls die mittlere Kategorie eher als eine gute finanzielle Situation betrachtet wird, kann man beobachten, dass 39,1% der Befragten geplant haben, für immer nach Serbien zurückzukehren.

Um den Einfluss des ökonomischen Kapitals auf die aktuelle Rückkehrpläne zu untersuchen, wurden erstens die Fragen zum Besitz einer Firma oder anderen Immobilien analysiert. Als zweites wird die aktuelle finanzielle Situation der Befragten

(in Euro) herangezogen. Der Zusammenhang wird statistisch als nichtsignifikant für beides, den Besitz und für die finanzielle Situation berechnet.

Tabelle 11: Derzeitige Finanzielle Situation * Zukunftspläne

		Planen Sie nach Serbien zurückzukehren?		Total
		Ja	Nein	
Wie viel Geld steht Ihnen derzeit zur Verfügung?	weniger als 500	3 37,5%	5 62,5%	8 100,0%
	500 bis 1000	4 30,8%	9 69,2%	13 100,0%
	1000 bis 2000	9 47,4%	10 52,6%	19 100,0%
	mehr als 2000	5 55,6%	4 44,4%	9 100,0%
Total		21 42,9%	28 57,1%	49 100,0%

Chi-Quadrat=1,62 (3, N=49), $p>0,05$

Quelle: eigene Erhebung

Tabelle 12: Besitz der Immobilien * Rückkehrpläne

		Planen Sie nach Serbien zurückzukehren?		Total
		Ja	Nein	
Immobilien in Serbien	Nein	1 25,0%	3 75,0%	4 100,0%
	Ja	19 44,2%	24 55,8%	43 100,0%
Total		20 42,6%	27 57,4%	47 100,0%

Chi-Quadrat=0,551 (1, N=47), $p>0,05$

Quelle: eigene Erhebung

Tabelle 13: Besitz einer Firma * Rückkehrpläne

		Planen Sie nach Serbien zurückzukehren?		Total
		Ja	Nein	
Eine Firma in Serbien	Nein	15 41,7%	21 58,3%	36 100,0%
	Ja	6 46,2%	7 53,8%	13 100,0%
Total		21 42,9%	28 57,1%	49 100,0%

Chi-Quadrat=0,079 (1, N=49), $p>0,05$

Quelle: eigene Erhebung

7.4.7 Einfluss des Innovationspotenzials auf die Migrationspläne

Innovationspotential der Befragten wird durch zwei Fragen gemessen (siehe Fragebogen – Fragen 37 und 38). Eine Frage bezieht sich auf die Wünsche und die andere auf die konkreten innovativen Aktivitäten der Befragten. Als innovativ wurden dementsprechend die Personen bezeichnet, die entweder die wissenschaftlichen, politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Veränderungen anstreben oder ein Potential dafür zeigen etwas Neues anzufangen oder zu gründen bzw. ihr Geld oder Wissen in Serbien zu investieren.

Eine Skala wurde anhand der Anzahl der angekreuzten Antworten gebildet, wobei eine hohe Zahl der genannten Antworten ein hohes Innovationspotential bedeutet. Ein Zusammenhang zwischen den Rückkehrplänen und dem Innovationspotential wird im nächsten Schritt getestet.

Tabelle 14: Innovationspotential * Rückkehrpläne

		Planen Sie nach Serbien zurückzukehren?		Total
		Ja	Nein	
Innovationspotential	1 bis 3 genannt	4 22,2%	14 77,8%	18 100,0%
	4 bis 6 genannt	6 46,2%	7 53,8%	13 100,0%
	7 bis 9 genannt	5 45,5%	6 54,5%	11 100,0%
	10 bis 15 genannt	6 85,7%	1 14,3%	7 100,0%
Total		21 42,9%	28 57,1%	49 100,0%

Chi-Quadrat=8,468 (3, N=49), $p < 0,05$, Cramer's V=0,416

Quelle: eigene Erhebung

Aufgrund des Ergebnisses des Chi-Quadrat Tests kann davon ausgegangen werden, dass es einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Innovationspotential und den Rückkehrplänen gibt. Der Wert von Cramers V zeigt einen mäßigen Zusammenhang auf. Die Mehrheit der Personen, die ein niedriges Innovationspotential zeigen, möchte nicht nach Serbien zurückkehren. Andererseits zeigen die Personen mit hohem Innovationspotential mehrheitlich den Wunsch nach Serbien zurückzukehren.

7.4.8 Einfluss des Niveaus der Akkulturation auf die Migrationspläne

Akkulturation wird als Prozess gesehen in dem sich die Menschen auf Kosten ihrer Herkunftskultur an die Kultur des Aufnahmelandes anpassen. (siehe Kap. 5.6) In dieser Studie wird getestet, in welchem Zusammenhang das Niveau der Akkulturation mit den Rückkehrplänen steht. Jedes Item wird auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht einverstanden) bis 5 (vollkommen einverstanden) bewertet. Die Fragen wurden paarweise gestellt, wobei sich eine Frage immer auf die Herkunftskultur und die andere auf die Kultur des Aufnahmelandes bezieht. (Siehe Fragebogen – Frage 39)

Im ersten Schritt wird eine Hauptkomponentenanalyse durchgeführt, um zu bestimmen welche Items für die weitere Analyse genommen werden sollten. Im zweiten Schritt wird ein Akkulturations-Index aus ausgewählten Items gebildet.

Nach der ersten Analyse im SPSS wurden die Variablen mit schwachen oder nicht eindeutigen Bewertungen entfernt. Endgültig wurden sechs Paare in die Analyse einbezogen. Es wurde eine fixe Anzahl von zwei Faktoren bestimmt, da theoretisch angenommen wird, dass zwei Hauptkomponenten extrahiert sein sollten: Herkunftskultur (*heritage item*) und Kultur des Aufnahmelandes (*mainstream item*). (Vgl. Ryder et al. 2000: 59)

Tabelle 15: KMO und Bartletts Test für Akkulturation

Kaiser-Meyer-Olkin Measure of Sampling Adequacy.		,753
Bartlett's Test of Sphericity	Approx. Chi-Square	582,114
	df	66
	Sig.	,000

Quelle: eigene Erhebung

KMO und Bartletts Test zeigen, dass sich die Daten für eine Faktorenanalyse eignen. (KMO=0,753) Ein Zusammenhang besteht zumindest zwischen einigen Variablen die analysiert wurden ($p < 0,05$). Alle anderen MSA-Werte in der Diagonale der Anti-Image-Matrix zeigen Werte größer als 0,6 auf. Das bedeutet, dass alle Items für die Faktorenanalyse geeignet sind. Die ausgewählten zwei Faktoren erklären 53% der Gesamtvarianz. Die Kommunalitäten zeigen, dass die extrahierten Faktoren bei einem Variablen-Paar weniger als 40% der Varianz erklären. Diese Variablen werden trotzdem beibehalten, weil sie passende Ladungen ($> 0,5$) auf beiden extrahierten Faktoren aufweisen. (siehe Anhang)

Tabelle 16: Hauptkomponentenanalyse für Akkulturation-Index

	Komponenten	
	1	2
Herkunftskultur		
Zugehörigkeit	,860	
Lebensweise	,814	
Tradition	,752	
Akzeptanz	,748	
Kulturelle Werte	,728	0,307
Humor	,623	
Kultur des Aufnahmelandes		
Zugehörigkeit		,775
Akzeptanz		,682
Lebensweise		,627
Kulturelle Werte	0,314	,607
Tradition		,600
Humor		,593

Alle Ladungen über 0,3 wurden aufgezeigt.

Als signifikant wurden die Ladungen über 0,5 betrachtet.

Quelle: eigene Erhebung

Es soll ein Index für jeden Faktor gebildet werden, wobei der Skalenwert 5 starke Akkulturation und der Skalenwert 1 keine Akkulturation bedeutet. Dementsprechend wurden die Items der Herkunftskultur in diese Richtung umkodiert.

Die Reliabilitätsanalyse zeigt, dass die ausgewählten Items gut zu einander passen: Crombachs Alpha beträgt für Items der Herkunftskultur 0,8 und für die Kultur des Aufnahmelandes 0,73. Die Statistiken zeigen, dass das Item „Kulturelle Werte für Herkunftskultur“ für die Indexbildung schlecht geeignet ist. (Crombachs Alpha beträgt wenn das Item weggelassen wird 0,850)

Um den Zusammenhang zwischen Rückkehrplänen und dem Akkulturationsgrad zu untersuchen, wurden zwei Indizes gebildet: einer für Serbien und einer für die Gastländer. Für Serbien bedeuten die hohen Indexwerte eine Entfremdung von der eigenen Kultur und die hohen Indexwerte für Gastländer eine starke Anpassung an die Aufnahmekultur.

Tabelle 17: Akkulturation 1 * Rückkehrpläne

		Planen Sie nach Serbien zurückzukehren?		Total
		Ja	Nein	
Akkulturation (Herkunft)	1,00	11 73,3%	4 26,7%	15 100,0%
	2,00	6 42,9%	8 57,1%	14 100,0%
	3,00	3 25,0%	9 75,0%	12 100,0%
	4,00	1 20,0%	4 80,0%	5 100,0%
	5,00	0 ,0%	3 100,0%	3 100,0%
Total		21 42,9%	28 57,1%	49 100,0%

Chi-Quadrat=10,568 (4, N=49), $p < 0,05$, Cramer's V=0,464

5 = starke Akkulturation / 1 = keine Akkulturation

Quelle: eigene Erhebung

Laut dem Chi-Quadrat-Test wird ein Zusammenhang zwischen Rückkehrplänen und dem Akkulturationsgrad festgestellt. (Tabelle 17) Der Wert von Cramers V, der größer ist als 0,4 bestätigt einen stärkeren Zusammenhang. Die Richtung des Zusammenhangs, kann aus der Tabelle abgelesen werden und sie beweist, dass die Personen mit einem höheren Akkulturationsgrad (bzw. stärkerer Entfremdung von eigener Herkunftskultur) eher keine Rückkehrpläne haben. Personen mit dem niedrigsten Indexwert (keine Akkulturation) haben mehrheitlich Pläne nach Serbien zurückzukehren.

Die Verteilung der Werte in der Kreuztabelle sieht für den zweiten Akkulturationsindex (Tabelle 18) ähnlich aus, obwohl es statistisch keinen signifikanten Zusammenhang gibt. Hier zeigt sich aus der Kreuztabelle: Je stärker die Anpassung an die Aufnahmekultur, desto eher planen die Personen kein Rückkehr nach Serbien.

Tabelle 18: Akkulturation 2 * Rückkehrpläne

		Planen Sie nach Serbien zurückzukehren?		Total
		Da	Nein	
Akkulturation (Aufnahmeland)	1,00	2 66,7%	1 33,3%	3 100,0%
	2,00	10 66,7%	5 33,3%	15 100,0%
	3,00	6 42,9%	8 57,1%	14 100,0%
	4,00	2 14,3%	12 85,7%	14 100,0%
	5,00	1 33,3%	2 66,7%	3 100,0%
Total		21 42,9%	28 57,1%	49 100,0%

Chi-Quadrat=8,944 (4, N=49), $p > 0,05$, Cramer's V=0,427

5 = starke Akkulturation / 1 = keine Akkulturation

Quelle: eigene Erhebung

7.5 Mögliche Maßnahmen für Zurückgewinnung der hochqualifizierten Arbeitskräfte

Die RespondentInnen wurden zu ihrer Meinung über die möglichen Staatsmaßnahmen zur Förderung des Brain-Gains gefragt. Die Frage im Fragebogen lautet:

Wie kann die Republik Serbien ihrer Meinung nach, die Rückkehr der hochqualifizierten Personen aus dem Ausland stimulieren und erleichtern? Bitte geben Sie ihre Meinung, die Beispiele aus ihrer persönlichen Erfahrung beinhalten kann.

Viele Befragte brachten sehr konkrete Vorschläge und übten öfters konstruktive Kritik am serbischen System, der Politik oder Kultur. Manche von ihnen äußerten ihre persönliche Meinung, die emotionell sehr beladen und gleichzeitig von einer hoffnungslosen Einstellung geprägt war, dass in Serbien etwas geändert werden kann.

Die meist erwähnten Maßnahmen für die Zurückgewinnung der hochqualifizierten Arbeitskräfte kann man in zwei Kategorien aufteilen:

1. Durchsetzung der „Meritokratie“ in der Berufs- und Wissenschaftskreisen
2. Neue Arbeitsplätze sowie Praktikplätze zu schaffen

Mangelnde Arbeitsplätze sind in Serbien seit den 90er Jahren fast eine Selbstverständlichkeit geworden, nicht nur für die hochqualifizierten Arbeitskräfte. Die Teilnehmer dieser Studie schlugen als Lösung am Häufigsten die Anziehung der Auslandsinvestoren und Firmen vor, die zu der Eröffnung der neuen Arbeitsplätze beitragen würden.

„[...] das ganze staatliche System muss sich ändern. Man sollte mehr Auslandsinvestoren anlocken, um die Mehrheit der jungen Experten zu beschäftigen.“

„Anlockung von ausländischen Unternehmen, aber auch die Förderung von nationalen Unternehmensgründungen. Mir als „Internet-Kind“ ist die Möglichkeit von „e-Business“ sehr wichtig, die in Serbien enttäuschend schlecht ist. Das würde die Rückkehr und den Kontakt mit Geschäftsleuten in Serbien wesentlich vereinfachen.“

Die Anziehung der Auslandsinvestoren wird nicht nur mit der Eröffnung der neuen Arbeitsplätze, sondern auch mit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Verbindung gebracht.

„[...] viel wichtiger ist, mit einem systematischen Zugang, ausländische Investitionen anzulocken und die Förderung von Arbeitgebern, die hohen oder für Europa zu mindestens durchschnittlichen Standards für die Arbeit sicherzustellen (von dem Arbeitszugang bis hin zur Wertschätzung).“

Doch nicht nur die Auslandsinvestitionen können die Wirtschaftssituation eines Landes verbessern und dessen sind sich manche Befragte bewusst. Deshalb wurde die Verbesserung des Investitionsplans, sowie die Erhöhung der Produktivität des Landes als die wichtigste Maßnahme definiert:

„Die Rückkehr von hochqualifiziertem Personal ist nur möglich, wenn Serbien in die Industrie investiert, neue Arbeitsplätze öffnet, die Produktivität verbessert und beginnt zu investieren.“

„Mit einer klaren Strategie für die Beschäftigung und Förderung der jungen, ausgebildeten, kompetenten Leute. Um das zu schaffen, muss es eine Strategie für die Entwicklung der Wirtschaft, Industrie und Produktion geben, denn das stellt die Basis für die Schaffung neuer Arbeitsplätze dar.“

„[...] indem [der Staat] seine eigenen Unternehmen gründet (oder dass er finanziell hilft, und das mit einer größeren Summe und nicht mit nur 10 000€), und den Prozess einer Unternehmensgründung/Eröffnung vereinfacht, d.h. weniger Bürokratie, und so, dass den Unternehmern geholfen wird, aber produzierenden Unternehmer und keinen die Dienstleistungen anbieten. Und nicht nur abwarten, dass ausländische Investoren kommen und Fabriken eröffnen, während Politiker sich das Geld in die Tasche stopfen. Der Staat soll jenen helfen, die keine Mittel aber eine Idee haben, um ihr eigenes Business zu realisieren.“

Nicht nur die Investitionen in die Industrie, sondern auch in die Wissenschaft und Forschung wurden als essentielle Anreize für eine Rückkehr der Wissenschaftler und Eröffnung neuer Arbeitsplätze angegeben.

„Investieren in alte und Eröffnung von neuen wissenschaftlichen Institutionen, die junge Fachleute beschäftigen würden. –Investieren in die Nutzung von erneuerbarer Energie als eine ideale Lösung für die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen“

„[...] Doch die Naturwissenschaftler kann man nicht beschäftigen, bis die Wirtschaft im wahren Sinne des Wortes liberalisiert wird. Mit anderen Worten, es gibt keine Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften aus dem Wissenschafts- und Forschungsbereich.“

Es erscheint als selbstverständlich, dass ein sichergestellter Arbeitsplatz die notwendigste Voraussetzung für alle Personen ist, die in einem Land zu leben planen. Das, was die meisten dieser Personen stört, ist, wie man an diese Arbeitsplätze kommt sowie die schlechten Arbeitsbedingungen. Die politischen Einflüsse, Nepotismus und

Ungerechtigkeit wurden von den Befragten sehr oft als die größten Probleme erwähnt, die im Land gelöst werden müssen, um die Rückkehr der Fachkräfte zu beeinflussen.

„Der Staat muss vor allem die Kompetenzen schätzen... wenn die Ausschreibungen für offene Arbeitsstellen nicht inszeniert sein würden, wenn man keine Arbeit durch ‚Vetternwirtschaft‘ bekommen würde, dann würden alle Leute die Möglichkeit haben die erwünschte Arbeitsstelle zu bekommen“

In Serbien werden Praktika, sei es in Firmen oder in öffentlichen Institutionen, sehr selten angeboten. Darüber hinaus wird die Möglichkeit des Volontariats bzw. der unbezahlten Praktika, außer in manchen Nichtregierungsorganisationen, kaum angeboten. Diese Maßnahme schlugen die Befragten nicht nur als positiven Rückkehranreiz, sondern auch für Beibehaltung der jungen hochgebildeten Personen im Land.

„Heutzutage wollen fast alle Arbeitgeber, dass man praktische Erfahrungen hat, dafür muss der Staat sorgen, nicht nur für uns im Ausland sondern auch für die anderen. Ich glaube, dass eine sichergestelltes Praktikum und eine größere Anzahl an Vorstellungsgesprächen die Beibehaltung und die Rückkehr von Studenten und hochausgebildeten Fachleuten aus dem Ausland gewährleisten kann.“

Die Nostrifizierung der ausländischen Diplome ist tatsächlich für viele Rückkehrer das erste Hindernis, mit dem sie konfrontiert werden. Dadurch wird in erster Linie der Zugang zum Arbeitsmarkt erschwert und zweitens verleiht es den betroffenen Personen das Gefühl, dass ihre Mühe und Qualitäten ungenügend geschätzt sind. Das bringt sie dazu, eine Wiederauswanderung erneut als Option zu betrachten. Insgesamt 16 Teilnehmer erwähnen die Vereinfachung der Nostrifizierungs-Prozeduren als wichtigste Strategie zur Zurückgewinnung der Fachkräfte.

„[...] Zurzeit kostet die Nostrifizierung zwischen 30.000 und 50.000 Dinar und dauert (in meinem Fall) schon 4 Monate und wird noch einige dauern. Es gibt viele unnötige Sachen sowie: eine „Prüfung zur Nostrifizierung“ (für die keine klaren Bestimmungen weder für den Inhalt noch für die Vorbereitung bestehen), Warten auf die Kommission, die sich nur zweimal jährlich zusammenfindet, durch die Tatsache, dass die Nostrifizierung nicht beginnen werden kann mit der Bescheinigung über den Universitätsabschluss sondern auf das Original des Diploms gewartet werden muss (das nur bei Zeremonien verteilt wird, die nur ein paar Mal jährlich stattfinden) und Ähnliches. Auch erhält man keine Arbeitsbescheinigung ohne dem erwähnten Zertifikat, das geht nur mit der Bestätigung über die Nostrifikation, das bedeutet, dass sich die ausländischen Studierende auch nicht am Arbeitmarktservice melden können und damit auch nicht versichert sind usw., sie müssen dann alle Kosten selbst übernehmen. Der serbische Staat hat nichts unternommen um den jungen Menschen zu helfen, das erworbene Wissen im Land anzuwenden anstatt dass sie im Ausland bleiben. Es gibt jeden Grund, den Staat zu kritisieren und ich finde keinerlei Anlass ihn in Bezug auf dieses Thema zu loben. Alles was ich gemacht

habe, habe ich mit persönlichem Eifer geschafft, ohne jegliche Unterstützung seitens Institutionen, obwohl ich eine exzellente Studentin war.“

„[...] es fehlt nur, dass sie mir sagen, dass mir weitere Fächer fehlen für ihr Diplom. Das macht aus zwei Gründen keinen Sinn: 1- mein Diplom aus dem Ausland ist mehr Wert aus der Sicht eines Arbeitsgebers egal wo in der Welt 2. das Wissen, dass ich mit den fehlenden Fächern erwerben soll ist veraltet und ich verliere ungerne Zeit und kein Geld und die ganze Mühe bringt mich dazu zu denken, dass ich gehen soll und nie wieder zurückkehre.“

Eine weitere Teilnehmerin, die das Problem mit der Nostrifizierung ihres Diploms hatte, verbindet alle Probleme, die in Serbien existieren, mit der „schlechten Mentalität“. Diese Situation im Land kann deshalb ihrer Meinung nach nicht geändert werden.

„Es geht nicht. Ich war in Serbien und wurde sehr enttäuscht. In drei Jahren wurde mein Master nicht anerkannt, von meinem Ph. D erst gar nicht zu reden, dadurch war mein Einkommen niedriger und meine Chancen weiterzukommen zerstört. Im Prinzip zu viel Eifersucht und Abhängigkeiten, schlechte Menschen und schlechte Mentalität. Ich bin froh, wieder weit weg zu sein.“

Diese junge Frau war nicht die einzige Person, die eine „schlechte Mentalität“ in der serbischen Gesellschaft kritisiert hat. Es ist sicherlich schwierig, sich vorzustellen, wie der Staat mit seinen Strategien das kulturelle Klima im eigenen Land beeinflussen kann. Jedoch muss erkannt werden, dass „die serbische Kultur und Lebensweise“, wie auch die Ergebnisse unserer Studie nahelegt, bei vielen Menschen eine große Abneigung gegenüber Serbien erschafft.

„[...] Eine Sache, die man schwer verändern kann, ist die Moral. Die serbische Gesellschaft ist leider sehr deformiert, weil die moralische Prinzipien und Werte nicht geachtet werden. Wir sind alle gegangen, weil uns die Ausländer gut empfangen haben und uns wie Menschen und Arbeiter respektiert. Ich habe Wirtschaft in Serbien studiert und gesehen wie Studierende durchkommen, die jede einzelne Seite des Buches gelernt haben, und andererseits wie die Tochter/der Sohn eines Bankiers, Politikers, anderer Professoren [durchkommen] Serbien habe ich enttäuscht verlassen weil man meine Mühe und meinen Wunsch nach Erfolg ausgelacht hat. [...] Ich habe mich nicht gegen die Unmoral wehren können, deswegen habe ich entschieden, das Land zu verlassen und irgendwo, wo gute Werte geschätzt werden, weiterzumachen.“

Diese eher theoretischen Konstrukte, wie „schlechte Mentalität“ oder „Unmoral“, können durch das Niveau der Korruption, Nepotismus sowie politischen Einflüsse in Betriebs- und Wissenschaftskreisen operationalisiert werden. Diese Probleme haben insgesamt 37 Teilnehmer dieser Studie erwähnt.

„[...] Und alles was notwendig ist, ist dass man regulär eine Anstellung bekommt und nicht nach familiären oder Parteilinien.“

„Durch die Bekämpfung von Korruption und die Bezahlung von Arbeitsplätzen. Arbeitsplätze sollten auf Basis von Wissen und Titel zugeteilt werden und nicht auf Basis von familiären/politischen und privaten Beziehungen.“

„Als erste unabdingbare Prämisse für die Rückkehr junger hochqualifizierter Menschen aus dem Ausland (und auch die Verhinderung weiterer Abwanderung) sollte die Partokratie beendet werden (vor allem der Einfluss politischer Parteien in jenen Bereichen der staatlichen Verwaltung in denen ihre Präsenz nicht notwendig ist –staatliche Betriebe, Krankenhäuser, usw.), maximal kleinerer Einfluss von Freunderlwirtschaft und größerer Transparenz bei der Beschäftigung (nicht-manipulierter Wettbewerb z.B.). Resultat (Beschäftigung von jungen, fachkompetenten und apolitischen Kadern an den richtigen Positionen) würde in einer kürzeren zeitlichen Periode auf die Modernisierung alter und Schaffung neuer Arbeitsplätze gemäß der Nachfrage am Markt.“

„Man soll viel mehr in die Bildung und Kultur investieren- die Korruption verringern und den jungen Rückkehrern nach dem Studienabschluss sichere Arbeitsplätze und die Beschäftigung auf gewünschten Fachgebieten ermöglichen. Versuchen, die Mentalität der Menschen zu ändern.“

Einige Teilnehmer dieser Studie haben die Kritik an die serbischen Privatuniversitäten ausgerichtet, die in Serbien eine schlechte Reputation wegen Korruptionsverdacht haben.

„[...] Revision von Diplomen, d.h. gekauften Diplomen, deren halb-analphabetische Besitzer sich mit ihren Titeln und ausgezeichneten Arbeitsplätzen rühmen.[...]“

„[...]Genauso soll der Staat private Fakultäten abschaffen, in denen man über Nacht zu einem Diplom kommt und später stehen sie im selben Wettbewerb wie jene, die sich 4 Jahre lang auf den staatlichen Unis abgemüht haben. [...]“

Politische Stabilität bzw. Reformen haben 21 Personen angesprochen, davon haben fünf Teilnehmer verschiedene Meinung zu der Beziehung Serbiens zu der EU geäußert. Was Sicherheit und Frieden angeht, hat sich nur eine Person in diese Richtung geäußert:

„Normalisierung des Lebens. Ich will nicht daran denken, dass es morgen zum Kriege kommen kann, in einem Land zu leben, wo die Mehrheit der Menschen nervös/wütend/in Depression lebt und wo sich die Sachen nicht zum Besseren ändern. Genauso will ich mich nicht politisch engagieren um etwas im Leben zu erreichen – ich will mich mit meiner Arbeit und mit meinem Leben beschäftigen.“

Obwohl mehrere Teilnehmer den EU-Beitritt als etwas Positives sehen, äußerten sich zwei Befragte dagegen. Eine der Antworten lautet:

„Zuerst sollte die politische Situation verändert und geregelt werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Ländern wäre nützlich (was aber nicht unbedingt auch den Beitritt zur EU bedeutet)“

Andere erwähnenswerte Antworten lauten:

„Bekämpfung der Korruption auf allen Niveaus, Bekämpfung der Kriminalität, Lösung der offenen außenpolitischen Fragen, Justizreform, ernste Demokratisierung und Rechtsstaatlichkeit. Alles andere wird sich von selber erledigen.“

„Eigentlich ist der Staat machtlos, weil kein stabiler Markt existiert. Alles was der Staat tun kann, ist die politische Situation bezogen auf den Kosovo zu stabilisieren [...]“

„Die Mehrheit „unserer“ Leute mit denen ich hier gesprochen habe (die renommierte Diplome haben und noch bessere Arbeitsplätze) sind bereit nach Serbien zurückzukehren: "Wenn sich die Situation regeln würde und Serbien der EU beitreten würde". [...] Die Menschen haben sich hier an eine gewisse Stabilität gewöhnt und ein organisiertes System, das ihnen Sicherheit und Prosperität garantiert und ich denke, dass alle bereit sind, ihre Gehälter dafür zu opfern, um nach Serbien zurückzugehen und dort für fünf Mal weniger Geld zu arbeiten, wenn Serbien ihnen die vorher genannten Bedingungen gewährleisten kann.“

Es gab mehrere kurze und direkte Antworten wie z.B. *Veränderung der politischen „Elite“* oder *Ablösung des Präsidenten Boris Tadic*, was zusammen mit dem obengenannten Antworten darauf hindeutet, dass viele Personen wegen der politischen Situation in Serbien die Rückkehrpläne aufgeben oder das Land verlassen.

Wie das letzte Zitat andeutet, ist für manche Personen ein hohes Einkommen kein primärer Anreiz für die Rückkehr. Andererseits meinen auch einige, dass ein hohes Einkommen der Hauptgrund für die Rückkehr sein würde.

„Die ökonomische Situation in Serbien ist sehr schlecht. Es lohnt sich nicht, dass man aus dem Ausland zurückkehrt, weil man viel Geld für das Studium ausgibt, und dann einen Lohn von 300-400 Euro hat. Ein hohes Einkommen würde der Hauptgrund für eine Rückkehr nach Serbien sein.“

Der Durchschnittslohn in Serbien in 2012 beträgt etwa 400 Euro netto. (vgl. DST-Revizija) Zum Vergleich verdienen die Abgeordneten und Minister sowie der Präsident Boris Tadic zwischen 1500 und 2000 Euro im Monat. Die Gehälter der Politiker sind gesetzlich nicht geregelt, was oft als Folge zum Amtsmissbrauch führt. (vgl. @izbori 2012) Die Gehälter in der medizinischen Branche sehen ungefähr so aus: Ein Allgemeinarzt verdient in Serbien durchschnittlich 500 Euro, Ein Facharzt etwa 700 und ein Professor Doktor gegen 1000 Euro. Die Löhne der höheren Manager bewegen sich

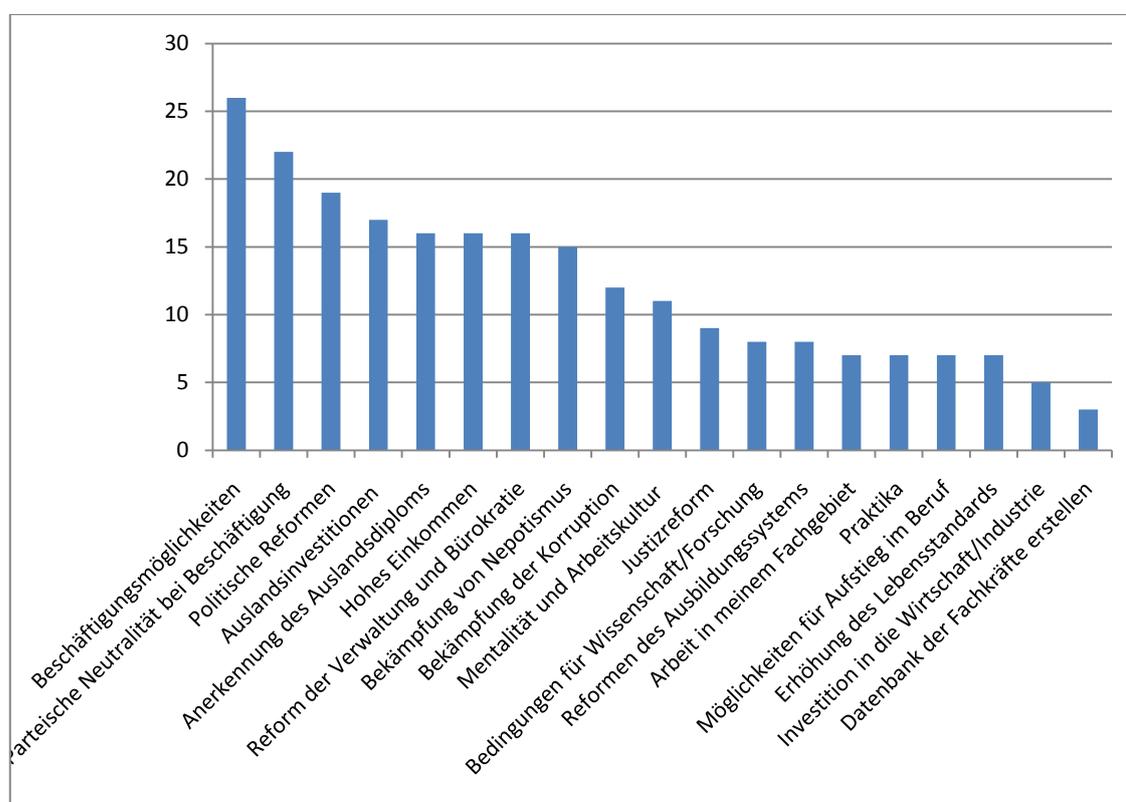
zwischen 1000 und 1500 Euro. Diese Löhne sind bis zu fünf Mal niedriger als in entwickelten europäischen Ländern.

„[...] Trotzdem, würde ein großer Teil in der Diaspora ihre hohen Gehälter und Karrierepläne im Ausland aufgeben, wenn ihnen ein minimales Gehalt angeboten würde [...], das sogar mit den ärmeren westlichen Ländern vergleichbar wäre (z.B. 1600-2500eur/Monat – abhängig von der Erfahrung und derzeitigem Lebensstandard)“

Die Notwendigkeit der Abstimmung der Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften mit verfügbarem Humankapital wird auch von den Teilnehmern dieser Studie als wichtige Maßnahme erkannt. Diese Herausforderung sollte gelöst werden, indem man eine Datenbank der Fachkräfte erstellt, die den potentiellen Arbeitgebern zugänglich sein soll.

„[...] dass eine Studie durchgeführt wird (in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsministerium) darüber, welche Fachleute für welche Sektoren in Serbien heute und in 5, 10, 15 Jahren gebraucht werden sowie [...] die grundlegendste Evidenz hochqualifizierter Staatsbürger im Ausland“

Abbildung 12: Maßnahmen für Zurückgewinnung der hochqualifizierten Arbeitskräfte (Absolute Anzahl der genannten Maßnahmen)



Quelle: eigene Erhebung

8 Schlussfolgerung und Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Migrationsstrategien in Serbien

Die vorliegende Arbeit hat die Studierendenmigration als einen Teil des Brain-Drain-Prozesses erfasst und parallel dazu die Rückkehrmigration von hochqualifizierten Personen aus dem Ausland als den wichtigsten Bestandteil der Brain-Gain-Strategien Serbiens analysiert.

In erster Linie wurden die Gründe für die Auswanderung untersucht. Da die Studie sich auf die Studierenden ausrichtet, wird davon ausgegangen, dass der wichtigste Grund für die Auswanderung das Studieren im Ausland an sich war. Es hat sich gezeigt, dass die stärksten Pull-Faktoren einerseits die bessere Ausbildungsqualität und Fachausbildungsmöglichkeiten, und andererseits die besseren Berufsaussichten sowie das höhere Einkommen sind. Andere allgemeine Gründe für die Auswanderung, die als Push-Faktoren gelten, können in zwei Gruppen aufgeteilt werden. Zur ersten und ausschlaggebenderen Gruppe zählen *rechtsstaatliche Faktoren* und zwar das Nichtrespektieren der Rechte und Gesetze sowie das Niveau der Korruption. In die zweite Gruppe fallen Push-Faktoren, die sich auf das Niveau der Wissenschaft und Technologie und der Qualität der Bildungssysteme in Serbien beziehen, welche im Zusammenspiel einen wichtigen Rahmen für *Forschung und Fachausbildung* für die hochgebildeten Personen darstellen.

Die Rückkehrfaktoren sind in dieser Studie von größtem Interesse, weil sie die Gründe oder Bedingungen im Herkunftsland, die eine Rückkehr am stärksten motivieren genauer erläutern. Personen, die im Ausland studiert haben und schon zurückgekehrt sind, nennen in erster Linie die *sozialen Netzwerke* (Freunde, Familie, Partner) sowie die serbische Kultur und die Lebensweise als Gründe, die ihre Entscheidung, nach Serbien zurückzukehren, am meisten beeinflusst haben. Analytisch muss man hier die Aufmerksamkeit darauf richten, dass beinahe die Hälfte aller zurückgekehrten Personen plant, erneut ins Ausland auszuwandern. Das bedeutet, dass die sozialen Netzwerke allein kein hinreichender Grund dafür sind, sie im Land zu halten.

In der Analyse der sog. Stay-Faktoren bzw. Pull-Faktoren in Richtung Serbien wird genauer erläutert welche anderen Gründe die Rückkehr- bzw. Verbleibentscheidung am Stärksten beeinflussen. Eindeutig als der stärkste Faktor erweist sich die *berufliche*

Verwirklichung. Dazu gehören Wertschätzung und Anerkennung, Aufstiegsmöglichkeiten, Arbeitsbedingungen sowie die Arbeit im eigenen Fachgebiet. Der zweitwichtigste Faktor ist das Respektieren der Rechte und Gesetze, gefolgt von dem geringeren politischen Einfluss auf Berufs- und Wissenschaftskreise und schließlich die Verringerung der Korruption. Die letzten drei genannten Faktoren gehören zu der schon erwähnten *Rechtsstaatlichkeit*, die als wichtigster Push-Faktor schon identifiziert wurde. Bei der Vergleichsgruppe³⁰ sieht die Rangfolge der Faktoren gleich aus, wobei es zu einigen kleineren Abweichungen der Anteilswerte kommt: Verringerung der Korruption stufen weniger Personen als sehr wichtig für ihre Entscheidung in Serbien zu bleiben ein, während andererseits die ökonomischen Faktoren wie wirtschaftliche Stabilität und Entwicklung sowie ein hohes Einkommen bei der Vergleichsgruppe an Bedeutung gewinnen. Das gilt ebenso für die Anerkennung ihres Auslandsdiploms.

Diese Ergebnisse wurden durch die Vorschläge der Befragten zu den möglichen Maßnahmen für die Zurückgewinnung der hochqualifizierten Arbeitskräfte aus dem Ausland bestätigt. Die am häufigsten erwähnten Maßnahmen beziehen sich erstens auf die Erhöhung der Beschäftigungsmöglichkeiten und zwar durch die Auslandsinvestitionen und zweitens auf die parteipolitische Neutralität bei der Anstellung.

In Bezug auf das *Rückkehrpotential* kann man daraus schließen, dass dieses allgemein ziemlich niedrig ist. Man muss in Betracht ziehen, dass nur ein Fünftel der Befragten zum Zeitpunkt der Emigration planten für immer nach Serbien zurückzukehren. In der Gruppe der Personen, die gerade im Ausland wohnen, plant ebenso etwa nur ein Fünftel nach Serbien zurück zu kehren. Darüber hinaus zeigt weniger als die Hälfte der Personen, die solche Rückkehrabsicht geäußert haben, eine tatsächliche Rückkehrbereitschaft.³¹

Aus der Analyse des Zusammenhangs der Rückkehrpläne mit dem sozialen und ökonomischen Kapital zeigt diese Arbeit eher wenig signifikante Ergebnisse. Dies kann auch damit zusammenhängen, dass die Anzahl der gültigen Fälle, die in die endgültige Analyse nach der Datenbereinigung einbezogen wurden, eher klein geblieben ist (N=49). Zwischen der Stärke des sozialen Kapitals und der Rückkehrplänen ergab sich

³⁰ Personen, die im Ausland studiert haben und nach Serbien zurückgekehrt sind

³¹ Rückkehrabsicht wird durch Rückkehrpläne und die Rückkehrbereitschaft durch die konkreten Schritte oder Vorbereitungen für die Rückkehr gemessen.

ein signifikanter Zusammenhang. Entsprechend den Ergebnissen, planen Personen, die ein schwaches Sozialkapital im Ausland haben, eher nach Serbien zurückzukehren.

Die vorliegende Untersuchung unterstreicht die Rolle der Innovation als einen motivierenden Faktor bei der Rückkehrentscheidung der hochqualifizierten Arbeitskräfte. Personen mit einem höheren Innovationspotential planen eher nach Serbien zurückzukehren. Wie die Theorie besagt, haben diese Personen im Heimatland oft bessere Möglichkeiten eigenes Wissen und Fähigkeiten umzusetzen und ihre innovativen Ideen zu verwirklichen.

Die Theorien, die sich mit kulturellen Aspekten der Migration befassen, spielen in dieser Arbeit eine bedeutende Rolle. Die Akkulturationsprozesse wurden als Angleichung an die Aufnahmegesellschaft definiert. Diese können schließlich zu Assimilation der MigrantInnen in die Aufnahmegesellschaft führen. In dem Fall ändern sich die Migrationsabsichten der Personen, so dass sie in ihre Herkunftsländer nicht mehr zurückkehren wollen. Empirisch wurde durch diese Studie bewiesen, dass die Rückkehrpläne von dem Akkulturationsgrad abhängig sind. Personen mit einem höheren Akkulturationsgrad (bzw. stärkerer Entfremdung von eigener Herkunftskultur) haben eher keine Rückkehrpläne.

Die kulturellen Aspekte kommen auch im Zusammenhang mit den möglichen Staatsmaßnahmen für die Zurückgewinnung der hochqualifizierten Arbeitskräfte vor. Es stellt sich die Frage: Wie kann man durch die Migrationspolitik die Kultur des Landes beeinflussen? Die Regierung Serbiens arbeitet schon mehrere Jahre daran, eine offene Infrastruktur für die RückkehrmigrantInnen durch legislative und institutionelle Reformen zu schaffen. Der Staat schickt damit eine Nachricht, dass die Rückkehr der Fachkräfte erwünscht ist. Als Problem erweist sich jedoch oft die mangelnde Bereitschaft der serbischen Gemeinschaft mit den RückkehrerInnen oder mit der Diaspora zusammenzuarbeiten. Die sog. „Diaspora Option“ könnte so umgesetzt werden, dass der Schwerpunkt von der Rückkehr auf die Kooperation verlegt wird, indem die zirkuläre Migration gefördert wird und zwar nicht nur durch die Studierendenaustauschprogramme, sondern auch durch die Forschungsstipendien und dem Austausch der WissenschaftlerInnen und Universitätslehrkräfte. Um die Mobilität tatsächlich in beide Richtungen fördern zu können, ist essentiell eine *Brain-Gain-freundliche soziale Infrastruktur* (vgl. Mahroum 2007: 228) durch die Migrationspolitik in Serbien zu schaffen. Dabei handelt es sich darum, dass die Grenzen zwischen

heimischem und internationalem Raum weniger sichtbar werden. Die Strategien sollten auf die Gemeindeverwaltung, Sozialleistungseinrichtungen und professionelle Organisationen abzielen, in denen das Bildungsniveau, Expertenwissen und die Sozialethik (kulturelle Qualitäten) gefördert sein sollten. (ebd.)

Die kulturellen Aspekte, die von den TeilnehmerInnen dieser Studie oft genannt wurden, wie „schlechte Mentalität“ oder „Unmoral“, können durch das hohe Niveau der Korruption, den Nepotismus sowie die parteipolitischen Einflüsse auf Betriebs- und Wissenschaftskreise umschrieben bzw. konkretisiert werden. Die Bekämpfung der Korruption könnte einerseits durch einen Bürokratieabbau und andererseits durch Vereinfachung der Verwaltungsverfahren erzielt werden. Dem Nepotismus sowie den parteipolitischen Einflüssen könnte wohl am ehesten durch eine Steigerung des allgemeinen Bildungsniveaus sowie Expertenwissen begegnet werden.

Die Migrationspolitik, die sich auf Innovation sowie Entwicklung der Wissenschaft und Technologie richtet, wurde in Serbien im letzten Jahrzehnt ziemlich genau entworfen. Tatsache bleibt aber, dass nicht nur viele technologische Voraussetzungen geschaffen, sondern auch administrative Probleme gelöst werden müssen, um diese Strategien umsetzen zu können. Die Anerkennung der ausländischen Studienabschlüsse stellt in diesem Zusammenhang eine der wichtigsten Maßnahmen dar.

9 Literaturverzeichnis

@izbori. (2012). *Lideri PUPS-a Krkobabić i Čolaković imaju veća primanja od Tadića*. Abgerufen am 24. 03. 2012 von Parlamentarni izbori 2012: <http://eizbori.com/lideri-pups-a-krkobabic-i-colakovic-imaju-veca-primanja-od-tadica/>

Alberts, H. C., & Hazen, H. D. (2005). There are always two voices: International Students Intentions to Stay in the United States or Return to their Home Countries. *International Migration Vol. 43 (3)* , 131-154.

Avveduto, S., & Brandi, M. (2003). *The Brain-Drain - Emigration Flows for Qualified Scientists*. Abgerufen am 18. 01. 2012 von UNU-MERIT: <http://www.merit.unimaas.nl/braindrain/>

Baláž, V., & Williams, A. M. (2004). Been There, Done That: International Student Migration and Human Capital Transfers from the UK to Slovakia. *Population, Space and Place 10* , 217-237.

Baldwin, G. B. (1970). Brain Drain or Overflow? *Foreign Affairs, 48, 2* , 358-372.

Beine, M., Docquier, F., & Rapoport, H. (2001). Brain Drain and Economic Growth: Theory and Evidence. *Journal of Development Economics, Vol. 64, No. 1* , 275-289.

Berry, J. (1992). Acculturation and Adaptation in a New Society. *International Migration, 30* , 69-85.

Bodvarsson, Ö. B., & Van den Berg, H. (2009). *The Economics of Immigration. Theory and Policy*. Berlin [u.a]: Springer-Verlag.

Bourdieu, P. (1983). Ökonomisches Kapital, kulturelles kapital, soziales Kapital. In R. (. Kreckel, *Soziale Ungleichheiten (Soziale Welt Sonderband 2)* (S. 183-198). Göttingen: Schwartz.

Boyd, M. (1989). Family and Personal Networks in International Migration. Recent Developments and New Agendas. *International Migration Review, Vol. 23, No. 3* , 638-670.

Breinbauer, A. (2008). *Mobilität österreichischer und ungarischer Mathematiker : ein Beitrag zur Brain Drain-Debatte in einem kleinen Segment Hochqualifizierter*. Wien: Vienna University Press.

Cassarino, J.-P. (2004). *Theorising Return Migration: a revised conceptual approach to return migrants*. Florence: EUI Working Paper RSCAS.

-
- Cerese, F. P. (1974). Expectations and Reality: A Case Study of Return Migration from the United States to Southern Italy. *International Migration Review Vol. 8, No. 2* , 245-262 .
- Chindea, A., Majkowska-Tomkin, M., Mattila, H., & Pastor, I. (2008). *Migration in Serbia. A Country Profile*. Geneva: International Organization for Migration.
- Docquier, F., & Rapoport, H. (2009). Skilled Immigration. The Perspective of Developing Countries. In J. Bhagwati, & G. Hanson, *Skilled Immigration Today. Prospects, Problems, and Policies* (S. 247-284). New York: Oxford University Press, Inc.
- DST-Revizija. (kein Datum). *Prosečne mesečne zarade po zaposlenom u Republici Srbiji u 2012. godini*. Abgerufen am 24. 03. 2012 von <http://www.revizija-dst.co.rs/index.php?thisPage=statistika&tabela=tab1>
- Esser, H. (1980). *Aspekte der Wanderungssoziologie. Assimilation und Integration von Wanderern, ethnischen Gruppen und Minderheiten. Eine Handlungstheoretische Analyse*. Darmstadt, Neuwied: Luchterhand.
- Fassmann, H. (2002). Transnationale Mobilität: Empirische Befunde und theoretische Überlegungen. *Leviathan* 3 , 345 - 359.
- Fassmann, H. (2008). Zirkuläre Arbeitsmigration in Europa - eine kritische Reflexion. In K. Friedrich, & A. Schultz, *Brain drain oder brain circulation? Konsequenzen und Perspektiven der Oost-West-Migration* (S. 21-31). Leipzig: Leibnitz-Institut für Länderkunde.
- Framson, E. A. (2009). Arbeiten in einer fremden Kultur. In E. A. Framson, *Transkulturelle Marketing- und Unternehmenskommunikation* (S. 117-126). Wien: Facultas AG.
- Glick-Schiller, N., Basch, L., & Blanc-Szanton, C. (1992). Transnationalism: A new analytic Framework for Understanding Migration. In N. Glick-Schiller, L. Basch, & C. Blanc-Szanton, *Toward a Transnational Perspective on Migration. Race, Class, Ethnicity and Nationalism Reconsidered* (S. 1-24). New York: New York Academy of Science.
- Gordon, M. M. (1964). *Assimilation in American Life. The Role of Race, Religion and National Origin*. New Yourk: Oxford University Press.
- Gramser, S. (12. 01 2006). *Miodrag Stojkovic, deputy director of regenerative medicine, Prince Felipe Research Centre, Valencia, Spain*. Abgerufen am 21. 03 2012 von <http://www.nature.com/naturejobs/2006/060112/pdf/nj7073-240a.pdf>
- Grečić, V. (2010). *Srpska naučna dijaspora*. Beograd: Institut za međunarodnu politiku i privredu.

-
- Grečić, V. (2011). Young Talents Deserve More Attention from Policy-Makers in Serbia. In N. Polovina, & T. Pavlov, *Mobility and Emigration of Professionals. Personal and Social Gains and Losses* (S. 182-193). Belgrade: Group484 & Institute for Educational Research .
- Gribble, C. (2008). Policy options for managing international student migration: the sending country's perspective. *Journal of Higher Education Policy and Management*, 30: 1 , 25-39.
- Gvozdenov, S., & Đuran, D. (13. 10 2011). *Republika Srbija. Ministarstvo vera i dijaspora*. Abgerufen am 11. 01 2012 von Ministerium für Menschenrechte und Flüchtlinge: http://www.mhrr.gov.ba/iseljenistvo/Publikacije/JHA36338_Serbia_13%20Oct%202011_Darinka%20Djuran.pdf
- Han, P. (2010). *Soziologie der Migration. Erklärungsmodelle. Fakten. Politische Konsequenzen. Perspektiven*. Stuttgart: Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH.
- Han, P. (2006). *Theorien zur Internationalen Migration*. Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Haug, S. (2001). Bleiben oder Zurückkehren? Zur Messung, Erklärung und Prognose der Rückkehr von Immigranten in Deutschland. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, Jg.26, 2 , 231-270.
- IOM. (2004). *Glossary on Migration, International Migration Law*. Abgerufen am 18. 01. 2012 von http://www.iom.int/jahia/webdav/site/myjahiasite/shared/shared/mainsite/published_docs/serial_publications/Glossary_eng.pdf
- Jalowiecki, B., & Gorzelak, G. (2004). Brain Drain, Brain Gain and Mobility: Theories and Prospective Methods. *Higher Education in Europe*, Vol.29, No. 3 , 299-308.
- Job, J. (2010). *Brain drain am Beispiel Kroatiens, Masterarbeit*. Wien: Universität Wien.
- Kapur, D., & McHale, J. (2005). *Give Us Your Best and Brightest: The Global Hunt for Talent and Its Impact on the Developing World*. Washington D. C.: Center for Global Development.
- Kirilova, S. (2010). *Rückkehrmotivation bulgarischer StudentInnen in Wien. Studentische Mobilität oder studentische Migration?, Masterarbeit*. Wien: Universität Wien.
- Knoke, D., & Kuklinski, J. H. (1982). *Network analysis, Band 28*. London: Sage Publications.
- Kojić, A., Darinka, Đ., Đurović, B., Prstojević, Đ., & Zvonko, Š. (2009). *Informativni priručnik za dijasporu*. Beograd: Službeni glasnik.

Krsmanović, N., Predrag, V., & Dragović, R. (1. 8 2011). *Дијаспора. Новости, Специјални додатак*. Abgerufen am 10. 01. 2012 von Министериум фшр Религион унд Диаспора: http://www.mvd.gov.rs/download/bizvn_dijaspora.pdf

Kujačić, K. (2012). *Demokratie und Migration in Serbien. Eine Untersuchung zum Zusammenhang von Migrationserfahrungen und Demokratieverständnis*. Wien: Universität Wien.

Lazonick, W. (2007). Transnational Migration, and Indigenous Innovation in the Globalization of High-Tech Labor. *International Forum of Comparative Political Economy of Globalization*. Renmin University of China, Beijing, Beijing, September 1-3, 2006.

Le, T. (2008). "Brain drain" or "brain circulation": evidence from OECD's international migration and R&D spillovers. *Scottish Journal of Political Economy*, Vol. 55, No. 5 , 618-636.

Mahroum, S. (2005). The International Policies of Brain Gain: A review. *Technology Analysis & Strategic Management*, 17:2 , S. 219-230.

Marković, L. (23. 12 2008). *Engaging Serbian Youth to Prevent Brain Drain and Irregular Migration*. Abgerufen am 11. 01. 2012 von IOM: <http://www.iom.int/jahia/Jahia/pbnEU/cache/offonce?entryId=20647>

Massey, D. S. et al. (1993). Theories of International Migration: A review and Appraisal. *Population and Development Review*, 19, 3 , 431-466.

Massey, D., Arango, J., Hugo, G., Kouaouci, A., Pellegrino, A., & Taylor, J. E. (1998). *Worlds in Motion: International Migration at the End of the Millennium*. Oxford: Clarendon Press.

Mountford, A. (1997). Can a brain drain be good for growth in the source economy? *Journal of Development Economics*, Vol. 53, No. 2 , 287-303.

OECD. (7. November 2000). *OECD STI Outlook 1996*. Abgerufen am 23. 02. 2012 von http://www.oecd.org/document/39/0,3746,en_2649_34273_1814439_1_1_1_1,00.html

OECD. (2008). *The Global Competition for Talent. Mobility of the Highly Skilled*.

Özden, Ç. (2006). Educated Migrants: Is There a Brain Waste? In Ö. Çaglar, & M. Schiff, *International Migration, Remittances and Brain Drain* (S. 227-244). Washington DC: World Bank.

Pavlov, T. (2009). *Migracioni potencijal Srbije (Migrationspotential Serbiens)*. Beograd: Grupa484.

Pavlov, T. (2011c). *Povratak visokokvalifikovanih migranata u Srbiju: Kako da se ostvari priliv znanja umesto ponovnog gubitka?* Abgerufen am 05. 03. 2012 von SlideShare: <http://www.slideshare.net/Jovana011/povratak-visokoobrazovanih-gradana-srbije-iz-inostranstva>

Pavlov, T. (2011). The Motivation for Migration of Highly Qualified People in Serbia. In N. Polovina, & T. Pavlov, *Mobility and Emigration of Professionals* (S. 150-163). Belgrade: Group 484 & Institute for Educational Research.

Pavlov, T., Pavlović, J., & Džinović, V. (2011). Perceptions of the Brain Gain Processes in Serbia: Voices of the Scientific Community. In N. Polovina, & T. Pavlov, *Mobility and Emigration of Professionals. Personal and Social Gains and Losses*. (S. 135-148). Belgrade: Group 484 & Institute for Educational Research.

Pavlov, T., Rakić, D., & Petronijević, V. (2011b). Brain Gain in Serbia: Policies, Programmes and Actors. In N. Polovina, & T. Pavlov, *Mobility and Emigration of Professionals. Personal and Social Gains and Losses* (S. 59-80). Belgrade: Group484 & Institute for Educational Research.

Persch, P.-R. (2008). *Die Bewertung von Humankapital : eine kritische Analyse*. München [u.a.]: Hampp .

Peterstein, W. (1958). A General Typology of Migration. *American Sociological Review* 23, 1 , 256-266.

Petronijević, V. (2009). *Annual Report 2009*. Belgrade: Group484.

Polovina, N. (2011). Are Scholarships and Mobility Programs Sources of Brain Gain or Brain Drain: The Case of Serbia. In N. Polovina, & T. Pavlov, *Mobility and Emigration of Professionals. Personal and Social Gains and Losses* (S. 164-181). Belgrade: Group484 & Institute for Educational Research.

Portes, A., Guarnizo, L. E., & Landolt, P. (1999). The Study of Transnationalism. Pitfalls and Promise of an Emergent Research Field. *Ethnic and Racila Studies*, 22 (2) , 217-237.

Ratha, D., & Zhimei, X. (2008). *Migration and Remittances Factbook 2008*. Abgerufen am 15. 03 2012 von Worldbank: http://www-wds.worldbank.org/external/default/WDSContentServer/IW3P/IB/2008/03/14/000333038_20080314060040/Rendered/PDF/429130PUB0Migr101OFFICIAL0USE0ONLY1.pdf

Ratha, D., Mohapatra, S., & Silwal, A. (2011). *Migration and Remittances Factbook 2011, 2nd Edition*. Abgerufen am 15. 03 2012 von Worldbank: <http://siteresources.worldbank.org/INTLAC/Resources/Factbook2011-Ebook.pdf>

Ritchey, P. N. (1976). Explanations of Migration. *Annual Review of Sociology*, Vol. 2 , 363-404 .

Ryder, A. G., Alden, L., & Paulhus, D. L. (2000). Is acculturation unidimensional or bidimensional?: A head-to-head comparison in the prediction of demographics, personality, self-identity, and adjustment. . *Journal of Personality and Social Psychology* Vol 79(1) , 49-65.

Stark, O. (2004). Rethinking the Brain Drain. *World Development Journal*, Vol. 32, No. 1 , 15-22.

Tremblay, K. (2001). Student Mobility between and towards OECD Countries: A Comparative Analysis. In OECD, *International Mobility of the Highly Skilled* (S. 39-67). Paris: OECD Publications Service.

UNESCO. (November 1997). *International Standard Classification of Education - ISCED 1997*. Abgerufen am 22. 02. 2012 von unesco: http://www.unesco.org/education/information/nfsunesco/doc/isced_1997.htm

Velizarova, M. (2010). *Motivation für Rückkehrmigration. Studentenmobilität in Bulgarien. Diplomarbeit*. Wien: Universität Wien.

Vertovec, S. (2002). Transnational networks and skilled migration. *Ladenburger Diskurs "Migration" Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung*. Ladenburg.

Wallerstein, I. (1974). *The Modern World-System. Capitalist Agriculture and the Origins of the European World-Economy in the Sixteenth Century*. New York, San Francisco, London: Academic Press.

Winters, L. A. (2009). Skilled-Labor Mobility in Postwar Europe. In J. Bhagwati, & G. Hanson, *Skilled Immigration Today. Prospects, Problems, and Policies* (S. 53-80). New York: Oxford University Press, Inc.

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2: Anzahl der Studierenden, die außerhalb ihres Herkunftslandes inskribiert sind	19
Abbildung 3: Zufriedenheit mit der Lebenssituation nach Wohnort	59
Abbildung 4: Faktoren, die einen Einfluss auf die Auswanderungsentscheidung hatten.....	60
Abbildung 5: Gründe für Auswahl des Studiums im Ausland (%) (N=131).....	62
Abbildung 6: Rückkehrgründe (N=31)	63
Abbildung 7: Zukunftspläne zum Zeitpunkt der Auswanderung (N=129)	64
Abbildung 8: Remigration- und Re-Emigrationspläne	66
Abbildung 9: Makrostrukturelle Pull-Faktoren in Richtung Serbien	69
Abbildung 10: Andere relevante Pull-Faktoren in Richtung Serbien	71
Abbildung 11: Makrostrukturelle Stay-Faktoren.....	72
Abbildung 12: Andere Relevante Stay-Faktoren.....	73
Abbildung 13: Maßnahmen für Zurückgewinnung der hochqualifizierten Arbeitskräfte (Absolute Anzahl der genannten Maßnahmen)	89

11 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Serbische Diaspora (2007)	44
Tabelle 2: Staatsbürgerschaft	55
Tabelle 3: Fremde Länder in denen die Befragten studiert haben	55
Tabelle 4: Fachgebiete/ Studienrichtungen	56
Tabelle 5: Einschätzung der Berufschancen in Serbien* Wohnort.....	58
Tabelle 6: KMO and Bartlett's Test für Pull-Faktoren.....	68
Tabelle 7: Bekanntschaften * Migrationspläne zum Zeitpunkt der Auswanderung.....	74
Tabelle 8: Begleitung * Migrationspläne zum Zeitpunkt der Auswanderung	74
Tabelle 9: Soziales Netzwerk im Ausland * gegenwärtige Rückkehrpläne.....	75
Tabelle 10: Finanzielle Situation * Zukunftspläne zum Zeitpunkt der Auswanderung	76
Tabelle 11: Derzeitige Finanzielle Situation * Zukunftspläne	77
Tabelle 12: Besitz der Immobilien * Rückkehrpläne	77
Tabelle 13: Besitz einer Firma * Rückkehrpläne	77
Tabelle 14: Innovationspotential * Rückkehrpläne	78
Tabelle 15: KMO und Bartletts Test für Akkulturation	79
Tabelle 16: Hauptkomponentenanalyse für Akkulturation-Index.....	80
Tabelle 17: Akkulturation 1 * Rückkehrpläne.....	81
Tabelle 18: Akkulturation 2 * Rückkehrpläne.....	82

12 Anhang

12.1 Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit untersucht die Rückkehrpläne von jungen AkademikerInnen, die zwecks Studiums ins Ausland emigriert sind. Die Rückkehrpläne wurden im Zusammenhang mit dem sozialen und ökonomischen Kapital sowie dem Grad der Innovation und Akkulturation analysiert. Weiteres wurden die Migrationspläne der MigrantInnen zum Zeitpunkt der Auswanderung als auch das Potential für Wiedereinwanderung erhoben. Vor allem wurden die wichtigsten Push- und Pull-Faktoren, die einen Einfluss auf die Auswanderungs- bzw. Rückkehrentscheidung haben ausgewertet. Darüber hinaus wurden auch die relevanten Stay-Faktoren, die einen Einfluss auf die Entscheidung haben im Heimatland zu bleiben herangezogen. Näher wurden die Migrationsstrategien Serbiens, die sich auf Brain-Gain richten im Zusammenhang mit empirischen Ergebnissen dieser Studie analysiert, um anschließend Empfehlungen für die Weiterentwicklung diesen Strategien zu entwerfen.

12.2 Abstract

Present research deals with plans for return migration of young Serbian graduates, who emigrated abroad for the purpose of studying. The plans for return are analyzed in connection to social and economic capital as well as levels of innovation and acculturation. Further interest on the one hand lies in migration plans at the time of departure and on the other in discovering the potential for afresh emigration after the return. Above all the analysis aims at discovering the main Push and Pull factors which had an influence on the migration decisions. Additionally the research pulls up relevant Stay factors which influence person's decision to stay in their home country. Final step analyses Serbian brain gain strategies and brings them into connection with empirical results of the survey, with an aim of drafting recommendations for further development of these migration strategies.

12.3 Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name Dakić Hristina
Adresse Lorenz Müller Gasse 1A/5070, 1200 Wien, Österreich
Tel. +4369910702556
E-Mail hristina_dakic@yahoo.com

Geburtsdatum 25.05.1986
Geburtsort Belgrad, Serbien
Staatsangehörigkeit Serbien

Schulbildung:

September 2001 – Juni 2005 XIV Gymnasium, Belgrad, Serbien (Matura)
Oktober 2005 – März 2005 Vorstudienlehrgang Universität Wien - Deutschkurs

Studienverlauf:

März 2006 – April 2012 Universität Wien, Diplomstudium, Soziologie (RESOWI)
Oktober 2010 – laufend Universität Wien, Bachelorstudium, Politikwissenschaft
2010 (SS 2010) University of Malta (Erasmus): Soziologie und Politikwissenschaft

Sprachkenntnisse:

Serbisch/Kroatisch Muttersprache
Deutsch sehr gut in Wort und Schrift
Englisch sehr gut in Wort und Schrift (Cambridge FCE, Note A)
Italienisch Grundkurs, Stufe A2

Berufserfahrung:

Jobs seit 2005 Catering, Kellnerin, Babysitterin, Empfangsmitarbeiterin
2008 – 2010 **PrimeTime Touristik & Marketing GmbH**; Schmiedgasse 38/1, 8010 Graz,
Arbeitsstelle: Events und Promotions
2008 – 2010 **Alphaset Handelsges.m.b.H.**; Moritz-Dreger-Gasse 18, 1210 Wien,
Arbeitsstelle: Übersetzerin für Deutsch – Serbisch
Dez. 2012 **LEFÖ, IBF**, Floragasse 7A/7, 1040 Wien,
Arbeitsstelle: Dolmetscherin für Serbisch/ Deutsch

Sonstige Erfahrung:

Aug. 2010 **Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik**: Nemanjina 22-24, 11000 Belgrad,
Praktikum für Studierende aus dem Ausland
Nov. 2010/Feb. 2011 **Mitarbeiterin am Forschungsprojekt** „VITALIS – Vulnerabilität im Kontext“,
Institut für Soziologie Universität Wien. (Interviews und Feldarbeit)
Juli-Aug. 2011 **Grupa484** Pukovnika Bacića 3, 11000 Belgrade, Serbia;
Praktikum in der Abteilung für Migration, Betreuerin: Fr. Dr. Tanja Pavlov
Juli 2011 **Summer School** of Ethnicity and Migration Studies, Veranstalter: CVEK,
Bratislava

12.4 Fragebogen

Sehr geehrte Teilnehmerin/ sehr geehrter Teilnehmer, ich bitte Sie an einer Umfrage teilzunehmen, die ich im Rahmen meiner Diplomarbeit durchführe. Die Studie befasst sich mit Migration von StudentInnen und dem Brain-Drain-Phänomen. Es sollen hierbei die Gründe untersucht werden, warum junge und hochgebildete Menschen Serbien verlassen, sowie auch ihre Motivation für eine Rückkehr.

Da die Migration der StudentInnen das Thema dieser Untersuchung ist, sind alle Personen aus Serbien mit mindestens einer abgeschlossenen Hochschulausbildung, die im Ausland studiert haben die gewünschte Zielgruppe.

Sie sind die richtige Person für diese Untersuchung, wenn sie ZUMINDEST EIN GRUNDSTUDIUM ABGESCHLOSSEN HABEN UND MINDESTENS EIN JAHR IM AUSLAND STUDIERT HABEN:

Bitte nehmen Sie 15 bis 20 Minuten Zeit um auf die gestellte Fragen zu antworten.

I Demographische und allgemeine Daten

Der erste Teil dieses Fragebogens beinhaltet demographische Fragen, sowie allgemeine Fragen in Bezug auf Ihr berufliches und finanzielles Leben, sowie die Auswanderung ins Ausland.

1. Geschlecht:
 - Weiblich
 - Männlich
2. Geburtsjahr: _____
3. Wie viele Jahre haben Sie im Ausland verbracht? _____
4. Bitte nennen Sie das Jahr in dem Sie Promoviert haben: _____
5. Wohnen sie derzeit in Serbien oder im Ausland?
 - In Serbien
 - Im Ausland
6. In welchem fremden Land wohnen Sie derzeit?

Australien	Holland	Slowakei
Österreich	Italien	Slowenin
Belgien	Kanada	Spanien
Tschechien	Ungarn	Schweiz
Dänemark	Deutschland	Schweden
Frankreich	Norwegen	UK
Griechenland	USA	Anderes Land

-
7. Bitte nennen Sie das Land in dem sie studiert haben. (Falls Sie in mehreren Ländern studiert haben, nennen Sie das Land in dem sie zuletzt studiert haben) _____
8. Haben Sie im Land, das Sie bei der vorherigen Frage genannt haben ein Universitätsabschluss gemacht?
- Ja
 - Nein
9. Bitte nennen Sie das Land in dem Sie ihren letzten Universitätsabschluss erworben haben. _____
10. Bitte markieren Sie den höchsten Universitätsgrad den Sie mit ihrem Universitätsabschluss erworben haben
- Fakultätsdiplom/ Diplom einer Akademie/ Bachelor-Diplom
- Magister/ Master
- Doktorat/Ph. D.
11. Bitte nennen Sie den Titel den Sie in Verbindung mit ihrer Studienrichtung erworben haben: _____
12. Kannten Sie jemanden(oder hatten Kontakte) in dem Land in das Sie zum Studieren ausgewandert sind?
- Familienmitglieder
 - Verwandte
 - Freunde
 - Einige (schwächere) Kontakte
 - Nein, ich kannte niemanden
13. Sind sie zum Studieren ins Ausland allein oder in Begleitung ausgewandert?
- Allein
 - Mit einem Freund/Freundin
 - Mit meinem Partner/Partnerin
 - Mit Verwandten
 - Mit Familie
14. Mit welchen Mitteln haben Sie ihr Studium hauptsächlich finanziert?
- Mit Hilfe meiner Familie/Verwandten/Freunden
 - Allein (Ich habe nebenbei gearbeitet)
 - Teils allein, teils mit Hilfe meiner Familie Verwandten/Freunden
 - Ich hatte ein Stipendium
 - Aus anderen Quellen
15. Wie würden Sie die relative finanzielle Situation ihrer Familie zum Zeitpunkt ihrer Auswanderung bewerten?
1. Sehr schlecht
 2. Eher schlecht
 3. Mittelmäßig

-
- 4. Eher gut
 - 5. Sehr gut
16. Besitzen Sie oder Ihre Familie Immobilien im Ausland oder in Serbien?
- Ja, im Ausland
 - Ja, in Serbien
 - Ja, in Serbien und im Ausland
 - Nein
17. Besitzen Sie oder Ihre Familie eine Firma im Ausland oder in Serbien?
- Ja, im Ausland
 - Ja, in Serbien
 - Ja, in Serbien und im Ausland
 - Nein
18. Bitte schätzen Sie ungefähr ein, wie viel Geld Ihnen monatlich zur Verfügung steht (Denken Sie dabei an Ihren Lohn, Stipendium und alle offiziellen und inoffiziellen Einkünfte)
- Weniger als 300 EUR
 - 300-500 EUR
 - 500-700 EUR
 - 700-1000 EUR
 - 1000-1500 EUR
 - 1500- 2000 EUR
 - 2000-3000 EUR
 - Mehr als 3000 EUR
19. Sind Sie derzeit berufstätig?
- Ja und zwar in meinem Fachgebiet
 - Ja, aber außerhalb meines Fachgebietes
 - Nein (weiter mit Frage 22)
20. In welchem Ausmaß sind Sie mit ihrem Job zufrieden?
- Sehr unzufrieden
 - Eher unzufrieden
 - Mittelmäßig zufrieden
 - Eher zufrieden
 - Sehr zufrieden
21. Entspricht ihr Job ihrem höchsten Ausbildungsniveau?
- Ja
 - Nein
22. Wie würden Sie allgemein Ihre beruflichen Chancen in Serbien einschätzen?
- Sehr gut
 - Ziemlich gut

-
- Mittelmäßig
 - Ziemlich schlecht
 - Sehr schlecht

23. Wenn Sie jetzt in Serbien ein Jobangebot bekommen würden, mit welchem minimalen Lohn würden Sie zufrieden sein? _____

24. Wie zufrieden sind Sie, alles in allem mit der Lebenssituation in der Sie sich derzeit befinden?

- Sehr unzufrieden
- Eher unzufrieden
- Mittelmäßig zufrieden
- Eher zufrieden
- Sehr zufrieden

25. Welche Staatsbürgerschaft besitzen Sie? (Falls Sie mehrere Staatsbürgerschaften besitzen bitte kreuzen Sie beide antworten an. Im offenen Feld schreiben sie den Namen des Landes dessen Staatsbürgerschaft sie besitzen)

- Serbische Staatsbürgerschaft
- Staatsbürgerschaft eines anderen Landes: _____

26. Wie kann die Republik Serbien, ihrer Meinung nach, die Rückkehr der hochqualifizierten Personen aus dem Ausland stimulieren und erleichtern? Bitte geben zu Ihrer Meinung auch die Beispiele aus ihrer persönlichen Erfahrung an.

II Motivation, Innovation, Akkulturation

27. Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 bis 5 in welchem Ausmaß die folgende Gründe ihre Entscheidung beeinflusst haben aus Serbien auszuwandern:

(1=überhaupt nicht ... 5=sehr stark)

	1	2	3	4	5
Wirtschaftliche Situation im Land					
Politische Situation im Land					
Niedriger Lebensstandard					
Hohe arbeitslosenrate in Serbien					
Bildungssystem in Serbien					
Das Niveau der Wissenschaft und Technologie in Serbien					
Niveau der Korruption in Serbien					
Das Nichtrespektieren der Rechte und Gesetzen in Serbien					
Das Fehlen der Möglichkeit meine Profession auszuüben					
Existierende soziale Kontakte im Ausland					
Der Wunsch Fremdsprache zu lernen/verbessern					
Der Wunsch neue Kulturen kennenzulernen					
Der Wunsch neue Erfahrungen zu sammeln					
Der Wunsch in einem internationalen Umfeld zu Wohnen					
Meine Familie/Freunde haben einen Einfluss auf mich gehabt					
Etwas Anderes					

28. Falls Sie etwas anderes angekreuzt haben bitten nennen Sie diesen Grund

29. Warum haben Sie sich entschieden an einer Universität im Ausland zu studieren?

- Besseres Ausbildungsqualität
- Gute Reputation der Universität
- Erlangen eines Auslandsdiploms
- Fachausbildung-Möglichkeit
- Bessere Chancen bei späteren Jobsuche
- Bessere Chancen für ein höheres Einkommen
- Sprache an dem der Unterricht gehalten wurde
- Günstige Studiengebühren
- Möglichkeit des Erlangens eines Stipendiums
- Möglichkeit nach dem Studium im Ausland zu bleiben
- Meine Studienrichtung war in Serbien nicht angeboten

- Etwas anderes _____

30. Welche der folgenden Aussagen beschreiben am besten ihre Zukunftspläne die Sie zum Zeitpunkt der Auswanderung hatten?

- Ich habe geplant nach dem Studium im Ausland zu bleiben
- Ich habe geplant im Ausland zu bleiben und in der weiteren Zukunft wieder nach Serbien zurückzukehren
- Ich habe geplant nach Serbien zurückzukehren und in der weiteren Zukunft wieder auszuwandern
- Ich habe geplant nach dem Studium für immer nach Serbien zurückzukehren
- Ich hatte keine genauen Pläne

31. Falls Sie in Serbien wohnen, bitte nennen Sie die Gründe, die Ihre Entscheidung am Meisten beeinflusst haben nach Serbien zurückzukehren. (Mehrfachantworten Möglich)

- Ein Jobangebot in Serbien
- Bessere Chancen für Jobsuche
- Geringere Konkurrenz in meiner Branche
- Positive Veränderungen in Serbien
- Auftreten der neuen Möglichkeit für Ausübung meiner Profession/Wissenschaft
- Freunde/Sozialleben
- Serbische Kultur und Lebensweise
- Unterzeichnete Stipendiums-Auftrag
- Probleme mit dem Visum
- Ich wurde im Ausland diskriminiert
- Ich hatte finanzielle Schwierigkeiten im Ausland
- Das Gefühl der Nicht-Zugehörigkeit (Ich konnte mich nicht anpassen/integrieren)
- Das Gefühl im Ausland nicht akzeptiert zu sein
- Ich konnte den erwünschten Erfolg in der Universität nicht erzielen.
- Meine Familie
- Mein Partner
- Heimweh

- Etwas anderes _____

32. Falls Sie in Serbien wohnen: Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 bis 5 wie stark die folgenden Gründe ihre Entscheidung beeinflussen würden auch zukünftig in Serbien zu bleiben:

1 – würde überhaupt nicht beeinflussen ... 5 – würde sehr stark beeinflussen

	1	2	3	4	5
Sicherer Arbeitsplatz					
Anerkennung meines Auslandsdiploms					
Geregelte Wohnsituation					

Hohes Einkommen					
Job in meiner Branche					
Notwendige Bedingungen für Ausübung meiner Profession/Wissenschaft					
Politische Stabilität/Demokratie					
Ökonomische Stabilität/Entwicklung					
Verbesserung der Qualität des Ausbildungssystems					
Verringerung der Korruption					
Respektieren der Rechte und Gesetzen					
Bessere Organisationsstruktur (Infrastruktur, Verwaltung, Bürokratie)					
Sozialversicherung					
Das Niveau der Gesundheitservices und Pflege					
Verringerung der politischen Einflusses in Betriebs und Wissenschaftskreisen					
Vorankommen/Beförderung nach Leistung und Erbringen der Resultate					
Das Gefühl dass mein Wissen und Fähigkeiten geschätzt und anerkannt sind					
Meine Familie/Partner					
Meine Freunde/Sozialleben					
Serbische Kultur und Lebensweise					
Sicherheit und Frieden					

33. Falls Sie in Serbien wohnen, haben Sie Pläne wieder ins Ausland auszuwandern?

- Ja
- Nein
- Ich weiß nicht

34. Falls Sie im Ausland wohnen: Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 bis 5 wie stark die folgenden Gründe ihre Entscheidung beeinflussen würden zukünftig nach Serbien zurückzukehren.

1 – würde überhaupt nicht beeinflussen ... 5 – würde sehr stark beeinflussen

	1	2	3	4	5
Sicherer Arbeitsplatz					
Anerkennung meines Auslandsdiploms					
Geregelte Wohnsituation					
Hohes Einkommen					
Job in meiner Branche					
Notwendige Bedingungen für Ausübung meiner Profession/Wissenschaft					
Politische Stabilität/Demokratie					
Ökonomische Stabilität/Entwicklung					
Verbesserung der Qualität des Ausbildungssystems					
Verringerung der Korruption					
Respektieren der Rechte und Gesetzen					
Bessere Organisationsstruktur (Infrastruktur,					

Verwaltung, Bürokratie)					
Sozialversicherung					
Das Niveau der Gesundheitservices und Pflege					
Verringerung der politischen Einflusses in Betriebs und Wissenschaftskreisen					
Vorankommen/Beförderung nach Leistung und Erbringen der Resultate					
Das Gefühl dass mein Wissen und Fähigkeiten geschätzt und anerkannt sind					
Meine Familie/Partner					
Meine Freunde/Sozialleben					
Serbische Kultur und Lebensweise					
Sicherheit und Frieden					

35. Falls Sie im Ausland wohnen, planen Sie nach Serbien zurückzukehren?

- Ja
- Nein
- Ich weiß nicht

36. Haben Sie schon einige konkrete Schritte mit dem Ziel des Rückkehrs nach Serbien vorgenommen? Wenn ja nennen Sie bitte welche (z.B. Jobsuche, Nostrifikation des Diploms...)

- Nein
- Ja _____

37. Bitte kreuzen Sie die Antworten an mit denen Sie einverstanden sind und die sich auf Ihre Wünsche beziehen.

- Ich möchte mit meinem Wissen und Fähigkeiten die Entwicklung der Wissenschaft in Serbien vorantreiben.
- Ich möchte an sozial-politischen Veränderungen in Serbien teilnehmen
- Ich habe Ideen für neue Projekte, die ich in Serbien initiieren möchte
- Ich möchte die institutionellen und rechtlichen Reformen in Serbien unterstützen
- Ich möchte mein im Ausland erworbenes Wissen in Serbien weiter vermitteln (bei Schulen, Fakultäten und Akademien)
- Ich möchte in Serbien eine Firma gründen
- Ich möchte mein ökonomisches Kapital in Serbien investieren
- Ich will nichts vom Obengenannten unternehmen
- Ich möchte etwas Anderes unternehmen, und zwar: _____

38. Welche der folgenden konkreten Aktivitäten haben Sie in Serbien unternommen oder versucht zu unternemen?

- Eine wissenschaftliche Arbeit zu publizieren
- Politisch aktiv zu werden
- An einer wissenschaftlichen Forschung in meinem Fachgebiet teilzunehmen
- An gesellschaftlichen Bewegungen/Veränderungen teilzunehmen

- Humanitäre Arbeit zu leisten
- Meine Erfindung mit einem Patent zu schützen
- Entwicklungs- oder Reformprozesse zu veranlassen oder an solchen teilzunehmen
- In einer Schule/Fakultät zu unterrichten
- Mein im Ausland erworbenes Wissen konkret umzusetzen
- Eine internationale Kooperation mit Institutionen/Firmen/wiss. Instituten aus dem Ausland herzustellen
- Eine Firma zu gründen
- Auslandsinvestoren anzulocken
- Ich habe nichts vom Obengenannten unternommen
- Ich habe etwas anderes unternommen, und zwar: _____

39. Auf einer Skala von 1 bis 5 bitte bewerten sie in welchem Ausmaß die folgenden Aussagen, die sich auf die Kultur und Gebräuche beziehen, auf Sie zutreffen.

1 – überhaupt nicht ... 5 – vollkommen

	1	2	3	4	5
In Serbien habe ich ein starkes Zugehörigkeitsgefühl					
Ich hatte / habe ein starkes Zugehörigkeitsgefühl in / zu dem fremden Land in dem ich gewohnt habe					
Ich schätze und respektiere die serbischen kulturellen Werte					
Ich schätze und respektiere die kulturellen Werte des fremden Landes in dem ich gewohnt habe					
Mir gefällt die serbische Lebensweise					
Mir gefällt die Lebensweise des fremden Landes in dem ich gewohnt habe					
Ich fühle mich in Serbien akzeptiert					
Ich fühle mich akzeptiert in dem fremden Land in dem ich gewohnt habe					
Ich finde die Arbeitskultur in Serbien für mich passend					
Ich finde die Arbeitskultur im dem fremden Land in dem ich gewohnt habe für mich passend					
Ich versuche die serbische Tradition und Gebräuche zu vollziehen					
Ich versuche die Tradition und Gebräuche des fremden Landes in dem ich gewohnt habe zu vollziehen					
Ich könnte mir vorstellen eine Ehe mit einer Person aus fremden Ländern zu gründen					
Ich könnte mir vorstellen eine Ehe mit einer Person aus Serbien zu gründen					
Ich mag es mit Ausländern zu sozialisieren (befreundet zu sein)					
Ich mag es mit Serben zu sozialisieren (befreundet zu sein)					
Mir gefällt der serbische Sinn für Humor und serbische Witze					
Mir gefällt der Sinn für Humor und die Witze des fremden Landes in dem ich gewohnt habe					
Ich mag es die serbischen Medien/Filme/Musik zu verfolgen					

Ich mag es die fremden Medien/Filme/Musik zu verfolgen					
Zu mir sagt man oft, dass ich mich wie ein typischer Serbe/Serbin benehme					
Zu mir sagt man oft, dass ich mich wie ein typischer Ausländer benehme					
Ich lese oft Bücher in Serbischer Sprache					
Ich lese oft Bücher in fremden Sprachen					
Ich fühle mich sicher wenn ich Serbisch verwende in jeglicher Konversationslage					
Ich fühle mich sicher wenn ich eine fremde Sprache verwende in jeglicher Konversationslage					

40. Wenn Sie derzeit in Serbien wohnen, wie oft reisen Sie ins Ausland?

- Ich reise überhaupt nicht mehr
- Einmal im Jahr
- Zweimal im Jahr
- Drei bis viermal im Jahr
- Fünfmal oder öfters im Jahr

41. Wenn Sie derzeit im Ausland wohnen, wie oft reisen Sie nach Serbien?

- Ich reise überhaupt nicht mehr
- Einmal im Jahr
- Zweimal im Jahr
- Drei bis viermal im Jahr
- Fünfmal oder öfters im Jahr

42. Als Letztes würde ich Sie bitten anzugeben, in welchem Ort nach Ihrer Einschätzung Sie mehr Freunde/Verwandte haben:

	IN SERBIEN	IM AUSLAND	GLEICHMÄßIG
...mit denen Sie ein reguläres Kontakt pflegen			
...die tatsächlich ihre engen Freunde sind			
...die Ihnen in schwierigen Zeiten eine emotionale Unterstützung anbieten können			
... die Ihnen bei Geldproblemen aushelfen können			
...die Sie jederzeit anrufen können wenn Sie Hilfe brauchen			
...die Ihnen mit der Jobsuche helfen können			

12.5 SPSS-Tabellen

Jahrgang

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1971	1	,8	,8	,8
	1973	2	1,5	1,5	2,3
	1975	2	1,5	1,5	3,8
	1977	1	,8	,8	4,6
	1978	7	5,3	5,3	9,9
	1979	6	4,6	4,6	14,5
	1980	7	5,3	5,3	19,8
	1981	10	7,6	7,6	27,5
	1982	19	14,5	14,5	42,0
	1983	7	5,3	5,3	47,3
	1984	16	12,2	12,2	59,5
	1985	13	9,9	9,9	69,5
	1986	14	10,7	10,7	80,2
	1987	5	3,8	3,8	84,0
	1988	8	6,1	6,1	90,1
	1989	6	4,6	4,6	94,7
	1990	5	3,8	3,8	98,5
	1991	2	1,5	1,5	100,0
	Total	131	100,0	100,0	

Wie viele Jahre haben Sie im Ausland gelebt?

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1	21	16,0	16,0	16,0
	2	22	16,8	16,8	32,8
	3	15	11,5	11,5	44,3
	4	17	13,0	13,0	57,3
	5	14	10,7	10,7	67,9
	6	8	6,1	6,1	74,0
	7	14	10,7	10,7	84,7
	8	5	3,8	3,8	88,5
	9	2	1,5	1,5	90,1
	10	6	4,6	4,6	94,7
	11	3	2,3	2,3	96,9
	12	1	,8	,8	97,7
	15	1	,8	,8	98,5
	16	2	1,5	1,5	100,0
	Total	131	100,0	100,0	

In welchem fremden Land wohnen Sie derzeit?

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	Österreich	11	8,4	10,9	10,9
	Belgien	2	1,5	2,0	12,9
	Tschechien	3	2,3	3,0	15,8
	Dänemark	4	3,1	4,0	19,8
	Frankreich	8	6,1	7,9	27,7
	Griechenland	7	5,3	6,9	34,7
	Holland	4	3,1	4,0	38,6
	Italien	8	6,1	7,9	46,5
	Kanada	1	,8	1,0	47,5
	Ungarn	1	,8	1,0	48,5
	Deutschland	10	7,6	9,9	58,4
	Norwegen	1	,8	1,0	59,4
	USA	15	11,5	14,9	74,3
	Slowakei	1	,8	1,0	75,2
	Slowenin	3	2,3	3,0	78,2
	Spanien	2	1,5	2,0	80,2
	Schweiz	5	3,8	5,0	85,1
	Schweden	2	1,5	2,0	87,1
	UK	6	4,6	5,9	93,1
	Anderes Land	7	5,3	6,9	100,0
	Total	101	77,1	100,0	
Missing	System	30	22,9		
	Total	131	100,0		

Bitte markieren Sie den höchsten Universitätsgrad den Sie mit ihrem Universitätsabschluss erworben haben

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	Fakultätsdiplom/ Diplom einer Akademie/ Bachelor-Diplom	50	38,2	38,2	38,2
	Magister/ Master	74	56,5	56,5	94,7
	Doktorat/Ph. D.	7	5,3	5,3	100,0
	Total	131	100,0	100,0	

Sind Sie derzeit berufstätig?

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	Ja und zwar in meinem Fachgebiet	56	42,7	42,7	42,7
	Ja, aber außerhalb meines Fachgebietes	19	14,5	14,5	57,3
	Nein	56	42,7	42,7	100,0
	Total	131	100,0	100,0	

Crosstab

			Berufstätig		Total
			Im Fachgebiet	Außerhalb des Fachgebietes	
Wohnen Sie derzeit in Serbien oder im Ausland?	In Serbien	Count	13	6	19
		%	68,4%	31,6%	100,0%
	Im Ausland	Count	43	13	56
		%	76,8%	23,2%	100,0%
Total		Count	56	19	75
		%	74,7%	25,3%	100,0%

Crosstab

			Berufstätig		Total
			Ja	Nein	
Wohnen Sie derzeit in Serbien oder im Ausland?	In Serbien	Count	19	12	31
		%	61,3%	38,7%	100,0%
	Im Ausland	Count	56	44	100
		%	56,0%	44,0%	100,0%
Total		Count	75	56	131
		%	57,3%	42,7%	100,0%

Crosstab

			Entspricht ihre Arbeit ihrem höchsten Ausbildungsniveau?		Total
			Ja	Nein	
Wohnen Sie derzeit in Serbien oder im Ausland?	In Serbien	Count	12	7	19
		%	63,2%	36,8%	100,0%
	Im Ausland	Count	38	19	57
		%	66,7%	33,3%	100,0%
Total		Count	50	26	76
		%	65,8%	34,2%	100,0%

Ranks

	Wohnen sie derzeit in Serbien oder im Ausland?	N	Mean Rank	Sum of Ranks
Bitte schätzen Sie ungefähr ein, wie viel Geld Ihnen monatlich zur Verfügung steht?	In Serbien	31	46,02	1426,50
	Im Ausland	100	72,20	7219,50
	Total	131		
In welchem Ausmaß sind Sie mit Ihrem Job zufrieden?	In Serbien	19	33,68	640,00
	Im Ausland	59	41,37	2441,00
	Total	78		
Wie zufrieden sind Sie, alles in allem mit der Lebenssituation in der Sie sich derzeit befinden?	In Serbien	31	48,95	1517,50
	Im Ausland	100	71,29	7128,50
	Total	131		

Test Statistics^a

	Bitte schätzen Sie ungefähr ein, wie viel Geld Ihnen monatlich zur Verfügung steht?	In welchem Ausmaß sind Sie mit Ihrem Job zufrieden?	Wie zufrieden sind Sie, alles in allem mit der Lebenssituation in der Sie sich derzeit befinden?
Mann-Whitney U	930,500	450,000	1021,500
Wilcoxon W	1426,500	640,000	1517,500
Z	-3,392	-1,398	-3,129
Asymp. Sig. (2-tailed)	,001	,162	,002

a. Grouping Variable: Da li trenutno živate u Srbiji ili u inostranstvu?

Correlations

			Bitte schätzen Sie ungefähr ein, wie viel Geld Ihnen monatlich zur Verfügung steht?	Wie zufrieden sind Sie, alles in allem mit der Lebenssituation in der Sie sich derzeit befinden?
Spearman's rho	Bitte schätzen Sie ungefähr ein, wie viel Geld Ihnen monatlich zur Verfügung steht?	Correlation Coefficient	1,000	,235**
		Sig. (2-tailed)		,007
		N	131	131
	Wie zufrieden sind Sie, alles in allem mit der Lebenssituation in der Sie sich derzeit befinden?	Correlation Coefficient	,235**	1,000
		Sig. (2-tailed)	,007	
		N	131	131

** . Correlation is significant at the 0.01 level (2-tailed).

Faktorenanalyse für Pull-Faktoren in Richtung Serbien

(Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 bis 5 wie stark die folgenden Gründe ihre Entscheidung beeinflussen würden zukünftig nach Serbien zurückzukehren.)

Total Variance Explained

Component	Initial Eigenvalues			Extraction Sums of Squared Loadings			Rotation Sums of Squared Loadings		
	Total	% of Variance	Cumulative %	Total	% of Variance	Cumulative %	Total	% of Variance	Cumulative %
1	7,103	33,822	33,822	7,103	33,822	33,822	5,355	25,499	25,499
2	3,141	14,955	48,778	3,141	14,955	48,778	2,809	13,378	38,877
3	2,220	10,571	59,349	2,220	10,571	59,349	2,595	12,355	51,232
4	1,169	5,566	64,915	1,169	5,566	64,915	2,106	10,029	61,261
5	1,036	4,933	69,848	1,036	4,933	69,848	1,803	8,586	69,848
6	,871	4,148	73,996						
7	,855	4,074	78,069						
8	,703	3,347	81,417						
9	,562	2,674	84,091						
10	,544	2,592	86,683						
11	,460	2,191	88,874						
12	,420	2,000	90,874						
13	,387	1,843	92,717						
14	,359	1,708	94,425						
15	,273	1,299	95,724						
16	,257	1,222	96,946						
17	,221	1,052	97,998						
18	,149	,707	98,706						
19	,119	,567	99,273						
20	,103	,490	99,763						
21	,050	,237	100,000						

Extraction Method: Principal Component Analysis.

Communalities

	Initial	Extraction
Sicherer Arbeitsplatz	1,000	,590
Anerkennung meines Auslandsdiploms	1,000	,603
Geregelte Wohnsituation	1,000	,605
Hohes Einkommen	1,000	,738
Job in meiner Branche	1,000	,848
Notwendige Bedingungen für Ausübung meiner Profession/Wissenschaft	1,000	,792
Politische Stabilität/ Demokratisierung	1,000	,680
Ökonomische Stabilität/Entwicklung	1,000	,734
Verbesserung der Qualität des Ausbildungssystems	1,000	,583
Verringerung der Korruption	1,000	,833
Respektieren der Rechte und Gesetzen	1,000	,780
Bessere Organisationsstruktur (Infrastruktur, Verwaltung, Bürokratie)	1,000	,618
Sozialversicherung	1,000	,724
Das Niveau der Gesundheitservices und Pflege	1,000	,694
Verringerung der politischen Einflusses in Betriebs und Wissenschaftskreisen	1,000	,660
Vorankommen/Beförderung nach Leistung und Erbringen der Resultate	1,000	,722
Das Gefühl dass mein Wissen und Fähigkeiten geschätzt und anerkannt sind	1,000	,595
Meine Familie/Partner	1,000	,757
Meine Freunde/Sozialleben	1,000	,843
Serbische Kultur und Lebensweise	1,000	,713
Sicherheit und Frieden	1,000	,557

Total Variance Explained

Component	Initial Eigenvalues			Extraction Sums of Squared Loadings			Rotation Sums of Squared Loadings		
	Total	% of Variance	Cumulative %	Total	% of Variance	Cumulative %	Total	% of Variance	Cumulative %
1	7,103	33,822	33,822	7,103	33,822	33,822	5,355	25,499	25,499
2	3,141	14,955	48,778	3,141	14,955	48,778	2,809	13,378	38,877
3	2,220	10,571	59,349	2,220	10,571	59,349	2,595	12,355	51,232
4	1,169	5,566	64,915	1,169	5,566	64,915	2,106	10,029	61,261
5	1,036	4,933	69,848	1,036	4,933	69,848	1,803	8,586	69,848
6	,871	4,148	73,996						
7	,855	4,074	78,069						
8	,703	3,347	81,417						
9	,562	2,674	84,091						
10	,544	2,592	86,683						
11	,460	2,191	88,874						
12	,420	2,000	90,874						
13	,387	1,843	92,717						
14	,359	1,708	94,425						
15	,273	1,299	95,724						
16	,257	1,222	96,946						
17	,221	1,052	97,998						
18	,149	,707	98,706						
19	,119	,567	99,273						
20	,103	,490	99,763						
21	,050	,237	100,000						

Extraction Method: Principal Component Analysis.

Rotated Component Matrix

	Component				
	1	2	3	4	5
Sicherer Arbeitsplatz	,135	,324	,335	,348	,483
Anerkennung meines Auslandsdiploms	,033	,398	,392	,539	-,006
Geregelte Wohnsituation	,122	,106	,477	,545	,232
Hohes Einkommen	-,040	,089	,186	-,005	,833
Job in meiner Branche	,140	-,020	,893	,052	,164
Notwendige Bedingungen für Ausübung meiner Profession/Wissenschaft	,136	-,071	,873	,065	,032
Politische Stabilität/ Demokratisierung	,800	-,013	,183	-,075	,038
Ökonomische Stabilität/Entwicklung	,787	-,092	,142	-,083	,280
Verbesserung der Qualität des Ausbildungssystems	,608	-,147	,186	,377	-,120
Verringerung der Korruption	,787	,058	-,017	,451	,078
Respektieren der Rechte und Gesetzen	,797	,033	-,007	,368	,091
Bessere Organisationsstruktur (Infrastruktur, Verwaltung, Bürokratie)	,728	,175	-,113	,210	,029
Sozialversicherung	,548	,088	-,016	,451	,461
Das Niveau der Gesundheitsservices und Pflege	,400	,160	-,104	,481	,516
Verringerung der politischen Einflusses in Betriebs und Wissenschaftskreisen	,784	-,011	,184	,106	-,021
Vorankommen/Beförderung nach Leistung und Erbringen der Resultate	,728	,068	,376	-,206	,066
Das Gefühl dass mein Wissen und Fähigkeiten geschätzt und anerkannt sind	,449	,107	,455	,062	,413
Meine Familie/Partner	,005	,831	-,002	,258	,032
Meine Freunde/Sozialleben	-,048	,900	-,076	,126	,093
Serbische Kultur und Lebensweise	,013	,827	,062	-,097	,126
Sicherheit und Frieden	,241	,471	-,039	,519	,076

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse; Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung

Faktorenanalyse für Akkulturation

Total Variance Explained

Component	Initial Eigenvalues			Extraction Sums of Squared Loadings			Rotation Sums of Squared Loadings		
	Total	% of Variance	Cumulative %	Total	% of Variance	Cumulative %	Total	% of Variance	Cumulative %
1	3,750	31,248	31,248	3,750	31,248	31,248	3,656	30,469	30,469
2	2,627	21,893	53,141	2,627	21,893	53,141	2,721	22,671	53,141
3	1,012	8,435	61,576						
4	,885	7,371	68,947						
5	,835	6,961	75,907						
6	,667	5,555	81,462						
7	,621	5,175	86,637						
8	,468	3,897	90,534						
9	,402	3,350	93,884						
10	,336	2,799	96,682						
11	,218	1,816	98,498						
12	,180	1,502	100,000						

Extraction Method: Principal Component Analysis.

Communalities

	Initial	Extraction
In Serbien habe ich ein starkes Zugehörigkeitsgefühl	1,000	,749
Ich hatte / habe ein starkes Zugehörigkeitsgefühl in / zu dem fremden Land in dem ich gewohnt habe	1,000	,611
Ich schätze und respektiere die serbischen kulturellen Werte	1,000	,625
Ich schätze und respektiere die kulturellen Werte des fremden Landes in dem ich gewohnt habe	1,000	,467
Mir gefällt die serbische Lebensweise	1,000	,669
Mir gefällt die Lebensweise des fremden Landes in dem ich gewohnt habe	1,000	,441
Ich fühle mich in Serbien akzeptiert	1,000	,581
Ich fühle mich akzeptiert in dem fremden Land in dem ich gewohnt habe	1,000	,465
Ich versuche die serbische Tradition und Gebräuche zu vollziehen	1,000	,611
Ich versuche die Tradition und Gebräuche des fremden Landes in dem ich gewohnt habe zu vollziehen	1,000	,412
Mir gefällt der serbische Sinn für Humor und serbische Witze	1,000	,393
Mir gefällt der Sinn für Humor und die Witze des fremden Landes in dem ich gewohnt habe	1,000	,353

Extraction Method: Principal Component Analysis.

12.6 Antworten auf die offene Frage (Nr. 26)

1. 1. Dass sich die Menschen verändern (Mentalität, Verhalten u.a.); Und die allgemeine Lage im Land sollte sich verbessern//
2. Beschäftigungsmöglichkeiten, Nostrifikation von Diplomen ohne erswerender Umstände, ein an die Kompetenz angepasstes Gehalt//
3. Einfachere Anerkennung ausländischer Diplome//
4. Eigentlich ist der Staat machtlos, weil kein stabiler Markt existiert. Alles was der Staat tun kann, ist die politische Situation bezogen auf den Kosovo zu stabilisieren, Investitionen herbeizuführen und auf die Art Experten anzuziehen und uns einfache Menschen, die wir uns im Ausland zurechtgefunden haben. Interaktionen des freien Marktes ist die einzige Weise, dass Experten zurückkehren. Denn Experten sind fokussiert und wahrscheinlich wären sie nicht durch Geld zu motivieren sondern durch professionelle Möglichkeiten//
5. Mehr Programme mit dem Ziel junge Menschen zu beschäftigen und ein größerer Kampf gegen die Korruption//
6. Vor allem, dass der Staat Auslandsdiplome anerkennt, ohne dass dies mit finanziellen Kosten verbunden wäre. Und alles was notwendig ist, ist dass man regulär eine Anstellung bekommt und nicht nach familiären oder Parteilinien.//
7. Dass die Bedingungen für wirtschaftliche Entwicklungen sichergestellt werden, und dass dann die Wirtschaft selbständig (mit ihrem Aktivitätsniveau) Experten zurücklockt. Es ist unsinnig Experten aus der Diaspora nur in den staatlichen Behörden zu beschäftigen.
8. Dass die Beschäftigungsbedingungen hochqualifizierter Fachleute aus dem Ausland verbessert werden, sodass sie einen Grund haben, zurückzukommen und ihre Arbeit fortfahren, die wertvoll wäre für sie und für Serbien. Auch, dass sie unterstützt werden, finanziell und gesellschaftlich sowie andere relevante Benefizien, denn diese Menschen nehmen nicht nur Wissen mit sondern dienen auch anderen jungen Menschen als Vorbild.//
9. Es tut mir leid, zur Zeit denke ich nicht über so was nach, aber wahrscheinlich gibt es Mechanismen, mit denen der Staat das erreichen kann.//
10. Ich bin gerade überqualifiziert für eine Arbeit im öffentlichen Dienst, d.h. in staatlichen Unternehmen, ihnen ist nicht klar, was ich abgeschlossen habe, und ich muss noch dazu das Diplom nostrifizieren lassen. Der Staat sollte Mechanismen finden, die jungen und ausgebildeten Menschen eine Beschäftigung ermöglicht und sie nicht ablehnt bzw. zurückweist.//
11. Zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit OSSI, MSP oder dem Ministerium für die Diaspora, können sie ohne große Investitionen Projekte initiieren in denen sie Arbeitsplätze anbieten – oder indem man erfolgreiche Studierende ausländischer Fakultäten, die mehrere Sprachen sprechen, die Netzwerke durch Freunde, Kollegen und Mitarbeiter im Ausland haben. Das hätte die Möglichkeit eines noch größerer Vernetzung und einfacheren Lobbyings für den Staat durch eine direktere Form der internationalen Zusammenarbeit.//

-
12. Sicher geht das, aber Serbien hat nie „Gehirne“ gebraucht, auch jetzt nicht. Wir sind eine politische Gesellschaft, und in einer solchen Gemeinschaft gibt es keinen Platz für Gehirne. Leider, aber so ist es. Sie kann das erreichen, indem sie ihre Unternehmen aufmacht (oder dass sie ihnen finanziell hilft, und das mit einer größeren Summe und nicht mit nur 10 000€), und den Prozess einer Unternehmensgründung/Eröffnung vereinfacht, d.h. weniger Bürokratie, und so, dass sie Unternehmern helfen, aber produzierende Unternehmer und keine die Dienstleistungen anbieten, und nicht nur abwarten, dass ausländische Investoren kommen und Fabriken öffnen, und Politiker stopfen sich das Geld in die Tasche. Der Staat soll jenen helfen, die keine Mittel aber eine Idee haben, um ihr eigenes Business zu realisieren. Außerdem soll der Staat allen jungen Menschen helfen, die sich in einer wissenschaftlichen Richtung im Ausland verwirklicht haben, Projekte hier zu realisieren, oder mindestens sollten sie angestellt werden an „ihren“ Fakultäten. Auch führende Positionen in staatlichen Betrieben die geblieben sind, sollten junge aber approbierte Kader überlassen werden..... Für Serbien gibt es keine Rettung, denn wir sind ein verdammtes, primitives und mit Komplexen behaftetes Volk, das es gewohnt ist zu folgen und nicht zu verwalten. Das ist einfach so, für andere sind wir sehr gut, aber uns selber sind wir nicht gut//
13. Der Staat Serbien hat keine nationale Strategie für die Entwicklung, die einen Beibehalt oder eine Rückkehr von hochqualifizierten Kräften sicherstellt. Das was mich persönlich interessiert sind anständige Bedingungen zum Leben und Arbeiten. Weder das Eine noch das Andere stellt die Republik Serbien ihren vielversprechendsten Studenten sicher. Geldmittel die zur Verfügbarkeit stehen wird komplett irrational geleitet und es gibt keine Vision, die die Menschen ermutigt in Serbien zu bleiben. Neue Laboratorien sind notwendig, bessere Arbeitsbedingungen. Wohnungen für jene, die zurückkommen wollen. Die Universität wo ich studiert habe ist nicht ernstzunehmende Institution, die keine Hoffnung und kein Vertrauen gibt. Junge Menschen mit einer modernen Vision von Bildung und Wissenschaft sind notwendig, und nicht Konservative, die das Schrittempo des letzten Jahrhunderts folgen, eingeschaukelt in ihre Kokons gefärbt von der Politik.//
14. Kampf gegen die Korruption, Freunderlwirtschaft und Partokratie. Serbien hat keine großen Ressourcen, die es den jungen Leuten anbieten kann. Es wäre genügend, wenn der Staat Serbien die Hindernisse zur Rückkehr beseitigen würde, vor allem aber um die jungen Menschen beizubehalten, wenn es schon nicht möglich ist, anders zu helfen.//
15. Eine Arbeit anbieten, vor allem soll der Prozess der Anstellung an den Fakultäten transparenter gestaltet werden//
16. Normalisierung des Lebens – ich will nicht daran denken, dass es morgen zum Kriege kommen kann, in einem Land zu leben, wo die Mehrheit der Menschen nervös/wütend/in Depression lebt und wo sich die Sachen nicht zum Besseren ändern. Genauso will ich mich nicht politisch engagieren um etwas im Leben zu erreichen – ich will mich mit meiner Arbeit

-
- und mit meinem Leben beschäftigen. Auch will ich in einem Land leben, in dem ich planen kann, und nicht das mein Leben Non-Stop-Reaktionen auf alltägliche Nachrichten sind.//
17. Ich bin ein perfektes Beispiel, weil ich nach dem Abschluss meines Studiums nach Serbien gekommen bin (vor 3 Monaten) um zu arbeiten und zu leben. Serbien muss enorm viel Geld investieren und qualitative Facharbeiter (und sie bezahlen so viel sie wert sind damit sie ordentlich arbeiten), und ein universales System einführen für alle staatlichen Dokumente. Das Hauptproblem ist der PIO Fond und die erforderlichen Dokumente für die Pension, weil hochqualifizierte sind intelligent und betrachten die Sachen über einen langen Zeitraum. Das Warten auf offizielle Dokumente muss verkürzt werden sodass die hochqualifizierten Leute die Arbeitspapiere, die Versicherung, Nostrifizierungen, den Führerschein etc. in einem normalen Zeitrahmen erledigen können. Das größte Problem ist, dass in die Arbeitspapiere das Diplom reingeschrieben wegen der Pension. ABER, für staatliche Fakultäten braucht man sehr viel Geld und 1000 Dokumente + Übersetzung (die auch übertrieben viel kosten wenn alles zusammengerechnet wird wegen) fehlt nur, dass sie mir sagen, dass ich mir weitere Fächer fehlen für ihr Diplom. Das macht aus zwei Gründen keinen Sinn: 1- mein Diplom aus dem Ausland ist mehr Wert aus der Sicht eines Arbeitsgebers egal wo in der Welt 2. das Wissen, dass ich mit den fehlenden Fächern erwerben soll ist veraltet und ich verliere ungerne Zeit und kein Geld und die ganze Mühe bringt mich dazu zu denken, dass ich gehen soll und nie wieder zurückkehre. Solange ich hier etwas gearbeitet habe, wir wissen alle, dass wenn man anfängt man keine Zeit für Anderes hat, und dann kann man nicht so viel Zeit für diese ganz basischen Sachen investieren, einfach weil immer noch ein Dokument fehlt, und jedes Dokument verlangt krankhaft viel Mühe und Arbeit an einem selbst.//
18. Der Staat soll uns faire Arbeitsmöglichkeiten bieten. Heutzutage geht in Serbien alles „über Beziehungen“. Ich spreche zwei Fremdsprachen, mache meinen Master im November und weiß aber, dass wenn ich zurückkehre, ich im Arbeitsamt warten muss, weil ich keine Beziehung habe, um gleich eine Anstellung zu finden. Und am Arbeitsamt wurde mir vor ein paar Wochen eine Stelle in einem Friseursalon angeboten, dass ich in der Beschaffung von Materialien mitarbeite. Heutzutage wollen fast alle Arbeitgeber, dass man praktische Erfahrungen hat, dafür muss der Staat sorgen, nicht nur für uns im Ausland sondern auch für die anderen. Ich glaube, dass eine sichergestelltes Praktikum und eine größere Anzahl an Vorstellungsgesprächen den Beibehalt und die Rückkehr von Studierende und hochausgebildeten Fachleuten aus dem Ausland gewährleisten kann.//
19. Das Beste wäre Gruppen von Rückkehrern zu organisieren, die zusammen in bestimmten Bereichen, Branchen bzw. Projekten arbeiten würden. Es ist unumgänglich ein Treffen mit Geschäftsleuten zu organisieren, die einen geschäftliche Kreditabilität haben und Möglichkeit um auf richtige Weise Rückkehrer zu beschäftigen.//
20. Weniger Korruption, größere Verbindung serbischer Unternehmen mit Fachleuten im Ausland, moderner Zugang zur Verwaltung des Staates //

-
21. Alle wir, die wir unsere Familien aus existenziellen Gründen verlassen haben, würden sehr gerne zurückkehren um dem Wachstum und der Entwicklung unserer Nation und natürlich beizutragen und um unsere Kinder in der Nähe von unseren Eltern großzuziehen. Eine Sache, die man schwer verändern kann, ist die Moral. Die serbische Gesellschaft ist leider sehr deformiert wo moralische Prinzipien und Werte nicht geachtet werden. Alle wir sind gegangen, weil uns die Ausländer gut empfangen haben, uns wie Menschen und Arbeiter respektieren. Ich habe Wirtschaft in Serbien studiert und gesehen wie Studierende durchkommen, die jede einzelne Seite des Buches gelernt haben, und wie die Tochter/der Sohn eines Bankiers, Politikers, anderer ProfessorenSerbien habe ich enttäuscht verlassen weil man meine Mühe und meinen Wunsch nach Erfolg ausgelacht hat. Als Studentin habe ich mich bemüht, als Verkaufsagent zu arbeiten, sogar unbezahlt (in Fakultäts-Organisationen), und am Schluss haben die „ in der Gesellschaft bekannte“ Studierende die Arbeit bekommen um persönlichen Nutzen daraus zu ziehen. (Reisen auf fremde Kosten ohne jegliche Arbeitsresultate oder dass sie einfacher zu einer Note 6 [gleich 4 im deutschen Raum] bei den Professoren kommen, die sie in diesen Organisationen sehen) Sehr traurig aber das ist die Realität. Die Arbeit, Mühe und der Wunsch etwas Besseres zu machen müssen respektiert werden. Wenn es so weitergeht in Serbien, gibt es kein Ende. Ich habe mich nicht gegen diese Unmoral wehren können, deswegen habe ich entschieden, das Land zu verlassen und irgendwo, wo gute Werte geschätzt werden, weiterzumachen. Wenn ich irgendwie die Entwurzelung der Unmoral beisteuern könnte, wäre ich sehr froh!!!! //
22. Die Rückkehr von hochqualifiziertem Personal ist nur möglich, wenn Serbien in die Industrie investiert, neue Arbeitsplätze öffnet, die Produktivität verbessert und beginnt zu investieren.//
23. Indem sie ihnen anständige, fachmännische und gute Mitarbeiter, adäquate finanzielle Mittel für ihre Arbeit und ihren Beitrag und faire Bedingungen bei der Arbeitssuche und beim Weiterkommen. //
24. Hmm, das ist eine komplexe Frage, die eine komplexe Antwort verdient. Die Mehrheit „unserer“ Leute mit denen ich hier gesprochen habe (die renommierte Diplome haben und noch bessere Arbeitsplätze) sind bereit nach Serbien zurückzukehren: „Wenn sich die Situation regeln würde und Serbien der EU beitreten würde“. Ich habe die Antwort von fast jeder dieser Personen zitiert, die so lauten würde. Die Menschen haben sich hier an eine gewisse Stabilität gewöhnt und ein organisiertes System, das ihnen Sicherheit und Prosperität garantiert und ich denke, dass alle bereits sind, ihre Gehälter dafür zu opfern, um nach Serbien zurückzugehen und dort für fünf Mal weniger Geld zu arbeiten, wenn Serbien ihnen die vorher genannten Bedingungen gewährleisten kann. Alles Gute und viel Glück//
25. Ich verliere immer mehr die Geduld und denke, dass Serbien keinen Plan hat, wie sie die jungen Leute beibehalten kann und die Auswanderung verhindern kann.//

-
26. Mit der kompletten Umstrukturierung aller gesellschaftlichen /professionellen Sphären//
 27. Durch die Bekämpfung von Korruption und die Bezahlung von Arbeitsplätzen Arbeitsplätze sollten auf Basis von Wissen und Titel zugeteilt werden und nicht auf Basis von familiären/politischen und privaten Beziehungen//
 28. Es muss das Vertrauen zurückgewonnen werden, dass man auf anständige Art erstens einen Arbeitsplatz bekommen kann, dann dass die Autonomie des Arbeitsplatzes ohne politischen Hintergrund sichergestellt ist. Ehrlich gesagt, glaube ich, dass das unter diesen Umständen ein langer Prozess ist und ziemlich unrealisierbar.//
 29. Meiner Meinung nach ist das größte Problem, abgesehen vom Geld, die Reintegration der Menschen in die serbische Gesellschaft. Um ehrlich zu sein, weiß ich nicht, wie man das lösen kann, auch wenn es gut ist, dass das Ministerium für die Diaspora Praxen in Ministerien und Gemeinden organisiert, denn die Menschen kommen nach Serbien nicht nur auf Urlaub sondern auch damit sie etwas arbeiten, und das ist noch besser, weil die Menschen wirklich die Art der Arbeit bei uns sehen können, und unsere Begebenheiten, sodass sie auf gewisse Art und Weise entscheiden können, wo sie leben möchten. //
 30. Als erste unabdingbare Prämisse für die Rückkehr junger hochqualifizierter Menschen aus dem Ausland (und auch die Verhinderung weiterer Abwanderung) sollte die „Partokratie“ beendet werden (vor allem der Einfluss politischer Parteien in jenen Bereichen der staatlichen Verwaltung in denen ihre Präsenz nicht notwendig ist –staatliche Betriebe, Krankenhäuser, usw.), maximal kleinerer Einfluss von Freunderlwirtschaft und größerer Transparenz bei der Beschäftigung (nicht-manipulierter Wettbewerb z.B.). Resultat (Beschäftigung von jungen, fachkompetenten und apolitischen Kadern an den richtigen Positionen) würde in einer kürzeren zeitlichen Periode auf die Modernisierung alter und Öffnung neuer Arbeitsplätze gemäß der Nachfrage am Markt. So würde man Optimismus schaffen und die jungen Menschen zu einer geregelten Gesellschaft in Serbien ermutigen und schon damit würde die Zahl der hochqualifizierten Remigranten aus dem Ausland bereits stark vergrößert werden. Meine Erfahrung bestärkt das, weil neben ausgezeichneter Fremdsprachenkenntnisse, der Teilnahme an verschiedenen Studierendenfestivals, Abschluss eines anerkannten Masters in Holland und einem Praktikum in der EU-Delegation in Belgrad – bis jetzt haben die kontaktieren relevanten staatlichen (sowie auch die meisten privaten) Institutionen selten geantwortet geschweige denn etwas mehr getan (per email-a und per Post) auf die Frage nach einer Beschäftigungsmöglichkeit. Da bekommt man den Eindruck, dass sich nur wenig verändert hat in diesem sehr wichtigen Bereich für hochqualifizierte Menschen von 2000 bis heute, auch mit dem Gedanken, dass es den Wunsch gar nicht gegeben hat, dass man etwas besser macht. Wie anders soll man die Tatsache interpretieren, dass kein einziger Bildungsminister nach 2000 sich nicht darum gekümmert hat, dass eine Studie durchgeführt wird (in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsministerium) darüber, welche Fachleute für welche Sektoren in Serbien heute und in 5, 10, 15 Jahren gebraucht werden sowie nicht einmal die grundlegendste Evidenz

hochqualifizierter Staatsbürger im Ausland (geschweige denn darüber, welche Typen von Studien durchgeführt werden). Ad hoc Beschäftigungen einiger Menschen aus dem Ausland da und dort sowie auch Panel-Debatten „Menschen in Positionen“ (Politiker, Unternehmer, Rektoren, usw.) einmal jährlich, weder Investitionen in technologische Innovationen (bis das vorher erwähnte nicht geregelt wird) werden weder auf kurze und auf lange Sicht schon gar nicht junge hochqualifizierte Menschen nach Serbien gelockt. Diese Menschen müssen einen Fortschritt in der Gesellschaft spüren, um zurückkehren zu wollen, gleiche Chancen für Fortschritte in der Karriere (die aus Professionalismus stammen und nicht aus Partei- oder Familien-Beziehungen) sogar für weniger finanzielle Zufriedenheit im Vergleich zu dem was im Ausland geboten wird. Ich will daran glauben, dass die Situation über die wir reden sich zum Besseren wendet aber ich befürchte, dass ohne einen aktiveren Einfluss der EU, die in dieser Frage bisher recht passiv war, die Lage gleich bleibt (oder sich nur sehr langsam ändert). Der Grund dafür liegt, dass ich glaube, dass die Frage stark mit der Mentalität unseres Volkes verbunden ist, der Erbschaft aus der Vergangenheit, nach einer Regel ändern sich schlechte Gewohnheiten am schwierigsten. Auch wenn ich bereits mehr als ein Jahr in Serbien bin, bringt mich die jetzige Situation dazu, neuerdings über Optionen außerhalb der Staatsgrenzen nachzudenken weil ich so wie jeder akademisch ausgebildete Mensch mir wünsche, dass mir meine Arbeit ein anständiges Leben ermöglicht und dass meine Anstrengung Richtung zukünftiger Fortschritte in der Karriere adäquat belohnt werden. Ehrlich gesagt, hoffe ich, dass hochqualifizierte Menschen (egal ob in Serbien oder im Ausland) es in einem gemeinsamen Appell an die Öffentlichkeit schaffen, den bisherigen Zugang zu beeinflussen und ihn zu ernsteren Praxen umzuändern.//

31. Organisierung verschiedener Praxen. Kennenlernen des Systems in der Heimat. Vernetzung in den Fachgebieten.//
32. Der Staat muss folgendes sicherstellen: 1) Anerkennung ausländischer Diplome in Serbien 2) Beschäftigung im Fachgebiet 3) Standards, die in der EU gelten// Öffnung von Arbeitsplätzen für junge Menschen ohne Erfahrung und die Zurverfügungstellung eines Fachkaders zur Schulung dieser Menschen//
33. Der Staat Serbien, wenn er das wirklich wollte, sollte er: -Anbieten von Arbeitsplätzen für fähigen Leuten, indem jene entlassen werden oder runtergesetzt werden (die ihnen zustehen) mittelmäßige, die ohne jeglichen Verdienst ihre Positionen übernommen haben! – indem er strenge, transparente Tests zur Beschäftigung von hochqualifiziertem Kader einführt, aber auch gelegentliche Tests für alte Beschäftigte einführt, die sich zu ihrer jetzigen Position durchgeschlichen haben ohne irgendwelche Kompetenzen, hauptsächlich über Bekanntschaften und familiären Beziehungen. –also, eine Revision von alten als auch von neueren Arbeitsplätzen –Revision von Diplomen, dh. gekauften Diplomen, deren halbanalphabetische Besitzer sich mit ihren Titeln und ausgezeichneten Arbeitsplätzen rühmen! –Investieren in alte und Öffnung von neuen wissenschaftlichen Institutionen, die

-
- junge Fachleute beschäftigen würden. –Investieren in die Nutzung von erneuerbarer Energie als eine ideale Lösung für die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen –Abschaffung der Möglichkeit zu Besetzung mehreren Staatsfunktionen, z.B. [gleichzeitig] Minister und Abgeordnete [zu sein]//
34. Die Vereinfachung von Prozeduren für Auslandsinvestoren und Unternehmen, die Fabriken in Serbien eröffnen wollen –Gemeinsame Projekte unserer Leute im Ausland und in Serbien//
 35. Gute Jobangebote, die nicht nur die Höhe des Gehalt meinen, sondern was wichtiger ist, die Anwendung erworbenen Wissens.//
 36. Dass eine Anstellung im staatlichen und öffentlichen Sektor nicht vom Besitz einer Parteimitgliedschaft abhängig ist//
 37. Die Verringerung der Arbeitslosigkeit und Gewinnung von Unternehmen, die hochqualifiziertes Kader brauchen.//
 38. Um ehrlich zu sein, habe ich keine Idee, wie der Staat beitragen kann, um die hochqualifizierten Kräfte zurückzuholen. Mein persönlicher Plan für jetzt ist es, zurückzukehren, wenn ich meine Ausbildung beende, wegen den Menschen, die mir viel bedeuten und mir fehlen als auch weil ich finde, dass wenn jemand ausgebildet und fleißig ist und es weiß sich einzubringen, er dann auch einen guten Job finden kann und bei uns auch weiterkommt sowie im Ausland, wo die Konkurrenz nicht zu vernachlässigen ist. //
 39. Es geht nicht. Ich habe es versucht. Nach 6 Monaten in Serbien (nach einem abgeschlossenen Studium in SAD), habe ich verstanden, dass man zu einem Job nur über Beziehungen kommt und politische Parteien. Erneut habe ich meine Koffer gepackt und Serbien verlassen, dieses Mal wahrscheinlich für immer//
 40. Die Republik Serbien sollte eine Administration ausschließlich für jene Personen, die im Ausland abgeschlossen habe, machen und umso schneller zurückkehren und einen Job in Serbien finden wollen. Ich habe selbst mehr als 50 CVs allen staatlichen Institutionen der Republik Serbien geschickt und habe nur eine (natürlich negative) Antwort erhalten sodass das eine großer Nachteil ist!//
 41. Serbien als Land kann da direkt nicht viel helfen außer weiter Reformen des staatlichen Apparates und der Administration durchzuführen. Es muss ein vorteilhaftes Klima für Geschäftsabwicklungen und Investitionen geschaffen werden, die eine Bedingung für die wirtschaftliche Entwicklung des Staates sind. Die Stärkung heimischer und ausländischer Unternehmen, die Geschäfte im Staat führen, resultieren automatisch zur Nachfrage nach ausgebildeten Menschen im Land und im Ausland, und alleine damit schon auch den Beibehalt und die Rückkehr hochqualifizierter Kräfte. Bis keine Bedingungen für ein Leben geschaffen werden, die im Vergleich mit westlicher Wirtschaft als „normal“ betrachtet werden können, ist es unnötig über irgendeine Rückkehr und Verhinderung von Brain-Drain zu sprechen. Im materiellen Sinn (Gehalt, Lebensstandard) sowie in Hinsicht auf Fortschritt und Ausbildung hat Serbien sehr wenig anzubieten. Trotzdem, würde ein großer Teil in der

Diaspora ihre hohen Gehälter und Karrierepläne im Ausland aufgeben, wenn ihnen ein minimales Gehalt und persönliche Entfaltung, die sogar mit den ärmeren Ländern des Westens vergleichbar wären (z.B. 1600-2500eur/Monat – abhängig von der Erfahrung/ jetzige Lebensstandard).//

42. Ich arbeite gerade daran, Informationen darüber zu sammeln, also ist mir jede willkommen//
43. Abschaffung der partei-politischen Einflüsse im Beschäftigungsbereich, stattdessen sollen die ausgebildeten Fachkräfte im Unternehmen aktiv sein. Die Direktoren sollen nicht in der Lage sein, die Beschäftigung ihrer unqualifizierten Verwandten durchzuführen und die Privatisierung soll gründlich vollgezogen werden
44. Ablösung des Präsidenten Boris Tadic 2. Vermindern der Korruption 3.keine Notwendigkeit einer Parteimitgliedschaft für eine Anstellung von jungen rückkehrenden Fachkräften
45. Ich glaube, dass die Gründung einer Institution oder einer Abteilung innerhalb Ministeriums für die Diaspora sehr hilfreich wäre, diese würde vor allem Evidenz über Studierende im Ausland führen als auch bei der Nostrifikation der Diplome helfen und eine Datenbank über Fachkräfte für Unternehmen in Serbien entwickeln.
46. Das Anbieten von Arbeitsplätzen im eigenen Fachgebiet, mit entsprechenden Zuständigkeiten und Einkommen.
47. Dass die Beschäftigung ein Teil des freien Welterbes wird und nicht von Freunderlwirtschaft abhängt. Genauso soll der Staat private Fakultäten abschaffen, in denen man über Nacht zu einem Diplom kommt und später stehen sie im selben Wettbewerb wie jene, die sich 4 Jahre lang auf den staatlichen Unis abgemüht haben. Aus meiner Erfahrung heraus haben die meisten von uns, die im Ausland studiert haben, Angst zurückzukehren, weil, auch wenn wir anfangs ein gutes Einkommen bekommen sollten, besteht die wahrscheinliche Möglichkeit nicht vorwärts zu kommen. In den meisten anderen Ländern gibt es einen genau definierten Weg. Ich kenne mehrere Leute, die nach London gegangen sind und jedes Jahr eine Gehaltserhöhung von 20% bekommen und auch in der Karriereleiter aufsteigen, bei uns ist das jedoch leider wie ein Spiel in der Lotterie/
48. Die ökonomische Situation in Serbien ist sehr schlecht. Es lohnt sich nicht, dass man aus dem Ausland zurückkehrt, weil man viel Geld für das Studium ausgibt, und dann einen Lohn von 300-400 Euro hat. Ein hohes Einkommen würde der Hauptgrund für Rückkehr nach Serbien sein
49. Der Staat muss vor allem die Kompetenz schätzen... wenn die Ausschreibungen für offene Arbeitsstellen nicht inszeniert sein würde, wenn man keine Arbeit durch Freunderlwirtschaft bekommen würde, dann würden alle die Möglichkeit haben die erwünschte Arbeitsstelle zu bekommen
50. Stabile Situation- besseres Unternehmensklima- andere bzw. effizientere staatliche Verwaltung- Arbeit an der Änderung des Wertesystems in der Gesellschaft
51. „Gehirnabfluss“ ist ein Mythos. Die Realität ist die Zerstörung des Bildungssystems, das in einem Moment aufhört, „Gehirne zu produzieren“. Der Staat soll kein soziales Mikroklima

-
- für „Gastarbeiter- Remigranten“ herstellen und auf ihre Investitionen warten, sondern notwendige Bedingungen für die lokale Bevölkerung in allen Sphären der Wirtschaft schaffen.
52. Öffnung des Marktes, ein positives Klima für Auslandsinvestitionen schaffen, Rückkaufvereinbarungen, Einstellung von bestimmten Kooperationen mit Banken, um die Wirtschaft aufzuwerten, Unternehmerschaft entwickeln
 53. Leider ist es überhaupt nicht möglich :(
 54. Ich sehe wirklich keine gute Art und Weise, mit der der Staat in der Lage wäre, weder kurz- noch langfristig, junge ausgewanderte Fachkräfte zur Rückkehr zu motivieren. Mein Fachgebiet sind Sozialwissenschaften, damit kann ich immer eine Arbeit finden, wenn nicht in Serbien, dann irgendwo anders auf dem Balkan. Doch die Naturwissenschaftler kann man nicht beschäftigen, bis die Wirtschaft im wahren Sinne des Wortes liberalisiert wird. Mit anderen Worten, es gibt keine Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften aus dem Wissenschafts- und Forschungsbereich. Meiner Meinung nach, haben die Institutionen und Führungskräfte Serbiens kein Interesse für qualifiziertes Fachpersonal, weil genau diese Menschen ihre Chancen, das Land so zu führen, wie sie das wollen, senken würde. Die jungen Experten stellen für sie eine Gefahr dar und die Politiker wissen das (unabhängig davon, um welche politische Partei es sich handelt). Jeder Dialog wurde davon bestimmt, dass junge Rückkehrer damit einverstanden sind, keine kreative Macht zu haben.
 55. Eine sehr schwierige Frage, das ganze staatliche System muss sich ändern. Man sollte mehr Auslandsinvestoren anlocken, um die Mehrheit der jungen Experten zu beschäftigen.
 56. Ein höherer Grad von Investitionen in die Wissenschaft und dass die Rückkehrer mit Erfahrung automatisch hohe Funktionen übernehmen können.
 57. Dass man adäquate Lebens- und Arbeitsbedingungen als auch berufliche Ausbildung für Rückkehrer ermöglicht, dass Universitätsabschlüsse anerkannt werden.
 58. Dass der Staat den Prozess für den Erwerb der serbischen Staatsbürgerschaft für die im Ausland geborenen Serben erleichtert. Dass ihnen bei der Suche nach einer ihren Fähigkeiten angemessenen Arbeit geholfen wird.
 59. Man soll viel mehr in die Bildung und Kultur investieren- die Korruption verringern und den jungen Rückkehrern nach dem Studienabschluss sichere Arbeitsplätze und die Beschäftigung auf gewünschten Fachgebieten ermöglichen. Versuchen, die Mentalität der Menschen zu ändern.
 60. Mit einer klaren Strategie für die Beschäftigung und Förderung der jungen, ausgebildeten, kompetenten Leute. Um das zu schaffen, muss es eine Strategie für die Entwicklung der Wirtschaft, Industrie und Produktion geben, denn das stellt die Basis für die Schaffung neuer Arbeitsplätze dar.
 61. Meine gegenwärtige Einstellung ist, dass mich der Staat Serbien nicht interessiert

-
62. Der grundlegende Vorteil des Auslands im Vergleich mit Serbien sind die Finanzen. Weniger Korruption ist notwendig und mehrere starke Unternehmen, die die Kapazität haben, die „Qualität“ zurückzuholen.
63. Nur mit der Erhöhung des Lebensstandards im Land.
64. Meiner Meinung nach, dass die jungen Leute, mit ihren im Ausland erworbenem Wissen und ihrer Erfahrung, Serbien helfen können und es ist ganz normal, dass sie zurückkehren und im Heimatland, wo ihre Familie lebt, arbeiten. Auf der anderen Seite, ist es wichtig, dass man in Serbien ihre Meinung respektiert. Leider motiviert mich meine heutige Aussicht mit dem Lohn von 80 Euro pro Monat in Serbien nicht zur Rückkehr. Ich hoffe, dass Andere mehr Glück haben.
65. Einfach indem die hochqualifizierte Personen die entsprechende Arbeitsstelle bekommen und nicht die Personen durch Verwandtschaft, politische Parteien oder ähnliche Netze. Ich glaube, dass viele junge Personen wie ich nach Serbien zurückkehren wollen, weil obwohl man im Ausland erfolgreich sein kann, ist einer trotzdem nur ein Ausländer... aber wenn unsere Arbeit und Wissen in Serbien ungenügend geschätzt sind, wird schwierig sein zurückzukehren.
66. Wenn ich jetzt anfangen würde zu schreiben würde ich mich nicht anhalten können. Deshalb sage ich nur, dass die Mentalität und die Arbeitsmoral der Menschen sich ändern müssen. Die Parole „ich muss dich betrügen, weil wenn ich es nicht mache wirst du mich als erster betrügen“ sollte man aus den Köpfen der Menschen verschwinden lassen. Und das wird nicht passieren, soweit die Personen in Führungspositionen so sind wie sie sind. Angenommen, dass sich die Leute im Ausland an ein System, Ordnung und Vertrauen gewöhnt sind, will keiner von ihnen zurück in das Land kehren wo alles durch sog. Freunderlwirtschaft und Geld geregelt wird. Ehrlich, mein größter Wunsch ist, dass alle unsere Leute aus dem Ausland zurückkehren und auf die Führungspositionen angestellt werden und das System unseres Landes reformieren, Pläne für Entwicklung und Fortschritt entwerfen und das alles durchziehen
67. Eine schnelle Nostrifizierung der Diplome, Subventionen von Unternehmen, die Rückkehrer anstellen, bezahlte Praktika in der staatlichen Verwaltung im eigenen Fachgebiet, Angebot von Assistentenplätzen in serbischen Fakultäten, Anrechnung der Zeit des Studiums im Ausland bei der Pensionsversicherung im Fall einer Rückkehr
68. In diesem Moment ist das wahrscheinlich nicht möglich. Besonderes nicht durch die Wege, die man anfangen hat zu verfolgen sog. „Schaffung der günstigen Umgebung für Auslandsinvestitionen“ weil meine Erfahrung in meinem Fachgebiet, sagen mir dass dies nur negative Folgen für Serbien und die serbischen Geschäftsleute haben kann und dementsprechend auch für die Angestellten egal ob sie in Serbien oder im Ausland studiert haben. Die Geschäftsführung läuft dem Gesetz des grausamen Kapitalismus, wo die Macht, Erpressung und Korruption die Hauptrolle spielen. (Meine Meinung bezieht sich ausschließlich auf das Bauwesen)

-
69. An der ersten Stelle sollten die Studienabschlüsse aus dem Ausland nicht unterschätzt werden, besonderes jene die aus den renommierten Universitäten. An dieser Stelle kommt es zu einem anderen Problem, das in unserer Mentalität ist, und das bezieht sich auf das Gefühl der Superiorität und Angst um eigene Arbeitsstelle. Einige Leute wissen es und die anderen behaupten, dass die Rückkehrer aus dem Ausland mehr Fachwissen haben und deshalb haben sie Angst ihre Arbeitsstelle zu Verlieren. Das dritte Problem ist das Staatssystem in dem es nicht wichtig ist was du kannst sondern welche Leute du kennst. Ich befürworte das System der Empfehlungen, wenn man z.B. die notwendigen Qualitäten für einen Job hat, aber man kann nicht als Direktor angestellt werden wenn man vollkommen ohne Erfahrung ist oder hat keine passenden Qualifikationen. Jeder Arbeitsplatz ist schon im Voraus für einen Familienmitglied oder so besetzt. In Serbien ist gesetzlich nicht geregelt wie viele Hochqualifizierte in einem Betrieb angestellt werden müssen, besonderes bei Privatunternehmen. Dann passiert es einfach, dass die Personen ohne Hochschulabschluss an die Positionen angestellt werden wo man einen Hochschulabschluss haben müsste, nur weil sie weniger bezahlt sein können.
70. Nummer eins – hohes Gehalt; Nummer zwei – Ordnung im Land sichern (Die Gesetze sollten respektiert werden, gute Sozialversicherung, ... alles wie im Westen) Nummer drei – kein Beitritt in die EU, weil das die nationale Sitten verschwinden lässt.
71. Das Land muss sich wirtschaftlich Erholen und danach entsprechend dem Lebensstandard die angemessenen Löhne den hochqualifizierten Arbeitskräften anbieten. Ich möchte nicht zurückkehren, weil mir von allem schon übel ist, und ich glaube nicht dass sich das Land erholen wird während ich noch am Leben bin.
72. Der Stadt kann nichts machen, weil in Serbien ein junger Mensch kein Wunsch und auch kein Nutzen davon hat etwas Schönes, Gutes oder Nützliches zu machen, und damit das existierende ältere Arbeitskader ersetzt, welches seine Wurzel tief in allen Sphären der staatlichen und öffentlichen Apparats hat und daraus nur eigenes Nutzen zieht.
73. Zuerst sollte die politische Situation verändert und geregelt werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Ländern wäre nützlich (was aber nicht unbedingt auch den Beitritt zur EU meint)
74. 1. Es ist notwendig, dass die Nostrifizierung der Diplome vereinfacht wird besonderes für Studienabschlüsse, die im serbischen Studiensystem nicht existieren.(z.B. Religious Studies) 2. Die Möglichkeit für junge Experten eine Arbeit zu finden ohne, dass wir uns auf die „Bekanntschaften“ oder die Zugehörigkeit zu den politischen Parteien verlassen müssen
75. Es wäre gut wenn die Prozedur für die Nostrifikation der Diplome aus dem Ausland vereinfacht und beschleunigt wurde.
76. Indem die Rechtstaatlichkeit sichergestellt wird.
77. Die Frage ist sehr Komplex. Es scheint so zu sein als ob die staatliche Institutionen und sogar die ganze Gesellschaft nicht bereit ist die Fachkräfte und das Wissen aus dem Ausland zu akzeptieren. Angebot der neuen Arbeitsplätze wäre eine mögliche Lösung.

-
78. Serbien kann die Rückkehr der Wissenschaftler fördern indem ihnen die würdigen Arbeitsbedingungen angeboten wurden, ohne Korruption.
 79. Der Staat sollte sicherstellen, dass die Rückkehrer nach dem Studium eine Arbeit bekommen. Zum Beispiel könnte man eine Kooperation der Universitäten mit den Unternehmen herstellen, wo die Studierende ihre Praktika ablegen könnten und später sogar auch Angestellt werden, falls sie die notwendigen Voraussetzungen erfüllen.
 80. Durch die Perspektive für ein normales Leben und Vorankommen in der Karriere, die man durch eigene Arbeit erreichen kann und nicht durch die politische Parteien, Verwandtschaft- und Freundschaftsbeziehungen.
 81. Allein durch Arbeit, Arbeit und Arbeit!
 82. Durch gut organisierte "Job Boards" und "Job Fairs"
 83. Durch weitergehende Bemühungen Auslandsinvestoren anzulocken
 84. Anlocken von ausländischen Unternehmen aber auch die Förderung von nationalen Unternehmensgründungen. Mir als „Internet-Kind“ ist die Möglichkeit von „e-Business“ sehr wichtig, die in Serbien enttäuschend schlecht ist. Ich glaube, dass das die Rückkehr oder den Kontakt mit Geschäftsleuten in Serbien wesentlich vereinfachen würde
 85. Abschaffung der "Gewohnheit" dass die Arbeitsplätze nur durch die parteipolitischen Beziehungen eingeteilt werden. Mehr Geld in die Wissenschaft und Unternehmertum investieren, und nicht nur in die staatliche Bürokratie mit dem Ziel die Wählerschaft beizubehalten.
 86. Angebot von längeren bezahlten Praktika (bis zu einem Jahr)
 87. Damit, dass der Staat ausländische Diplome gleich anerkennen würde, vor allem dann, wenn der Studienablauf fast ident mit dem in Serbien ist. Oder wenigstens die Prozeduren bei der Nostrifizierung erleichtern und beschleunigen würde. Zur Zeit kostet die Nostrifizierung zwischen 30.000 und 50.000 Dinar und dauert (in meinem Fall) schon 4 Monate und wird noch einige Dauern. Es gibt viele unnötige Sachen sowie: eine „Prüfung zur Nostrifizierung“ (für die keine klaren Bestimmungen weder für den Inhalt noch für die Vorbereitung bestehen), Warten auf die Kommission, die sich nur zweimal jährlich zusammenfindet, durch die Tatsache, dass die Nostrifizierung nicht begonnen werden kann mit der Bescheinigung über den Universitätsabschluss sondern auf das Original des Diploms gewartet werden muss (das nur bei Zeremonien verteilt wird, die nur ein paar Mal jährlich stattfinden) und Ähnliches. Auch erhält man keine Arbeitsbescheinigung ohne dem erwähnten Zertifikat, das geht nur mit der Bestätigung über die Nostrifikation, das bedeutet, dass sich die ausländischen Studierende auch nicht am Arbeitsmarktservice melden können und damit auch nicht versichert sind usw., sie müssen dann alle Kosten selbst übernehmen. Der serbische Staat hat nicht unternommen, um den jungen Menschen zu helfen, das erworbene Wissen im Land anzuwenden anstatt dass sie im Ausland bleiben. Es gibt jeden Grund, den Staat zu kritisieren und ich finde keinerlei Anlass ihn in Bezug auf dieses Thema zu loben. Alles das ich gemacht habe, habe ich mit persönlichem Eifer

geschafft, ohne jegliche Unterstützung seitens der Institutionen, obwohl ich eine exzellente Studentin war.

88. Anbieten von bestimmten Arbeitsplätzen, die Kreativität und eigene Ideen zulassen und adäquat honoriert werden (gemäß der Lebensumstände). Studierende, die vom Staat subventioniert werden sollten nicht ins Ausland gehen dürfen, bis sie ihr Studium nicht zurückgezahlt haben oder sie sollen es mit dem Gehalt im Ausland durch Raten zurückzahlen.
89. Serbien muss systematisch die Probleme der Korruption und Anstellung durch die politischen Parteien lösen. Danach sollte den Personen, die aus dem Ausland von den guten Universitäten kommen ziemlich einfach sein eine Arbeit zu finden. Jetzt wurden sie als unerwünschte Konkurrenz betrachtet für die es besser hätte sein können, nicht ins Ausland zu gehen. Falls Serbien eine strategische Entwicklung des Landes plant, sollte den jungen Experten ein Job zusammen mit einer Wohnmöglichkeit angeboten werden. Als zweites muss Serbien für die Fachausbildung der jungen Menschen Stipendien verleihen, aber ich meine ernsthafte Stipendien, für jene Fachgebiete, die gerade notwendig sind. Danach sollten diese Personen mit einem Vertrag gebunden sein zurückzukehren aber ihnen muss eine Arbeit gleich angeboten werden.
90. Durch die Unterstützung für die Arbeitsuche nach dem Studium für jene Studierende, die ein Stipendium von der Regierung bekommen haben im Ausland zu studieren.
91. Es geht nicht. Ich war in Serbien und wurde sehr enttäuscht. In drei Jahren wurde mein Master nicht anerkannt, von meinem Ph. D. erst gar nicht zu reden, dadurch war mein Einkommen niedriger und meine Chancen weiterzukommen zerstört. Im Prinzip zu viel Eifersucht und Abhängigkeiten, schlechte Menschen und schlechte Mentalität. Ich bin froh, wieder weit weg zu sein.
92. Auslandsfirmen nach Serbien bringen und Auslandsmanagement in die großen heimischen Firmen.
93. Serbien muss die hochgebildeten Personen erstmals erkennen, die im Land ihr Wissen und Fähigkeiten umsetzen können. Jeder der zurückkehrt möchte sein Wissen im Land und bei den Menschen umsetzen wo er geboren ist. Leider solche Leute wurden oft nicht anerkannt oder wurden verhindert es zu tun. Der Staat soll erstens die Leute, die ins Ausland gegangen sind nicht beleidigt indem sie als „nicht Patrioten“ oder „Menschen die weggegangen sind, wenn uns am schwersten war“ Besonderes im Fall wenn der Staat ihre Ausbildung im Ausland finanziert hat, soll er ihr Potential nach dem Rückkehr ausnützen.
94. Die Exekutive bzw. die Justiz kann verbessert werden.
95. Transparente Prozedur bei Anstellung und Bewerbungen für Arbeitsstellen.
96. Durch Arbeitsplatzangebot in öffentlichen Institutionen, Führungspositionen und akademischen Positionen
97. Durch die Kreation einer gesunden sozialen und wirtschaftlichen Klima, in der die Eröffnung der neuen Arbeitsplätzen für hochqualifizierte Arbeitskräfte vereinfacht wird.

-
98. Durch die Veränderung der politischen "Elite" !
99. Ich besuche gerade mein Doktoratsstudium im Ausland und ich würde gerne zurückkehren, wenn mir eine Arbeitsstelle passen zu meinen Qualifikationen sichergestellt wurde, dazu auch die Aufstiegsmöglichkeiten und ein gutes Lohn (vergleichbar mit dem was ich jetzt verdiene bzw. um genug für das Leben zu haben)
100. In der Wissenschaft, dadurch, dass Ausschreibungen für Professuren öffentlich wären und auch für externe Bewerber geöffnet würden, sowie das in der (ersten) Welt üblich ist.
101. Auf dem Mikro-Niveau z.B. durch eine zentrale Datenbasis, die hochausgebildeten Fachkräften im Ausland und potentiellen Arbeitgebern zugänglich ist. Auf Makro-Niveau, das viel wichtiger ist, mit einem systematischen Zugang, ausländische Investitionen anzulocken und die Förderung von Arbeitgebern, die hohe oder für Europa zu mindestens durchschnittliche Standards für die Arbeit sicherstellen (von dem Arbeitszugang bis hin zur Wertschätzung).
102. Eine gut bezahlte Arbeit und die Aufstiegsmöglichkeiten würden genügen.
103. Ich habe einen Forschungszweig der Physik in 4 Jahren mit einem Notendurchschnitt von 9,00 abgeschlossen, bin aber gezwungen in der Schule zu arbeiten, in der ich auch nach 3 Jahren und 10 Fächern weniger arbeiten kann. Der Staat sollte mehr in die Wissenschaft investieren im Sinne von Schaffung von neuen Arbeitsplätzen und verbinden der Industrie mit den Fakultäten. Das ist ein langer Weg, der uns bevorsteht, wenn man berücksichtigt, dass die Industrie sehr arm ist.
104. Die Bekämpfung der Korruption auf allen Niveaus, Bekämpfung der Kriminalität, Lösung der offenen außenpolitischen Fragen, Justizreform, ernste Demokratisierung und Rechtsstaatlichkeit. Alles andere wird sich von selber erledigen
105. Momentan ist das nicht möglich
106. Als erstes sollten die Studienabschlüsse aus dem Ausland anerkannt werden. Meiner ist nicht anerkannt. Außerdem gibt es keine Organisation oder Institution an die sich die Personen wenden können und alles hängt von den persönlichen Kontakten die man hat.
107. Transparenz im Wettbewerb um Arbeitsplätze. Schaffung von unterschiedlichen Arbeitsplätzen sodass das Wissen aus dem Ausland angewendet werden kann. Ermöglichen von Kreativität in der Arbeit. Stimulation von Forschung und Wissenschaft in allen Bereichen. Arbeitsplätze mit der Möglichkeit von Teilzeitbeschäftigung.
108. Serbien muss eine bessere Zukunft uns allen anbieten, an der ersten Stelle eine Ordnung in der Gesellschaft schaffen in der Gerechtigkeit existiert, geregelte Systeme und Institutionen, das Respektieren der Bürger und natürlich eine sichere Arbeitsstelle.
109. Indem man gute Arbeitsstellen für jungen Experten ermöglicht und dazu auch die Möglichkeiten für ihre Partner. Zum Beispiel Integrationsprogramme, wenn sie Ausländer sind.
110. Anerkennung der ausländischen Diplome ohne Nostrifizierung

-
111. Den jungen Leuten sollte einfach eine Chance gegeben werden, wo sie zeigen können was sie im Ausland gelernt haben. Das kann nur Vorteile für unsere Gemeinschaft bringen.
112. Durch Entwicklung der Kultur und Sicherstellung, dass in einer Stadt von 300 000 Einwohnern mehr als 5 Arbeitsplätze in meinem Fachgebiet existieren.
113. Vor allem durch ein passendes Beschäftigungsangebot und gutes Gehalt. Das größte Problem ist vor allem ein Mangel an guten Praktika, die als Ziel die Vorbereitung der Praktikanten für die spätere Arbeit hätten. Leider haben in Serbien sehr wenige Unternehmen ein Wunsch oder Möglichkeit so etwas zu machen. Deshalb können die jungen Menschen keine Arbeit finden, weil sie einfach keine Erfahrung haben und müssen dann eine Arbeit durch Freunderlwirtschaft suchen. Ich konnte deshalb kein Job im Bankwesen finden weil nur die Arbeitsstellen für höheres Management angeboten wurden mit mindestens 3 Jahren Erfahrung.
114. Durch Förderungen und Zuschüsse für die Hochqualifizierte in Abhängigkeit vom Fachgebiet